Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

186 (22.4.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 0.50, an erster Stelle 2.– RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 22. April 1927.

43. Jahrgang. Nr. 186.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat, Literarische Umschau, Roman-Blatt, Sportblatt, Frauen-Zeitung, Wandern und Reisen, Haus und Garten, Karlsruher Vereins-Zeitung.

Eine Feuerprobe für den Locarno-Geist.

Die Meinungsverschiedenheiten über die Räumungsfrage.

Falsche Auslegung des Artikels 431 in Frankreich.

F.H. Paris, 22. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutsch-französischen Beziehungen werden in den nächsten drei Monaten ein sehr bewegtes Stadium durchleben, der Locarnogeist wird auf eine entscheidende Feuerprobe gestellt werden. Zwischen der auf klarer Rechtsgrundlage beruhenden Auffassung Deutschlands in der Frage der Abrüstung, der Anrufung des Artikels 431 des Versailler Vertrages und der daraus hergeleiteten

Forderung nach sofortiger und bedingungsloser Räumung des gesamten besetzten Gebietes

sowie der Auffassung Frankreichs in allen diesen Fragen bestehen Widersprüche, die durch keine nichtssagende Kompromißformel ausgeglichen werden können, sondern eine klare Lösung erfordern. Man erinnert sich, daß am 12. Dezember 1926 von der Botschafterkonferenz sämtliche Entwaffnungsfragen als erledigt bezeichnet wurden mit Ausnahme von zwei Rechtspunkten, die die Zerstörung der Ostfestungen und den Verkauf des Kriegsmaterials betrafen. Ueber diese Rechtspunkte wurden in Paris und Berlin Verhandlungen geführt, die am 1. Februar 1927 durch die Unterzeichnung eines Protokolls abgeschlossen wurden, worin sich Deutschland verpflichtete, innerhalb vier Monaten, vom 28. Februar 1927 an gerechnet, eine Anzahl betonierter Unterstände im Osten zu zerstören und die notwendigen Gesetze durch den Reichstag beschließen zu lassen, durch die der Verkauf von Kriegsmaterial eingeschränkt wurde.

In dem erwähnten Protokoll vom 12. Dezember 1926 war in Punkt 5 bestimmt worden, daß jede der in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen ihrer Botschaft in Berlin militärische technische Sachverständige beigeben könne, um sich mit den deutschen Behörden über die Durchführung der Rechtspunkte in der Entwaffnungsfrage zu verständigen. Dieser Punkt 5 enthält nichts darüber, daß die militärischen Sachverständigen der Alliierten irgend eine Kontrolle bei der Zerstörung der Festungsbauten ausüben könnten, sie haben nur das Recht, sich mit den deutschen Behörden ins Einvernehmen zu setzen und sich mit ihnen zu verständigen. Bekanntlich wollten die Alliierten diesen militärischen Sachverständigen eine Art Kontrollrecht zuschanzen, obwohl die Militärkontrolle über Deutschland endgültig aufgehoben ist.

Deutschland steht gemäß den getroffenen Vereinbarungen auf dem Standpunkt, daß niemand das Recht hat, irgend eine Kontrolle auszuüben.

Sobald in Deutschland die Zerstörung der betonierten Unterstände im Osten beendet sein wird, kann irgend einer der Militärattachés sich an Ort und Stelle von diesen Tatsachen überzeugen und den übrigen Militärattachés Bericht erstatten, daß Deutschland seine Verpflichtungen vollkommen erfüllt. Die Militärattachés müssen dann in diesem Sinne an die Botschafterkonferenz berichten, worauf diese erklären muß, daß Deutschland alle Entwaffnungsfragen erfüllt habe. Dazu kommt, daß Deutschland die Forderung erhebt, daß die militärischen Sachverständigen am 1. Juli Deutschland zu räumen haben, weil für ihre Anwesenheit nach dem Protokoll vom 12. Dezember 1926 keinerlei Anlaß mehr besteht. Von diesen militärischen Sachverständigen sind natürlich die Militärattachés zu unterscheiden, die weiter in Deutschland verbleiben, weil die Attachés nach dem Versailler Vertrag hierzu das Recht haben. Aber auch die Militärattachés besitzen keinerlei Kontrollrecht, wie überhaupt nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden kann, daß Deutschland so lange keine Kontrolle zu ertragen hat, wie die Frage der Investigationskommission des Völkerbundes nicht gelöst ist, worüber übrigens noch starke Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Wie wir wiederholt meldeten, besteht die Neigung, obwohl das Protokoll vom 12. Dezember 1926 alle Entwaffnungsfragen als erledigt erklärt, neuerlich einige aufzuwerfen, wie z. B. die Frage des Verkaufs der Kasernen, die Umgestaltung der Polizei und die Annahme von Militärgesetzen durch die deutschen Einzelstaaten, die sich verpflichten müssen, niemals die allgemeine Wehrpflicht wiedereinzuführen. Solche Absichten der Alliierten beruhen auf keinerlei Rechtsgrundlage. Allerdings verpflichtete sich Deutschland, ein paar geräumte Kasernen, militärische Verwaltungsgebäude und eine militärische Konservenfabrik zu verkaufen, und Verhandlungen wegen dieser Verkäufe wurden auch wirklich eingeleitet. Aber selbst wenn diese Verkäufe bis zum 1. Juli nicht vollzogen sein sollten, könnte dies der Botschafterkonferenz keinen Anlaß geben, zu erklären, daß Deutschland mit den Abrüstungsverpflichtungen im Rückstand sei. Für den Verkauf der Kasernen war von Deutschland keine bestimmte Frist zugesagt worden, und die Alliierten hatten auch nicht die Einschränkung irgend einer Frist gefordert.

Die Botschafterkonferenz muß gemäß den getroffenen Vereinbarungen am 1. Juli erklären, daß Deutschland alle Entwaffnungspunkte erledigt hat, und in diesem Falle kann und will Deutschland den Artikel 431 des Versailler Vertrages anrufen und die Räumung des besetzten Gebietes fordern, denn dieser Artikel erklärt ausdrücklich, daß die Besatzungstruppen zurückgezogen werden, wenn Deutschland vor dem Ablauf der 15jährigen Periode alle Verpflichtungen erfüllt, die der Friedensvertrag vorschreibt.

Diese Präsensform „erfüllt" ist von ausschlaggebender Bedeutung, die Franzosen möchten sie in ein „erfüllt hat" interpretieren. Sie möchten erklären, daß Deutschland alle Verpflichtungen erfüllt haben muß, damit die Rheinlande geräumt werden könnten, das heißt, die Reparationen müssen voll bezahlt sein, die Kasernen müssen verkauft sein usw. Diese Auslegung ist falsch. Der Artikel 431 enthält ausdrücklich das Wort erfüllt, das heißt also, wenn Deutschland im Begriffe ist, seine Verpflichtungen zu erfüllen, so muß die Räumung des besetzten Gebietes stattfinden. Diese Rechtsgrundlage ist über jeden Zweifel erhaben, die Zerstörung der Festungen, die Annahme der Gesetze wegen des Verkaufs von Kriegsmaterial und die Fortdauer der Reparationszahlungen geben Deutschland das einwandfreie Recht, sich auf Artikel 431 zu stützen und den Abzug der Besatzungstruppen zu fordern. Leider kann nicht verschwiegen werden, daß bei den Alliierten sich eine Strömung geltend macht, entgegen dem klaren Wortlaut des Artikels 431,

neue Bedingungen für die Räumung

zu stellen. Wenn auch offiziell bisher in keiner der alliierten Hauptstädte irgend ein diplomatischer Schritt unternommen wurde, der einer Forderung nach Räumung des besetzten Gebietes nach dem 1. Juli gleichkäme, so sind die alliierten Außenministerien bereits darüber unterrichtet, daß Deutschland nicht geneigt ist, irgendwelche finanzielle oder politische Kompetenzen anzubieten, oder gar irgend eine im Versailler Vertrag nicht vorgesehene neue Kontrolle zuzulassen. Die Reichsregierung wird demnach, wie in Paris angenommen wird, sofort nach Beendigung der Zerstörung der Festungsbauten im Osten die Forderung erheben, daß die Alliierten die im Artikel 431 des Versailler Vertrages enthaltenen Verpflichtungen bedingungslos erfüllen sollen.

Wie ich höre, finden zwischen den alliierten Kabinetten, insbesondere zwischen Paris, Brüssel und London, bereits Besprechungen statt, um für diese eine einheitliche Haltung festzulegen. Frankreich steht auf dem Standpunkt, daß die größte Jahreszahlung, die der Dawesplan Deutschland vorschreibt, noch nicht zu laufen begonnen hätte, deshalb auch von einer Erfüllung aller Verpflichtungen Deutschlands noch nicht gesprochen werden könne. An der Durchführung der Reparationsleistungen seien aber alle Alliierten interessiert, weshalb man in Paris glaubt, daß diese sich auf den Standpunkt stellen würden, der Artikel 431 könnte von Deutschland nicht angerufen werden. Dazu kommt, daß Frankreich und Belgien glauben, daß ihre Sicherheit nicht geschützt sei, weil ihre Ostgrenzen noch nicht befestigt sind. Frankreich will ferner erklären, daß seine Armeereform erst durchgeführt sein müsse, ehe es das besetzte Gebiet räumen könne.

Eine neue Entente?

m. Berlin, 22. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Mai wird der französische Staatspräsident Doumergue seinen schon wiederholt angekündigten Besuch in London abstatten. Die Tatsache dieses Besuches wird zu allerhand Kombinationen ausgenutzt. Neuerdings wird behauptet, daß eine neue Entente zwischen England, Frankreich und Amerika bevorstehe, die auf Jahrzehnte hinaus Gruppierung und Stärkeverhältnisse der Mächte in Westeuropa regeln wolle. Es sei ein offizielles Abkommen geplant, in dem alle wichtigen Fragen vom Balkan über das Mittelmeer und Nordafrika bis Ostasien festgelegt werden sollen, mit dem Endziel, neben dem Völkerbund eine neue Mächtekonstellation zu schaffen. Die „B.Z. am Mittag", die in großer Aufmachung aus absolut zuverlässiger Quelle diese Mitteilungen bringt, bezeichnet sie bereits als eine neue Tatsache. Das erscheint uns etwas zu weitgehend. Richtig ist zweifellos, daß eine starke Annäherung zwischen England und Frankreich in der letzten Zeit erfolgt ist, die vielleicht bei dem Besuch Doumergues in Unterredungen oder Kommuniques bestimmte Formulierungen findet. Daß aber Amerika sich an einer Entente offiziell beteiligen will, scheint doch nach den Erfahrungen, die es vor und nach Versailles mit seinen europäischen Bündnissen gemacht hat, nicht sonderlich glaublich.

Zurückberufung der belgischen Militärsachverständigen.

TU. Brüssel, 22. April. Die belgische Militärsachverständigenkommission in Berlin unter Leitung des Majors Pulinx soll am 30. April aus Ersparnisgründen nach Belgien zurückkehren.

Feuersbrunst in einem Truppenlager.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Tenafley (Newyersey), 22. April. Eine Feuersbrunst verheerte Cam Merritt, eines der größten Truppenlager der Vereinigten Staaten aus der Kriegszeit. 20 Gebäude sind niedergebrannt. Die Wehren aus 35 umliegenden Städten und Dörfern bekämpften das Flammenmeer. Der Schaden beträgt über eine Million Dollar.

Deutschland und Rußland.

Was der „Daily Telegraph" zu erzählen weiß.

Deutsche Kredite an Rußland?

v.D. London, 22. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Warum man in Deutschland eine solche Angst vor dem Bruch zwischen London und Moskau hat, ist das Thema eines Artikels, welchen der „Daily Telegraph" aus der Feder seines diplomatischen Korrespondenten veröffentlicht. Es ist in diesem ausgeführt, daß die diesbezügliche deutsche Sorge in der deutschen Presse und selbst in Aeußerungen Dr. Stresemanns zum Ausdruck gekommen sei und daß Chamberlain sie wahrscheinlich im Sinne hatte, als er im Unterhause sagte, daß er bisher zurückgehalten hätte, weil ein Bruch anderen Mächten unangenehm sein könnte, mit anderen Worten, Deutschland fürchte sich vor dem Augenblick, wo es zwischen Großbritannien und Rußland zu wählen haben würde. Man habe sich diese Sorge niemals erklären können, denn der russisch-deutsche Vertrag allein könnte dafür nicht die Ursache sein. Aber jetzt sei das Geheimnis einmal enthüllt worden, denn in der City seien zuverlässige Informationen eingelaufen, aus denen hervorgehe, daß deutsche Banken unter Mitwirkung der deutschen Industrie und mit einer voraussichtlichen Staatsgarantie bis 60 Prozent Rußland Geldkredite von 40 bis 60 Millionen Pfund einzuräumen im Begriffe ständen, die erst in acht Jahren eingelöst zu werden brauchten. Das sei eine ganz merkwürdige Sache, umsomehr, als bekannt sei, daß die deutschen Banken Schwierigkeiten hatten, Geld für die Kredite von 15 Millionen zu finden, welche bei früheren Gelegenheiten gegeben worden waren. Nur ganz außerordentlich politische Vorteile könnten eine solche Transaktion erklären. Es frage sich, ob die Unterstützung der deutschen Politik in Genf durch Rußland der Preis sei, was auch erklären würde, warum Stresemann bestrebt war, Moskau und Bern auszusöhnen. In Deutschland würde man natürlich sagen, die 40 Millionen müßten benutzt werden, um deutsche Waren zu kaufen, Geschäfte, die Deutschland suchen müsse, um seine Lasten tragen zu können. Andererseits müsse man aber auch bedenken, wenn die Moskauer Regierung solche Summen durch Kredite erhalte, daß eine ebenso große Summe für antibritische Agitationen in China frei werde. Ferner dürfe man nicht aus den Augen lassen, daß die Sowjetunion Deutschland bestimmte Vorteile im Transitverkehr gewähren werde und 8000 deutschen Handelsleuten, die seit Radeks Erklärungen von 1921 fleißig chinesisch gelernt hätten, helfen werde, um den chinesischen Markt für Deutschland zu erobern.

Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen.

* **Berlin**, 22. April. (Funkspruch.) Wie wir zu den Enthüllungen des „Daily Telegraph" an zuständiger Stelle erfahren, entbehren sie sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung jeglicher Grundlage. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß, nachdem die Bestellfrist für diejenigen langfristigen Lieferungsgeschäfte nach der Sowjetunion, für die das Reich und die Länder eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 60 Prozent übernommen hatten, am 31. März abgelaufen war, durch den Reichstag nur ein Gesetz über die Uebernahme einer Ausfallbürgschaft für die Auslaufsgeschäfte des 300-Millionen-Kredits verabschiedet worden ist, mit dessen Inkrafttreten Mitte April gerechnet wurde. Ueber den vorgesehenen Geschäftsumfang von 300 Millionen Reichsmark sind Lieferverträge im Wert von rund 66 Millionen Reichsmark abgeschlossen worden, deren Regelung durch das neue Gesetz erfolgt. Da die Entwicklung des deutschen Kredits an Sowjet-Rußland nicht nur in Deutschland, sondern auch im ganzen Ausland genug bekannt ist, so müssen die Enthüllungen des „Daily Telegraph" als Störungsversuch angesehen werden, dem jedoch keine weitere Bedeutung zukommt, da die Behauptungen des Blattes aus der Luft gegriffen sind.

Keine deutschen Waffen für China.

m. Berlin, 22. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die kommunistische „Rote Fahne", die neuerdings nichts anderes zu tun hat, als zu Gunsten der chinesischen Bolschewisten spaltenlange Artikel zu verzapfen, brachte in ihrer Donnerstagausgabe eine Nachricht, wonach am 31. März ein Hamburger Dampfer mit Waffen belegt nach China abgegangen sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß sich die deutschen Reeder dem Auswärtigen Amt gegenüber verpflichtet haben, für ausländische Rechnung keinerlei Waffentransporte zu übernehmen. Eine solche Waffenausfuhr kommt schon gar nicht in Frage, da wir bekanntlich kein Kriegsmaterial herstellen und ausführen. Der von der „Roten Fahne" angeführte Fall liegt vor dem Abschluß dieser Vereinbarung, sofern überhaupt die Angaben stimmen. Im übrigen kann aber immer nur wieder festgestellt werden, daß alles, was von Seiten der Bolschewisten und Kommunisten über eine Unterstützung der Gegner der Kantonesen oder Einmischung in die Chinawirren verbreitet wird, von A bis Z erlogen ist.

Neue Richtlinien für die kommunistische Propaganda.

JNS Moskau, 22. April. Stalin hat neuerlich Richtlinien für die kommunistische Propaganda in der chinesischen Krise entworfen, welche die Billigung der Kommunistischen Partei gefunden haben. Das Dokument ist von besonderer Wichtigkeit, weil es einmal zeigt, welche Taktik die Kommunisten einzuschlagen gedenken, und sodann erkennen läßt, daß die Opposition innerhalb der Kommunistischen Partei wieder auflebt. Stalin erklärte, daß die chinesischen Kommunisten innerhalb der Kuomintang-Partei verbleiben müßten und daß die Zeit für die Bildung von Arbeiter-, Bauern- und Soldatensowjets nach russischem Muster noch nicht gekommen sei, während die Opposition verlangt, daß die Kommunisten der Kuomintang-Partei offene Fehde ansagen und die Sowjetisierung Chinas erzwingen sollten.

Stalin fährt dann fort: „Die Opposition versteht nicht, daß es die Geschäfte der Feinde der Revolution besorgen hieße, wenn man nicht die Schlacht unter ungünstigen Umständen vermeidet. Die Opposition verlangt die sofortige Bildung der Sowjets von China. Erstens können Sowjets nicht im Handumdrehen gebildet werden, außerdem würde eine solche Taktik dem Feinde Gelegenheit geben, China vorzuwerfen, daß es keine nationale Revolution durchmache, sondern daß in ihm die künstliche Uebertreibung des Moskauer Sowjetsystems neu vollzogen werde."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rußland und Japan in China.

(Von unserem Moskauer Vertreter.)

-u- **Moskau, 13. April.**

Das Moskauer Botschaftsviertel schließt sich um die „Pritschistenka", die sich seit den Tagen der Revolution „Uliza Krapotkina" nennt, zum Andenken an den großen Revolutionär, den Fürsten Krapotkin, der Jahre seines langen Lebens im Londoner Exil verbracht hat. Dort findet man die deutsche Botschaft, die französische und auch das Haus, in dem die Pekinger Regierung ihren hiesigen Vertreter untergebracht hat. Als hier bekannt wurde, was sich in Peking, im Bereiche der Sowjetgesandtschaft zugetragen hatte, war der chinesische Drache aus seiner vornehmen Ruhe aufgeschreckt worden. Zahllose Demonstranten zogen mit roten Fahnen, die nicht gerade schmeichelhafte Inschriften trugen, vor das chinesische Haus und die davor postierten berittenen Milizionäre hatten samt ihren Pferden Hände und Hufe voll zu tun, um die Exterritorialität des chinesischen Geschäftsträgers vor Verunglimpfung zu wahren. Es ist ihm nichts geschehen und er wird unbehindert, (wie es heißt, nach Esthland), abreisen können.

Die hohen Funktionäre des Auswärtigen Amtes, des „Narkomindelj", und ihre Hilfskräfte haben dem Ansturm der ausländischen Journalisten standhalten müssen. Sie konnten (bis heute!) „nichts Neues" mitteilen. Die Zeitungen lassen allerdings noch immer einen Niagara zornig schäumender Aufsätze und ingrimmiger Karrikaturen durch ihre Spalten schießen. Daneben sticht die Ruhe der Moskauer berufsmäßigen Politiker angenehm ab. Die sagen nicht nur, man müsse eiserne Nerven haben, sie haben sie auch. Damit freilich soll nicht gesagt sein, daß sie sorgenlos sind. Im Gegenteil: allenthalben erkennt man den Ernst der kriegdräuenden Lage. Das Eine steht fest: ohne zwingende Notwendigkeit wird sich Rußland nicht in einen Krieg stürzen, dessen Flammen nur zu leicht Asien und Europa überlodern könnten. Durch die heftige, bisweilen herausfordernde Tonart der Presse soll man sich nicht täuschen lassen. Das ist ihre Art. Die russische Außenpolitik ist dagegen durchaus pazifistisch gestimmt. Hier weiß man, daß die Wirtschaft einer solchen Erschütterung noch nicht gewachsen ist. Auch möchte man nicht entscheiden, ob das Heer einen Krieg, der wahrscheinlich mehrere Fronten haben würden, bestehen könnte.

Genau so meinen aber die Moskauer Politiker, daß auch England, das in casu belli mit China identifiziert wird, es nicht wagen werde, das Risiko eines Krieges auf sich zu nehmen. London sage zwar, Rußland wolle dem Krieg aus dem Wege gehen, weil es vor einem Umsturz seines Sowjetsystems stehe und eine Erdrosselung des Bolschewismus fürchte. Viel wahrscheinlicher sei aber, daß England die innere Zersetzung und eine Zertrümmerung seines Weltreiches vor Augen sehe, falls es zu den Waffen greife. Und darum sei die provokatorische Handlungsweise Englands im Grunde genommen nichts anderes, als ein großer Bluff, der nur bezwecke, Rußland einzuschüchtern, damit England in China freie Hand habe. Aehnliches wurde mir von ernsten Gewährsleuten hier des Oefteren gesagt. Es hat aber den Anschein, daß diese Annahmen, hüben und drüben, letzten Endes doch nichts anderes sind, als Kombinationen, die durch unvorhergesehene Ereignisse über Nacht zusammenbrechen könnten. Mag man auch den englischen und den russischen Einfluß auf die chinesische Entwicklung mehr oder weniger als treibende Kräfte ansehen, darüber kommt man doch nicht hinaus, daß die indigene nationale Bewegung in China nicht mehr zu hemmen ist. Sie benötigt keiner Antriebskraft mehr, weil sie hemmungslos fortschreitet, so daß letzten Endes Rußlands politischer und Englands wirtschaftlicher Ehrgeiz in Ostasien nur dann zum Erfolg geführt werden kann, wenn er sich anzupassen versteht.

Rußland erklärt, hinter Tschang Tso-Lin ständen die Engländer und hinter den Engländern die russischen Weißgardisten. Das ist ja zweifellos richtig. Aber der wichtigste Faktor im ostasiatischen Exempel ist und bleibt doch neben China — Japan. Die Russen beanspruchen Japans Freundschaft und Loyalität für sich. Doch möchte man die Frage wagen, ob bei dieser Annahme nicht der fromme Wunsch Pate gestanden hat. Gewiß, keine Nachricht verrät, daß Japan Tschang Tso-Lins Pläne begünstige. Keine Meldung lief über den sibirischen Draht, die von russenfeindlichem Verhalten Japans erzählte. Die Herren des Moskauer Narkomindelj versichern mir, daß Japan strengste Neutralität wahre und die Wirtschaftler haben ausgerechnet, daß Tokios Interessen, die China überschatten, weit stärker seien als diejenigen Englands und daß Japan deshalb weder für die nordchinesische, noch für die südchinesische Armee Partei ergreifen werde, da es seine wirtschaftlichen Pläne nicht einem wetterwendischen Kriegsglück ausliefern wolle.

Auf diese Grundlage stellen die russischen Außenpolitiker ihre Politik. Sie sagen damit, daß Tschang Tso-Lin nur in England (und dem Häufchen antisowjetistischer Weißgardisten) eine Stütze finde. Beiden liege daran, Rußland matt zu setzen, damit sie über die chinesische Entwicklung hinaus, ihre politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ziele erreichen könnten. Ihnen sei also China nur Mittel zum Zweck. Ich fürchte sehr, daß die politischen Erwägungen der Moskauer Außenpolitiker sich allzu sehr auf das Thema England einstellen. Das Fernrohr auf der Kapitänsbrücke fixiert am politischen Horizont nur diesen einen Punkt, was garnicht wunder nehmen kann, wenn man darüber nachdenkt, wieviel Sentiment an die englisch-russischen Beziehungen hineingetragen worden ist. Für einen modernen Realpolitiker sollte der Begriff „Erbfeind" nicht bestehen; ererbte Feindschaften gehören m. E. einzig der Betrachtung des Geschichtsforschers. Sie sind für den Rückblick mehr geeignet als für den Ausblick.

Hat Rußland wirklich tiefgründige Veranlassung zu so unbändigem Vertrauen auf Japan? Was kann ihm ein gutwilliges Rußland geben? Naphtagebiete auf Sachalin? Die hat es schon. Um Japans Verlangen zu genügen, zerschmetterte Rußland den Sinclair-Vertrag und ließ die Einwendungen der amerikanischen Regierung unberücksichtigt. Moskau meinte die politische Notwendigkeit über wirtschaftliche Vorteile stellen zu sollen, selbst wenn Japan die drohende Hand nur in der Tasche hielt. Dann kam der Iwanow-Skandal auf der ostchinesischen Bahn. Ein Machtakt Tschang Tso-Lins, der deutlich gegen Wort und Sinn abgeschlossener Verträge verstieß. Niemals hätte Tschang den Schritt gewagt, wenn er nicht — Japan hinter sich gewußt hätte. Es kam die Warnungsnote Tschitscherins, die wohl ernst, keineswegs aber drohend und ultimativ gefaßt war. Das wird wohl diplomatische Gründe gehabt haben. Und in der Tat: sobald Japan die Aktion Tschangs nicht mehr stützte, weil er den Weisungen Japans entgegen zu früh vorgegangen war, wurde dem dringenden Verlangen Tschitscherins volle Erfüllung. Später freilich sah man sich doch zu einem gewissen Nachgeben veranlaßt.

Man frage sich, weshalb die Japaner damals Tschang Tso-Lin zur Seite gestanden haben. Alle Bodenschätze Sachalins verblassen vor der Möglichkeit einer wettbewerblosen Bewirtschaftung der Mandschurei hinauf bis Charbin und darüber hinaus. Dieser Aufgabe zu genügen, wurde die südmanschurische Bahn gebaut, deren einziger Konkurrent die ostchinesische Bahn ist, die dem russisch-chinesischen Einfluß gehört. Würde sich freilich China von Rußland abwenden und die ostchinesische Bahn mit Japan bewirtschaften, so verlöre Rußland jede Zufuhrmöglichkeit nach Norden und wohl auch seinen Einfluß in der Mandschurei. Die japanischen Staatsmänner haben, daran besteht kein Zweifel, noch zu Zeiten des ersten Iwanow-Konfliktes, dergleichen Pläne erwogen. Sie taten es, weil sie Tschang To-Lin als Kompensation politische Unterstützung anbieten konnten. Wenn nun die Russen jetzt der Ansicht sind, daß Japan sich jeder Parteinahme entschlägt, so nehmen sie wohl an, daß Tokio die Totalität seiner Wirtschaftsinteressen in China über partielle zu stellen gewillt sei. Es soll hier keineswegs behauptet werden, daß diese Annahme falsch ist. Dennoch wird die Möglichkeit, daß ein Japan, das seine Wirtschaftsinteressen in China in seine Totalität zum Ziele geführt hat, einst bemüht sein könnte, — unter leichteren und weniger gefährlichen Bedingungen — seiner Wirtschaft den fruchtbaren Weg durch Mandschurien nach Norden zu erschließen, nicht zu Grabe getragen. Die Frage ist nur die, ob Japan seine Wünsche so lange vertagen will oder ob es ihm nicht vorteilhafter dünkt, die Schwierigkeiten der Streitenden im Norden Chinas (Rußland und Tschang Tso-Lin) seinen Zielen dienstbar zu machen. Moskau scheint an eine solche Vertagung zu glauben.

Um das Dawesgutachten.

Neue Dementis.

m. Berlin, 22. April. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Kreis der Dementis über die Pläne zur Umgestaltung des Dawesgutachtens ist jetzt geschlossen. Die Reichsregierung hat mit Recht jede Bekanntschaft mit diesen Dingen abgelehnt. Der Reichsbankpräsident hat sich ihr angeschlossen. Herr Parker Gilbert, der amerikanische Reparationsagent, hat sogar aus Sevilla entrüstet abtelegraphiert, und jetzt kommt auch Herr Otto Kahn, der Wallstreet-Besitzer, um die deutsche Oeffentlichkeit zu beruhigen und festzustellen, „daß er an keinerlei derartige Pläne denke und daß die in Rede stehenden Meldungen völlig aus der Luft gegriffen sind". Es wird Herrn Kahn nicht ganz leicht gefallen sein, dieses Dementi niederzuschreiben.

Roms Gründungsfeier.

TU. Rom, 22. April. Zur Erinnerung an die Gründung der Stadt Rom fanden in Rom große Feierlichkeiten statt. Der Tag wurde gleichzeitig als „Fest der Arbeit" gefeiert, das seinen Ausdruck in einem imposanten Aufmarsch von etwa 100 000 Mitgliedern der verschiedenen Verbände und Gewerkschaften mit Fahnen und Musikkapellen auf dem Piazzo del Popolo fand. Die Jugendverbände und Schulen versammelten sich im Colosseum, wo der Generalsekretär der faszistischen Partei, Turatti, die Größe des alten und neuen Roms feierte. Unter Teilnahme der Behörden und geladenen Publikums fand eine Besichtigung der Freilegungsarbeiten am Marcellus-Theater und der fertiggestellten Restaurierung des Grabmales der Scipionen und des Antiken Theaters in Ostia statt. Am Nachmittag gab der Gouverneur der Stadt Rom, Fürst Spada im Augusteum ein Festkonzert. Abends war die Stadt und besonders das Capitol und das neu ausgegrabene Forum Augusteum malerisch illuminiert. Eine Abordnung der landwirtschaftlichen Gewerkschaften überreichte Mussolini ein in Gold gearbeitetes Modell des antiken römischen Fluges als Symbol der Arbeit. Das Konsularkorps sprach dem Gouverneur die Glückwünsche zum Tage der Gründung Roms aus, das die Wiege alles Großen sei.

Neuer Aufstand in Griechenland?

* **Berlin,** 22. April. **(Funkspruch.)** Nach hier aus Athen eingetroffenen Nachrichten erregte die Verhaftung mehrerer höherer Offiziere großes Aufsehen. Die Verhaftungen sollen im Zusammenhang mit der Aufdeckung eines neuen von Pangalos vorbereitenden Staatsstreiches stehen.

Rücktritt des griechischen Staatspräsidenten.

* **Berlin,** 22. April. **(Funkspruch.)** Der Präsident der Republik, Konduriotis, ist, nach einer Meldung aus Athen, endgültig zurückgetreten. Premierminister Zaimis, der die Geschäfte weiter führt, hat die meiste Aussicht, Nachfolger des bisherigen Präsidenten zu werden. Daneben wird die Ansicht vertreten, daß nach Artikel 65 der Verfassung der zurückgetretene Präsident durch den Senatspräsident zu ersetzen sei. Da aber ein Senat vorläufig nicht besteht, so würde die Präsidentenwürde dem stellvertretenden Kammerpräsidenten zufallen.

Generalleutnant von Jagow scheidet aus dem Heeresdienst.

Generalleutnant v. Jagow (im Bilde), der bisherige Kommandeur der 1. Kavallerie-Division, einer der bekanntesten Reiterführer der Reichswehr, scheidet am 30. April aus dem Heeresdienst.

Reichstagspräsident Loebe in Bad Mergentheim.

Reichstagspräsident Loebe, der bekanntlich vor kurzem eine Blinddarmentzündung überstanden hat, ist zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt in Bad Mergentheim eingetroffen und hat in dem „Hotel Kurhaus" Wohnung genommen, in dem auch Reichspräsident Ebert alljährlich während seines Urlaubs wohnte. Unser Bild zeigt Reichstagspräsident Loebe (zweiter Herr von rechts) bei einem Spaziergang in den Kurparkanlagen.

Die Ueberschwemmungskatastrophe im Mississippi-Tal.

TU. London, 22. April. Die Zahl der Flüchtlinge im Ueberschwemmungsgebiet des Mississippi ist auf 52 000 gestiegen. Truppen patrouillieren die überschwemmten Gebiete ab, da man befürchtet, daß interessierte Gruppen auf der einen Seite des Flusses den Deich in die Luft sprengen wollen, um den Druck auf der anderen Seite in ihrem Gebiet zu erleichtern. Die Flüsse führen die Trümmer von Häusern und allem möglichen Mobiliar mit sich. Zahlreiche Menschen befinden sich auf den weggeschwemmten Gegenständen.

Wie die „Chicago Tribune" meldet, hat der Sturm, der 75 Tote und ungeheuren Materialschaden verursachte, seine volle Heftigkeit wiedergewonnen. Das Steigen des Mississippi hält an, sodaß bereits eine Million Hektar Landes unter Wasser stehen. In vielen Orten brachen die Wassermassen über die Dämme herein und vernichteten zahlreiches Vieh und große Erntebestände. Nach einer Statistik des Roten Kreuzes haben in den Staaten Missouri, Arkansas, Mississippi, Illinois, Kentucki, Tennessee und Louisiana 25 000 Menschen Hab und Gut verloren.

Millionenschaden einer Feuersbrunst.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Tokio, 22. April. Bei einer Feuersbrunst in Kanasawa wurde für drei Millionen Schaden angerichtet. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschenleben verloren sind.

150 Häuser zerstört.

* **Bukarest,** 22. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In dem bessarabischen Städtchen Bolgrad brach eine Feuersbrunst aus, welche 150 Häuser zerstörte. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Leis geschätzt.

Großer Dorfbrand in Pommern.

TU. Stettin, 22. April. In dem in der Nähe von Greifenberg gelegenen Dorfe Triebs brach am Donnerstag ein Großfeuer aus, das vier Gesamtanwesen mit allem darauf befindlichen Wohnhäusern und Stallungen sowie benachbarte Scheunen anderer Besitzer vernichtete. Ein großer Teil des Viehes kam in den Flammen um. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Kasernenbrand in Trier.

* **Berlin,** 22. April. **(Funkspruch.)** Nach einer Meldung aus Trier brach in der früheren Jägerkaserne Nr. 7, die von der französischen Besatzung beschlagnahmt ist, nachmittags aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das das Dach des Stallgebäudes und die gesamten Futtervorräte vernichtete. Mehrere französische Offiziere erklärten, daß nur das schnelle Eingreifen der deutschen Feuerwehr eine Katastrophe verhütet habe.

Explosion im Walzwerk.

TU. Kattowitz, 22. April. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich im Feinblech-Walzwerk der Bismarckhütte eine Explosion, wobei ein Arbeiter getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt wurden.

Eröffnung der Fluglinie Berlin—Wien.

TU. Gleiwitz, 21. April. Auf dem hiesigen Flugplatz fand heute die feierliche Eröffnung der Fluglinie Gleiwitz—Brünn—Wien statt. Das Junkersgroßflugzeug G. 23 traf unter Führung des Piloten Stollbrock mit einiger Verspätung um 11,25 Uhr hier ein. Nach einem gemeinsamen Festessen, an dem neben den Spitzen der Stadt und der Landeshauptmannschaft auch Vertreter der Luftverkehrs-A.-G. und der Presse teilnahmen, hielt der Gleiwitzer Oberbürgermeister Dr. Geisler eine kurze Festansprache. Darauf setzte das Flugzeug von einer zweiten Junkersmaschine begleitet, den Weiterflug über Brünn nach Wien fort.

TU Wien, 21. April. Heute mittag kurz nach 12 Uhr ist programmäßig vom Flugplatz Aspern das erste Flugzeug auf der neueröffneten Strecke Wien—Brünn—Gleiwitz—Breslau—Berlin abgegangen.

Unterschlagungen in einem Polizeirevier.

* **Berlin,** 22. April. (Funkspruch.) In einem Polizeirevier im Bezirk Alexander sind nach einer Blättermeldung größere Verfehlungen begangen worden. Der stellvertretende Reviervorsteher ist seit Mittwoch mittag geflüchtet und konnte bisher noch nicht verhaftet werden. Die Kriminalpolizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet, aus der schon jetzt hervorzugehen scheint, daß der Beamte nicht nur Geldbeträge unterschlagen, sondern auch in größerem Umfange Aktenstücke dem ordnungsmäßigen Geschäftsgang entzogen hat.

Ein Vatermord.

TU. Stettin, 22. April. In dem Dorf Wusterwitz erschlug ein 42jähriger Arbeiter nach einem Wortwechsel seinen Vater. Der Mörder wurde verhaftet.

Rückkauf eines Lloyddampfers.

TU. Bremen, 22. April. Der auf Grund des Waffenstillstandsvertrages seinerzeit an England ausgelieferte Lloyddampfer „Zeppelin" ist von dem Norddeutschen Lloyd zurückgekauft worden. Das Schiff wird den Namen „Dresden" erhalten.

Große Diamantenfunde.

Eine fühlbare Diamantenbaisse.

Die südafrikanischen Korrespondenten der großen Londoner Blätter berichten ziemlich erregt über die Lage auf dem Diamantenmarkt, die zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben soll. Die dominierende Stellung des Königs der Edelsteine, die im Verlauf der Geschichte noch niemals angetastet wurde, ist in Gefahr! Die neuen Schürffelder von Lichtenburg und die erst vor ganz kurzer Zeit eröffneten von Greatfontein sollen eine derartige Ergiebigkeit zeigen, daß die große Zahl der Funde imstande ist, den Wert der Edelsteine ganz bedeutend zu vermindern. Ernsthafte Statistiker schätzen die Ausbeute allein in den Gruben von Greatfontein auf über ein Million Pfund Sterling im Monat. Und dabei befinden sich die Schürfungen erst im Anfangsstadium, und das Hauptlager, das nach Annahme der Sachverständigen irgendwo in der Gegend vorhanden sein muß, ist noch gar nicht entdeckt.

Die großen Gesellschaften, die Inhaberinnen des Schürfrechtes auf den bisher bekannten Diamantfeldern sind, hatten insgesamt eine jährliche Ausbeute von 12 Millionen Pfund Sterling. Schon das war außerordentlich viel gegenüber dem Bedarf des Weltmarktes an Diamanten, und die Gesellschaften konnten den Diamantenkurs nur künstlich auf seiner Höhe halten, indem sie die Ausbeute zurückhielten und nur vorsichtig kleinere Mengen dem Einzelhandel überließen. Diese Ausbeute ist nun mit einem Schlag verdoppelt worden. Und die ungeheure Menge der neugefundenen Diamanten entzieht sich völlig der Kontrolle durch die Gesellschaften, die bisher das Monopol hielten, sie befinden sich in den Händen von kleinen Leuten, die vielleicht ihren letzten Besitz verkauft haben, um das Schürfrecht zu erwerben, und die natürlich bestrebt sind, ihre Ausbeute sogleich an den Mann zu bringen. Die kleineren Händler, die aus den Diamantfeldern die gefundenen Steine aufkaufen, können bei dem riesigen Angebot den Preis für Steine nach Belieben drücken, sie verkaufen sie wiederum weit unter dem üblichen Preis an die Großhändler und die Einkäufer der Amsterdamer Schleifereien, die ihrerseits nun ihren Bedarf bei den billigeren kleinen Händlern und nicht mehr beiden großen südafrikanischen Monopolgesellschaften decken. Diese werden ihre Preise bedeutend herabsetzen müssen, die Händler werden alles daransetzen, sie zu unterbieten, die Diamantensucher werden ihre Funde schließlich verschleudern müssen, um sie überhaupt los werden zu können — und der Wert des Diamanten sinkt weit unter den anderer Edelsteine. Und es klingt bei der herrschenden Stimmung gar nicht übertrieben, wenn sich die ganz großen Pessimisten zu der Behauptung versteigen, die Diamanten würden schließlich den Preis des geschliffenen Glases erreichen.

Die Monopolgesellschaften trachten natürlich danach, zu retten, was zu retten ist, und auch die südafrikanische Regierung kann einer derartigen Umwälzung nicht tatenlos zusehen, aber es ist kaum anzunehmen, daß es gelingen wird, die einmal ins Rollen gekommene Diamantenbaisse aufzuhalten. Und vielleicht ist das in gewissem Sinne ein Segen für die Welt. Der Sturz des Götzen Diamant kommt einer Naturkatastrophe gleich, die mit menschlichen Kräften nicht aufzuhalten ist. Dieser Sturz erfolgt heute noch im natürlichen Rahmen seines Bereichs, in einem immerhin noch gemessenen Tempo Morgen beschert uns die rastlos arbeitende chemische Industrie vielleicht den künstlichen Diamanten, dessen Erscheinen heute einer furchtbaren Katastrophe gleichkäme, die weit schlimmere Wirkungen zeitigen würde als der natürliche Verlauf der jetzigen Diamanten-Baisse.

Anastasias hohe Schule.

Allmählich kann man sich ein ungefähres Bild davon machen, woher die als die Arbeiterin Franziska Schanzkowski entlarvte „Großfürstin" Anastasia die erstaunliche Fülle höfischer Kenntnisse hatte, mit denen sie solange und mit solchen Erfolgen selbst Leute, die mit den Verhältnissen am Zarenhofe vertraut zu sein glaubten, an der Nase herumgeführt hat. Die wichtigsten Aufklärungen in diesem Sinne gibt der ehemalige Lehrer der Zarenkinder, Pierre Gilliard, der angeblich selbst im ersten Augenblick nicht ganz sicher gewesen sein soll, ob die Kranke, die ihm als einer seiner ehemaligen Zöglinge präsentiert wurde, die Großfürstin sei oder nicht. Ein wenig merkwürdig mutet es unter diesen Umständen allerdings an, daß Herr Gilliard in seinen jetzt erscheinenden Enthüllungen über die Entlarvung der falschen Zarentochter unbekümmert behauptet: „Mochten die Verhältnisse der angeblichen Frau Tschaikowski sich durch die Aufnahme in ein fürstliches Haus noch so sehr verbessern, ich konnte sie immer noch entlarven, ja vielleicht am besten, wenn sie der völligen Anerkennung am nächsten war." Das klingt sehr verdächtig danach, als ob Herr Gilliard mit sehr kühler und zielbewußter Berechnung darauf gewartet habe, wann er seine Kenntnisse am besten werde anwenden können, um sich dadurch in den Mittelpunkt einer unerhörten Sensation stellen zu können. Dieser Eindruck wird auch dadurch nicht verwischt, wenn Herr Gilliard im gleichen Atemzug sagt, er sei froh, endlich wieder nur ein einfacher Professor zu sein, der sich mit seinen Vorlesungen befassen könne.

Was nun die Herkunft der Kenntnisse „Anastasias" betrifft, so hat sie — in einer allerdings überaus geschickten Weise — zunächst ganz beiläufige und gelegentliche Einzelheiten über das Leben am russischen Kaiserhof zu verwerten gewußt, um sich, darauf gestützt, weiteres Wesentliche gesprächsweise von russischen, in Berlin lebenden Monarchisten erzählen zu lassen, die denn auch von Anfang an zum Teil so unter dem Einfluß dieser eigenartigen Frau und des Glaubens an deren kaiserliche Herkunft gestanden zu haben scheinen, daß sie nicht merkten, wie ihnen ihre Gesprächspartnerin die gewichtigsten und bedeutsamsten Einzelheiten entlockte, um sie nachher bei entsprechender Gelegenheit als eigenes Wissen wieder hervorzukehren. Als sie dann so weit war, daß der geheimnisvolle Nimbus ihrer Herkunft ihr Aufnahme bei einer fürstlichen Familie sicherte, war es ihr noch leichter, im Gespräch zur Kenntnis intimster Einzelheiten zu gelangen, mit denen sie wiederum andere Personen, die sich über sie äußern sollten, aufs höchste frappierte. Außerdem war es ihr ein Leichtes, in dem Bewußtsein, daß fast alles, was um sie her geschah, auf die Frage ihrer Herkunft zielte, durch geschickte Kombinationen zu sehr überraschenden Aeußerungen zu kommen. Endlich konnte sie im Bedarfsfalle — in durchaus richtiger Spekulation auf das ihr entgegengebrachte Mitleid — sich stets hinter den sicheren Schutz von gedächtnisstörenden Nervenanfällen zurückziehen, wodurch sie offenbar sehr häufig den schwierigsten Situationen entgangen ist, ohne daß jemals eine von den ihr durchaus ergebenen Persönlichkeiten ihrer Umgebung den Mut fand, Entscheidungen durch rücksichtsloses Eingreifen zu erzwingen.

Ein historischer Salonwagen.

Der Salonwagen, in dem 1918 der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet worden ist, wird jetzt aus dem Invalidendom in Paris in den Wald von Compiegne geschafft, um an der Stelle aufgestellt zu werden, wo die Unterzeichnung erfolgte. Unser Bild zeigt den Transport in den Straßen von Paris.

Das erste Fernseh-Gespräch.

Handels-Staatssekretär Hoover am Television-Apparat in Washington.

Der Fernseh-Versuch, der vor kurzem zwischen dem Handels-Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Hoover, in Washington und dem Präsidenten der amerikanischen Telephon- und Telegraphengesellschaft in New York erfolgreich durchgeführt wurde, ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil es jetzt zum ersten Mal mit einem Television-Apparat gelang, Stimme und Bild des Sprechenden auf eine Entfernung von 200 Meilen zu übertragen. Hoovers Bild ist auf dem am Empfangsapparat in New York angebrachten Schirm ganz klar erschienen.

Der sprechende Film.

Ein deutsch-amerikanischer Wettlauf. — Eine neue geniale Erfindung. — Das erste Patent.

In der gesamten wissenschaftlich-technischen Welt haben die neuesten Fortschritte der deutschen Technik für die Entwicklung des sprechenden Films eine ungeheure Spannung ausgelöst. Außer Deutschland hat vor allem Amerika für die Herausarbeitung eines sprechenden Films ungeheures Kapital aufgewandt. Hinter den neuesten Versuchen stehen die unerschöpflichen Mittel der Bell-Telephone-Company. Diese Gesellschaft darf die verschwenderischste technische Unternehmung der Erde für die Ausbildung neuer technischer Fortschritte sein, da sie eine halböffentliche Körperschaft ist und nur sieben Prozent Dividende auszuwerfen braucht. Da sie das gesamte Fernsprechwesen der Vereinigten Staaten beherrscht und der Fernsprecher dort noch stärker als in Deutschland ein unentbehrlicher Gebrauchsgegenstand geworden ist, bringt sie diese siebenprozentige Verzinsung ihres Kapitals mit Leichtigkeit auf. Hunderte Millionen Dollars verpulvert sie in ihren Laboratorien, in denen sie gleich tausende der findigsten technischen Köpfe und der leistungsfähigsten Arbeiter und anderer Hilfskräfte für den technischen Fortschritt auf dem gesamten elektrotechnischen Gebiete ansetzt.

Den Amerikanern ist es nicht gelungen, wenigstens bis jetzt nicht, eine selbständige Lösung für den sprechenden Film zu finden. Sie haben aber ein in Deutschland bereits beiseite gelegtes älteres Verfahren nuerdings zu einer besonderen Höhe entwickelt. Aehnlich wie in Deutschland hatte eine ihrer besten elektrotechnischen Kräfte, der bedeutende Erfinder de Forest, sehr brauchbare Ergebnisse mit der Verbindung von Film und Schallplatte erzielt, drang damit aber nicht durch.

In Deutschland haben die nach dem Schallplattenverfahren arbeitenden Filme bekanntlich beim Publikum keinen durchschlagenden Erfolg erzeilt. Neuerdings hat nun aber die Bell-Telephon-Gesellschaft sich der Sache wieder angenommen. Gestützt auf ihre große Finanzkraft arbeitete sie die uralte Idee der mechanischen Verbindung der Schallplatte mit dem Filmstreifen gründlich durch und führt jetzt Musik- und Sprechfilme in Newyork schon mit großem Erfolge auf. Bei der Vorführung ist eine bemerkenswerte Neuheit die gleichzeitige Auflegung zweier Schallplatten, die durch eine sicher wirkende Einstellung zeitlich auf das genauste mit der Abwicklung des Bildstreifens gleichlaufen und von denen die zweite selbständig eingeschaltet wird, wenn die erste abgelaufen ist, so daß also niemals auch nur die leiseste Unterbrechung oder Störung der sprechenden und tönenden Teile des Films eintritt. Die Lautstärke ist beliebig regelbar. Gegenwärtig läuft ein solcher tönender Schallplattenfilm in einem großen Hause am Broadway und ist ständig ausverkauft. Die Hörerschaft ist also zufrieden. Es ist gewiß bedeutungsvoll für die Beurteilung des amerikanischen Erfolges auf diesem Gebiet, daß ein Mann, wie Seibt, der persönlich an der Ausbildung des neuen tönenden deutschen Films beteiligt war, aus eigener Anschauung das in Amerika Erreichte als sehr gut kennzeichnet.

Amerika hat aber gerade heute in Wettbewerb zu treten mit der neuen deutschen Erfindung, die sich nicht mehr auf Schallplatten stützt, sondern ganz selbständige Wege geht, deren Freilegung zu den großartigsten und genialsten Erfindertaten gehört. Das deutsche Verfahren nimmt Bild, Sprache und Musik gleichzeitig auf, so, wie das auch geschah, als man Filme machte, bei denen unten rechts auf dem Bilde der Kapellmeister erschien und seinem Kollegen im Orchester der Theater den Takt angab, den sie nur nachzumachen brauchten. Damals wurde aber nur der Kapellmeister auf den Filmstreifen gebracht, heute aber bringt man jeden Ton auf den Bildstreifen. Das technisch ungemein verwickelte Verfahren hält bei der Aufnahme die Richtung inne: Umwandlung der Schallplatten in elektrische Wellen, Umwandlung der elektrischen Wellen in Lichtwellen und Aufnahme der Helligkeitsschwankungen auf dem Filmstreifen gleichzeitig mit der Aufnahme der tönenden Menschen und der tönenden Dinge. Bei der Abrollung des Bildstreifens geht man den umgekehrten Weg. Schon diese Andeutung der Grundlagen des Verfahrens läßt eindrucksvoll erkennen, welche Fülle schwierigster Fragen hier bis zum letzten Rest gelöst werden mußten.

Die Geschichte dieser neuen genialen Erfindung, von der man mit berechtigtem Nationalstolze sagen darf, daß sie ganz allein auf deutschem Boden gewachsen ist, trotz der beschränkten Mittel, über die Deutschland leider für die Entwicklung technischer Fortschritte verfügt, ist recht bewegt. n vollem Umfagn ist der Geoanke zum erstenmal entwickelt worden von Ernst Ruhmer, einem sehr begabten Techniker, der die Grundlagen des tönenden Films von heute zum erstenmal und vollkommen aus eigenem in der Physikalischen Zeitschrift tehoretisch glänzend dargelegt hat. Laboratoriumsarbeiten nach Ruhmers Theorie hat zum erstenmal der mit bedeutenden Neuheiten hervorgetretene Dr. Georg Seibt ausgeführt. Er gewann als Mitarbeiter die Techniker Vogt, Engl und Masoll. Seibt erhielt das erste Patent auf den tönenden Film. Bei seiner Weiterausbildung trenten sich Vogt, Engl und Masoll aber von ihm und gingen selbständig weiter mit dem glücklichen Endergebnis, daß sie nun unmittelb ar vor dem Erfolge stehen. In das Glück hineingehagelt ist allerdins ein Prozeß, durch den Seibt seine Anrechte wahrzumachen gesucht hat und in dem das Reichsgericht zu seinen Gunsten entschied, so daß ohne ihn sogar kein tönender Film aufgeführt werden könnte.

Das ist aber nur interessantes Beiwerk. Der große Kampf um den Markt wird sich zwischen dem amerikanischen Schallplattenfilm und der deutschen Erfindung abspielen. Er fällt wegen der überlegenen Güte der deutschen Erfindung zu ihren Gunsten aus, wenn — was erwartet werden darf — auch in der Kostenfrage eine wettbewerbungsfähige Ausbildung des deutschen tönenden Films erreicht sein wird.

Benzit-Seife mit dem T

(Deutsches Reichspatent)

— im In- und Auslande durch zahlreiche Patente geschützt — hat neben dem Waschvermögen bester Kernseife infolge ihres Gehaltes an dem wasserlöslichen und nicht feuergefährlichen Benzit (achten Sie auf das „t") die wunderbare Eigenschaft, auch die stärksten Verschmutzungen selbsttätig zu lösen, und ist dabei absolut unschädlich für die Haut wie auch für das zarteste Gewebe. Die Benzit-Seife entwickelt deshalb bei allen im Haushalt vorkommenden Reinigungsarbeiten (bei der Wäsche, beim Reinigen von Arbeitskleidung, Entfernen von Flecken, beim Scheuern von Fußböden, Türen usw.) sowie auch bei der körperlichen Reinigung von beruflichen Verschmutzungen (z. B. durch Oel, Fett, Teer usw.) eine bisher ungekannte,

geradezu verblüffende Reinigungskraft.

Alleinige Fabrikanten für Baden, Württemberg und die Rheinpfalz: Föll & Schmalz, Bruchsal (Baden). Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polborn Akt.-Ges., Berlin W 10.

Umschau.

Die Nachbarn im Osten.

Nirgends anders in Europa tritt die unhaltbare Lage, die der Versailler Vertrag geschaffen hat, so deutlich in Erscheinung, wie im Osten Deutschlands, an der deutsch-polnischen und deutsch-litauischen Grenze. Weite Strecken Gebietes mit überwiegender deutscher Bevölkerung sind fremden Staaten einverleibt, ohne daß diesen deutschen Volksteilen für ihr nationales und kulturelles Eigenleben und für ihre wirtschaftliche Existenz ausreichende Gewähr gegeben worden ist, obwohl juristisch die Rechte und Pflichten sowie das Verhältnis der Staaten zu diesen deutschen Minderheiten in besonderen Statuten festgelegt sind. Die achtjährige Nachkriegsgeschichte hat aber so unzählige Male bewiesen, daß diese Abmachungen von unseren Nachbarn im Osten nur als ein Fetzen Papier betrachtet werden, daß hierdurch nicht nur die Grundlagen dieser Abkommen erschüttert, sondern natürlich auch das Verhältnis Deutschlands zu diesen Staaten beeinträchtigt wird. Sowohl gegenüber Litauen als auch zur Warschauer Regierung ist Deutschland seit langem bestrebt, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Insbesondere Kowno schien daran auch in den ersten Nachkriegsjahren das größte Interesse zu haben. Das deutsche Memel, das nach dem Versailler Friedensvertrag Litauen einverleibt worden ist und dessen Schicksal, eben weil es rein deutsch ist, Deutschland nicht kalt lassen kann, gibt aber zu immer neuen Spannungen Anlaß. Veranlassung hierzu bildet die höchst ungenügende Vertragstreue, die die Kownoer Regierung sich hinsichtlich des Memelstatutes leistet. Es ist bereits einmal darauf hingewiesen worden, daß der gegenwärtige litauische Ministerpräsident Woldemaras nach den letzten Memeler Wahlen in einem sehr bemerkenswerten Artikel den damaligen litauischen Machthabern offen vor Augen geführt hat, daß diese Wahlen, die zu 95 Prozent deutsch ausgefallen waren, für Litauen die bindende Verpflichtung bedeuteten, mit dem deutschen Charakter Memels zu rechnen und ihn zu wahren. Damals war Woldemaras aber in der Opposition. Heute ist er verantwortlicher Staatslenker und hat als solcher seine damaligen Worte längst vergessen Bereits seit Tagen häufen sich wieder die Nachrichten, die darauf hindeuten, daß die Kownoer Regierung unter dem Schutz des im Memelland herrschenden Ausnahmezustandes eine Reihe von Maßnahmen durchzuführen gewillt ist, die auf die Litauisierung Memels hinauslaufen und die eine ernste Gefahr für die dem Memelland vertraglich zugesicherte Autonomie darstellen. Noch immer dauert der Kampf zwischen Memel und Kowno bezw. dem von der litauischen Regierung eingesetzten Gouverneur um die Neuwahlen zum memelländischen Landtag an. Dieser ist bekanntlich seinerzeit vom litauischen Gouverneur, der übrigens dem Memelland von der Kownoer Regierung aufgezwungen und vom Landtag nie anerkannt ist, aufgelöst worden. Ein Termin für die Neuwahlen zum Parlament ist bisher nicht angesetzt worden, obwohl Memel natürlich das größte Interesse daran hat, daß wieder ein ordnungsmäßig gewähltes Parlament die Geschäfte übernimmt. Die litauische Taktik in dieser Frage ist aber sehr durchsichtig. Die letzten Wahlen haben eine deutsche Mehrheit von etwa 95 Prozent aller abgegebenen Stimmen gebracht, ein Ergebnis, das in Kowno sehr deutlich als ein Fiasko der litauischen Memelpolitik erkannt worden ist. Seitdem hat die Regierung ihre Taktik geändert und versucht nun, mit machtpolitischen Maßnahmen das zu erringen, was die Memelländer im Bewußtsein ihres guten Rechts nicht gutwillig zugestehen wollen. Den Streitpunkt, der zu der immer neuen Vertagung der Neuwahl führt, bildet die Frage der Wahlberechtigung der erst seit kurzem in Memel ansässigen Großlitauer. Bisher konnte der Widerstand der Memelländer gegen diese, das Autonomiestatut aufs ernstlichste bedrohenden Maßnahmen der Kownoer Regierung nicht gebrochen werden. Nunmehr scheint die litauische Regierung auch die letzte Maske fallen zu lassen und sich der rücksichtslosesten Gewaltmaßnahmen zu bedienen. So vernimmt man jetzt, daß die Einrichtung einer gemischten Kontrollkommission zur Ueberwachung des Memelstatuts erwogen werde, d. h. einer Kommission, in der Vertreter des Landesdirektoriums und des Gouverneurs entsandt werden sollen. Es werden also in dieser Kommission nur Litauer sitzen, denn bekanntlich wird der Gouverneur des Gebietes von Kowno ernannt, während das Landesdirektorium eigentlich der Zusammensetzung des Landtags entsprechen sollte. Das ist jedoch, wie man weiß, nicht der Fall und die Auflösung des memelländischen Landtages ist ja gerade aus dem Grunde erfolgt, weil das Direktorium mit einem Mißtrauensvotum rechnen mußte. Es wird sich also, wenn die Kontrollkommission wirklich zustande kommt, um eine rein litauische Kommission handeln, und man kann sich nach all den Proben, die die Litauer im Memelgebiet bereits abgelegt haben, eine Verstellung davon machen, wie diese Kommission arbeiten wird. Fast fortgesetzt erfolgen im Memelgebiet Kündigungen von leitenden Beamten, so u. a. die Kündigung des verdienten Schulrats Meyer, des Direktors des einzigen im Memelgebiet bestehenden Lehrerseminars Zech, des Landesmedizinalrats Dr. Huwer, des Oberforstmeisters Luther usw., wobei die memelländische Bevölkerung von diesen Kündigungen kaum etwas erfährt, da die Kriegszensur Mitteilungen über diese Kündigungen meist unterdrückt. Alle Kündigungen erfolgen. um Litauen in die entsprechenden Stellungen bringen zu können, und wie bedenkenlos man in dieser Hinsicht verfährt, geht u. a. auch daraus hervor, daß die deutsche und die litauische Aufbauschule, deren Tätigkeit im wesentlichen darin bestand, Schüler für das Lehrerseminar heranzubilden, jetzt zu einer Schule vereinigt worden sind, wobei bei der kürzlich durchgeführten Aufnahmeprüfung von allen Prüflingen von vornherein die Kenntnis der litauischen Sprache verlangt wird, sodaß der Teil der Bevölkerung, der die litauische Sprache nicht versteht — und dieser Teil ist im Memelland bei weitem in der Ueberzahl — von der Stellung von Nachwuchs für den Lehrerstand ausgeschlossen ist. Auf die Dauer kann sich auch Deutschland nicht eine derartige Macht- und Litauisierungspolitik gefallen lassen.

*

Auch unser anderer Nachbar im Osten, Polen, zeigt immer noch wenig guten Willen, zu einem erträglichen Verhältnis zu uns zu kommen. Man hat seinerzeit einige Hoffnungen an die Aussprache Stresemann—Zaleski in Genf geknüpft, die durch den bisherigen Verlauf der Bemühungen des Gesandten Rauscher, mit den amtlichen polnischen Stellen endlich einmal zu Rande zu kommen, leider nicht gerechtfertigt worden sind. Aus dem eisigen Schweigen, das seit Tagen vorherrscht, muß man im Gegenteil den Schluß ziehen, daß eine deutsch-polnische Verständigung über einen künftigen Handelsvertrag noch in weiter Ferne steht. Wir werden uns also darauf vorbereiten müssen, auch noch ein drittes Jahr Wirtschaftskrieg mit Polen zu führen. Es ist eigentlich ein tolles Stück, das die Polen sich geleistet haben, als sie vor zwei Jahren hermetisch ihre Grenzen abschlossen und insbesondere gegen Deutschland zu dem sehr fragwürdigen Mittel des Zollkrieges griffen. Gewiß soll nicht geleugnet werden, daß die gesamte deutsche Wirtschaft unter den schikanösen Maßnahmen polnischer Willkür, die auf deutscher Seite naturgemäß ähnliches auslöste, außerordentlich gelitten hat. Auf der anderen Seite muß aber immer wieder betont werden, daß der Schaden, den die polnische Wirtschaft genommen hat, ungleich größer ist. Diese Verluste auf polnischer Seite präsentieren sich in der verschiedensten Art. Einmal ist der Zloty außerordentlich gefallen, sein Wert senkte sich von 78 auf 46 Pfg., zum andern konnte die deutsche Einfuhr nach Polen nicht ganz abgedrosselt werden, die Waren kamen auf Umwegen nach Polen herein, und schließlich besaß die polnische Wirtschaft nicht die Elastizität, für den vom Export gewaltsam abgeschlossenen Markt andere Absatzgebiete zu erwerben und sie, was beim Exportgeschäft ausschlaggebend ist, entsprechend auszunützen. Man hat ausgerechnet, daß Polen, durch den Zollkrieg mit Deutschland gezwungen, a tout prix seine Waren nach anderen Ländern auszuführen, die Ziffern der Ausfuhrstatistik um mehr als 50 Prozent heben konnte, während der tatsächliche Wertzuwachs kaum 3 Prozent ausmachte. Die Polen hätten es also wirklich nötig, ihrerseits alles zu tun, was auf eine baldige Verständigung mit Deutschland abzielt. Das Reich ist ihnen zudem schon sehr weit entgegengekommen. Wenn die Warschauer Regierung guten Willens wäre, müßte ein Einvernehmen rasch zu erzielen sein. Voraussetzung bliebe natürlich, daß auch Polen sich dazu versteht, Deutschland in den Hauptpunkten wie u. a. der Niederlassungsfrage, seine ehrlichen Absichten zu erkennen zu geben. Hier liegen aber die großen Schwierigkeiten. Auch die neuen Verhandlungen haben bisher nicht den Beweis dafür geliefert, daß Polen etwa geneigt ist, von seinem intransigenten Standpunkt abzugehen. Staat am Verhandlungstisch sich offen auszusprechen, ziehen es die Polen immer noch vor, ihre alte Taktik weiter zu verfolgen, die im besten Falle darin besteht, so zu tun, als ob man mit Deutschland akkordieren wolle. Meist liegen die Dinge aber noch viel ungünstiger, wie die verschiedentlichen Auslassungen polnischer Staatsmänner beweisen, die einen Giftpfeil nach dem andern auf Deutschland abschießen. Diese Politik der Nadelstiche kann naturgemäß nie zum Ziele führen, weil es durch öffentliche Erhebung von Vorwürfen gegenüber Deutschland der Reichsregierung einfach unmöglich gemacht wird, Polen auch nur einen Schritt entgegenzukommen. Die Warschauer Regierung hat damit eine schwere Verantwortung auf sich geladen, denn allein auf ihr Schuldkonto ist die Vergiftung der Atmosphäre zwischen Berlin und Warschau zu setzen. Die Aussichten für einen deutsch-polnischen Handelsvertrag sind demnach, wie in der Vergangenheit, sehr schlecht. Wenn in bestimmten politisch linksstehenden Kreisen der Reichsregierung immer wieder Friedfertigkeit gegenüber Polen gepredigt wird, so mag das gut gemeint sein, es wäre aber taktisch unklug, wenn die Reichsregierung Polen nachgeben würde, ohne daß dieses Nachgeben durch eine entsprechende Haltung Warschaus kompensiert würde. Ein Handelsvertrag, der auf dieser Grundlage zustandekäme, wäre für die deutsche Wirtschaft wertlos, und außerdem hätten wir die letzte politische Trumpfkarte ohne Not ausgespielt. Polen würde glauben, in der Zukunft Deutschland alles bieten zu können.

Die beleidigten Militärattachés.

m. Berlin, 22. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Eine Newyorker Zeitung will aus angeblich maßgebender englischer Quelle von einem militärisch-diplomatischen Konflikt erfahren haben, der sich in Berlin abgespielt haben soll. Die neuen Militärattachés Englands und Frankreichs, die sich aus früheren Kontrolloffizieren in diese Eigenschaft verwandelt hatten, wären bei einem Antrittsbesuch vom Chef der Heeresleitung, General Heye, sehr kühl empfangen worden. Er hätte ihnen nicht einmal Platz angeboten und sie nach zwei Minuten wieder entlassen. Frankreich habe zunächst die Absicht gehabt, deswegen einen diplomatischen Protest einzulegen sei jedoch vom englischen Botschafter davon abgehalten worden. Nach unseren Erkundigungen ist man im Reichswehrministerium von dieser Darstellung außerordentlich überrascht. Der Tatbestand ist der, daß die beiden Herren sich beim Reichswehrministerium offiziell angemeldet hatten und in der üblichen Form empfangen worden sind. Da es sich um einen rein militärischen Empfang beim Chef der Heeresleitung handelte, hat dieser Besuch zwar nur einige Minuten gedauert, nach deutscher Auffassung sich aber in durchaus höflicher Form abgespielt. General Heye hat sogar ausdrücklich die Hoffnung auf eine angenehme Zusammenarbeit ausgesprochen. Ein Anlaß zur Kränkung lag also gar nicht vor. Im Reichswehrministerium hat auch kein Mensch etwas davon gehört, daß die Herren die Beleidigten gespielt hätten, und auch im Auswärtigen Amt ist nichts davon bekannt, daß irgendwelche diplomatischen Schritte zwischen England und Frankreich zur Erwägung gestanden hätten.

Der verprügelte Abgeordnete.

m. Berlin, 22. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der kommunistische preußische Landtagsabgeordnete Schulz hatte vor einigen Monaten ein unbequemes Abenteuer. Er hatte die Gattin des sozialdemokratischen Abgeordneten Osteroth im Landtag schwer beleidigt. Er wurde dafür auch vom Präsidenten scharf gerügt, den beiden Söhnen der angegriffenen Frau genügte das aber nicht. Als Rächer der Ehre ihrer Mutter erwarteten sie bewaffnet mit Hundepeitschen Herrn Schulz vor dem Landtagsgebäude und bereiteten ihm einen sehr warmen Empfang, indem sie von der Prinz-Albrecht-Straße bis zum Potsdamer Platz, als Herr Schulz in der Flucht den besseren Teil der Tapferkeit erblickte, ihn verfolgten und kräftig bearbeiteten. Erst mit Hilfe der sonst so vielgeschmähten Polizei konnte er sich retten. Die beiden Söhne hatten einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von dreißig Mark erhalten, gegen den sie gerichtliche Entscheidung beantragt hatten. Sie waren jedoch am Donnerstag, als der Fall zur Entscheidung stand, nicht erschienen, hatten vielmehr in einem Schreiben an das Gericht ihren Einspruch zurückgezogen. Offenbar war ihnen diese praktische Erziehung zum Anstand dreißig Mark wert gewesen.

Reichstagsabgeordneter Hoernle verhaftet.

Berlin, 22. April. (Funkspruch.) Die „Rote Fahne" meldet aus Stuttgart, daß die Redakteure der „Süddeutschen Arbeiterzeitung", Reichstagsabgeordnete Hoernle und Hammer, wegen des Abdruckes von Briefen russischer Arbeiter und Rotarmisten an die politischen Gefangenen Württembergs in der gestrigen „Süddeutschen Arbeiterzeitung" und der Sekretär der „Roten Hilfe" verhaftet worden sein. Hammer sei wieder freigelassen worden. Die kommunistische Reichstagsfraktion habe vom Reichstagspräsidenten die Freilassung Hoernles gefordert.

Politisches Attentat in Oesterreich.

TU. Wien, 22. April. Heute nacht wurde in Hainburg gegen das Auto des früheren österreichischen Finanzministers Kollmann, der mit drei Herren von einer Wahlversammlung nach Wien zurückfahren wollte, von unbekannten Tätern ein Schuß abgefeuert. Das Geschoß durchschlug ein Fenster des Kraftwagens. Die Insassen blieben unverletzt.

Ein langer Prozeß.

Anekdote.

Von

Ernst Sander.

Diese hübsche kleine Geschichte soll sich in Rußland ereignet haben, dem längst versunkenen, imaginären Rußland der Zarenzeit voll Glanz und Elend, dem Reiche von kolossaler, schier beklemmender Ausdehnung, mit jenem eigenartigen, brutal stampfenden, obwohl vor Korruption klappernden Staatsmechanismus, stampfend und klappernd zumindest für westeuropäische Ohren.

Seit Katharinas Tagen gedieh dort das Geschlecht der Fürsten Kornilow, eine nicht eben bemerkenswerte Familie, von deren Sprossen keiner sich weder in das geheiligte Buch der Welthistorie noch in die intimere Chronik der russischen Geschichte eingeschrieben hat, sei es aus Mangel an Gelegenheit oder aus Mangel an Ehrgeiz und Fähigkeit, was aber wohl auf das nämliche hinausläuft. Indessen schlug auch dieses Hauses Stunde; und wenngleich die große Welt im allgemeinen nichts davon erfuhr: die große Welt im besonderen, die große Welt von Petersburg, griff das Ereignis auf, belachte, belächelte, bespöttelte es, entrüstete sich oder erging sich, nachdenkend brütend, in dumpfen Ahnungen. Was war geschehen? Nichts, als daß die Amme des jüngst geborenen Fürsten Kornilow sich geweigert hatte, ihren Obliegenheiten nachzukommen. Die Gründe dieser verstockten Aufsässigkeit sind unbekannt, allein die begleitenden Umstände müssen so absonderlicher Art gewesen sein, daß der alte Fürst, anstatt nach patriarchalischem Brauch jene pflichtvergessene Amme durchzuprügeln oder durchprügeln zu lassen, sich entschloß die Hilfe des Staates in Anspruch zu nehmen, die Gerichte also, was immerhin ein Wagnis war. Der Fürst verklagte die Amme, klagte auf Erfüllung. Der Prozeß begann, wurde verhandelt, vertagt, verwiesen zur nächsten Instanz, abermals verhandelt, abermals vertagt, von neuem verhandelt.

Derweilen hielt das große Rad des Weltgeschehens nicht inne; in gemächlicher Unablässigkeit fuhr es fort im Drehen, bald mehr, bald minder leise knirschend. Leute, die es wissen mußten, sprachen von politischen Verwickelungen, und bei Gelegenheit einer solchen — es galt, auf der Hut zu sein, galt, sich und den andern zu beweisen, wer und was man war — hielt des Zaren Majestät eine Heerschau ab. Glänzende Uniformen, schimmernde Waffen, dröhnende Musik, Pferdegewieher, Kommandos, klirrender Marschtritt. Auf einer Anhöhe hielt der Herrscher mit seinem Gefolge, darunter der greise General, Fürst Kornilow. Während mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen ein Infanterieregiment im rhythmischen Paradetakte vorbeimarschierte, bemerkte der Fürst am Fuße des Hügels eine gelinde Unruhe, eine zwar kleine, jedoch ungehörige weil programmwidrige Verwirrung. Was gab es? Eine Verhaftung? Einen Attentatsversuch? Zwei der absperrenden Posten führen einen alten, gebrechlichen Mann — einen Gerichtsdiener, seiner Uniform nach zu urteilen — dem nächststehenden Offizier zu. Der redet heftig auf ihn ein, der Alte reicht ihm ein Schriftstück, der Offizier nähert sich, winkt dem Adjutanten des Fürsten, händigt ihm das Papier ein, der Adjutant tritt zum Fürsten: „Exzellenz, ein Gerichtsurteil. Der Mann ließ sich nicht abweisen. Exzellenz hätten befohlen, daß dieses Urteil unter allen Umständen sogleich persönlich überbracht werde." Der Fürst öffnet den Umschlag — ein Freudenruf entfährt ihm, halb unterdrückt, aber laut genug, um an des Zaren Ohr zu dringen. Die Majestät, höchstlichst befriedigt ob des Gelingens der Parade — just zog ein neues Regiment vorüber, im rhythmischen Takte, mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel — wendet sich um, dem Fürsten zu. Und dieser, in seines Herzens nicht zu bezähmender Freude, erzählt, aufgereckt, in tadelloser Haltung, die Hand am Helm, seinem Kaiser respektvoll knapp die Geschichte des Prozesses wider die unbotmäßige Amme, der nun glücklich beendet sei. Der Zar ist bewegt, ist gerührt. Welch schöner Tag! Das Heer leistet, was es vermag, und die Justiz gibt ihm in nichts nach. Leutselig, ja wahrhaft leutselig fragt er den Fürsten: „Aber das Kind, lieber Kornilow, was ist aus dem armen Kinde geworden, ich meine — ohne — Amme?"

Die Haltung des Fürsten wird noch straffer: „Das Kind, Majestät, bin ich!"

Eine neue Kalman-Operette. Emerich Kalman, dessen Operette „Gräfin Mariza" einen Welterfolg hatte, hat soeben eine neue Operette vollendet, die den Titel „Die Herzogin von Chicago" führt. Das Textbuch stammt wieder von den Librettisten Brammer und Grünwald. Das Werk ist vorwiegend heiter, bevorzugt musikalisch die wienerische Note modernster Fassung, ist reich an hübschen Schlagern und gelangt in der kommenden Spielzeit am Wiener Theater an der Wien mit Hubert Marischka und Betty Fischer in den Hauptrollen zur Uraufführung.

Fund eines „Jupiter-Bechers"? Eines der schönsten Beispiele der Töpferkunst der römischen Kaiserzeit ist jetzt von Arbeitern zu Quisisana in der Nähe von Castellamare in Italien gefunden worden. Beim Niederreißen einer alten Mauer fanden sie einen tönernen Becher von 8 Zoll Durchmesser, der eine schöne olivenfarbene Patina zeigt und wundervoll dekoriert ist. Durch eine Reliefdarstellung Jupiters auf dem Boden wird das Gefäß als „Jupiter-Becher" gekennzeichnet; am Rand ist ein Adler dargestellt, der den Blitz in seinen Klauen hält. Rund um die Innenseite des Bechers sind vier Wagen mit galloppierenden Pferden gemalt. Dieses wundervolle Stück wird wahrscheinlich demnächst im Neapeler Museum seine Aufstellung finden.

Eigenartige Ankündigung. Eine sehr ungewöhnliche Ankündigung hat, wie in der „Literarischen Welt" erzählt wird, ein italienischer Verleger der italienischen Ausgabe eines neuen Romans von Blasco Ibanez mit auf den Weg gegeben. Sie lautet: „Der Verlag La Voce, wiedereröffnet von Curzio Malaparte, publiziert wider Willen, lediglich aus Achtung vor den Verträgen, ein neues, sehr unterhaltendes Buch des antifaszistischen Schweines Blasco Ibanez."

Theater in Baden-Baden. Für die Osterfeiertage wartete man nach altem Gebrauch mit Stargastspielen auf. Wie im Vorjahr spielte auch diesmal Eugen Klöpfer mit seinem Ensemble. Er brachte Hauptmanns „Michael Kramer", Shaws „Mensch und Uebermensch" und Bahrs „Meister". Auch wer nicht begreift, wie aus diesen oft quälend superklugen Tiefen der Naturalistik eine neue luftige Schauspielkunst aufsteigen könne, war gepackt von der explosiven Wucht, die in diesen Menschengestalten lebt. Aber hier hat das Filmen immerhin bedenkliche Manieren heraufbeschworen, und so war auch Vieles in Gebärde und Wort kinohaft dick unterstrichen, ohne dadurch zu gewinnen. Wo aber die ursprüngliche Erlebtheit ohne den Umweg über die Großaufnahme Gestalt wird, da erreicht Klöpfer die unvergeßliche Größe, die etwa seinen Götz oder Florian Geyer trägt. — Am Ostermontag gab es eine Morgenfeier „Unserer lieben Frauen Wunder", die der Intendant Dr. Grutzendorf mit Geschmack und Stilgefühl leitete. Richard Eggarter sprach mit eindringlichem Empfinden für Sprache und Geist des Mittelalters die altfranzösische Legende vom „Tänzer unserer lieben Frauen". Dann folgten Marienlieder, zur Harfe gesungen von Emmi Reinhardt, und zum Schluß das „Theophilus-Spiel" des 15. Jahrhunderts, welches bekanntlich die ersten Grundlagen des Faststoffs enthält. Dieses geistliche Spiel von dem abtrünnigen und reuigen Priester Theophilus, der durch die Fürsprache der Jungfrau Maria gerettet wird, hinterließ einen starken Eindruck. Benno Carlé gab den Theophilus schlicht und ergreifend, Frl. Stoltenberg war eine rührende Madonna von großer Schönheit, den feinsten Ton aber traf Werbke, der den Knecht sprach. Den Rahmen der kleinen Bühne hatte Heinz Porep in der Art alter Kirchenfenster mit transparenter Farbenwirkung würdig und erhebend gestaltet. -ae-.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. II. Volks-Sinfoniekonzert. Die chronologische Reihenfolge der Beethoven-Sinfonien, welche bisher in den Volks-Sinfoniekonzerten erklungen sind, findet nunmehr ihren festlichen Höhepunkt mit der Aufführung der Neunten. Sie steht auf dem Programm des sechsten und letzten der dieswinterlichen Konzerte, das Montag, den 25. April, in der städt. Festhalle stattfindet. Gegenüber der Besetzung bei der Zentenarfeier wird eine Aenderung eintreten, insofern für die Altpartie im Soloquartett Magda Spiegel vom Frankfurter Opernhaus gewonnen ist. Im übrigen wirken neben Mary von Ernst, Robert Butz und Franz Schuster im Chorfinale wieder sämtliche Vereine wie bei der offiziellen Gedächtnisfeier mit, also rund 350 Sänger und Sängerinnen. Voraus geht diesmal das Terzett „Tremate empj, tremate" (op. 116), ein später herausgegebenes Frühwerk, das Beethoven noch während des Studiums des italienischen Gesangsstiles und zur Beherrschung der Operndramatik niedergeschrieben hat. Solistisch beteiligt sind dabei: Malie Fanz, Robert Butz und Dr. Wucherpfennig. Die musikalische Gesamtleistung liegt in der Hand von Generalmusikdirektor Josef Krips.

Mallorquinische Rundfahrt.

Von

Leo Matthias.

Man fährt von Marseille aus vierundzwanzig Stunden, von Barcelona zwölf.

Am nächsten Morgen liegt man vor Palma, der Hauptstadt Mallorcas.

I.

Vielleicht muß man jene Enttäuschung erlebt haben, die ich als Fünfjähriger hatte, um spanische Häfen zu lieben wie ich.

Damals machte ich meine erste Reise nach Hamburg und lebte vier Stunden lang in der Erwartung, den Hafen zu sehen. Aber ich sah nichts anderes als Schiffe; den Hafen konnte ich nirgends entdecken — ich war sehr verwundert, als mein Vater am nächsten Tage von „unserer" Fahrt durch den Hafen sprach. Alle, nur ich nicht, schienen den Hafen gesehen zu haben. Meine Begriffe verwirrten sich, als man mir sagte, auch ich sei im Hafen gewesen.

Zwanzig Jahre später begriff ich: alle spanischen Häfen sind schön, weil sie so sind, wie man sich als Kind einen Hafen vorstellt. Man fährt nicht in einen Flußschlauch hinein oder in eine jener kleinen Buchten, um die sich schützend zwei Molen legen, — sondern der Hafen ist da, plötzlich, ein Wunder im Festland; man sieht ihn erst, wenn man die Einfahrt passiert hat. — —

Man fährt in den Hafen von Palma wie in einen Binnensee. Zu beiden Seiten sieht man die Höhen geschlossen, und in der Mitte, dort, wo das hügelige Gelände zurücktritt: Palma, die Stadt.

II.

Der Hafen von Palma ist schön. Ein Teppich von Häusern fällt über die Hügel. Aus der Stadt ragt, wie ein breiter Kristall, die Masse einer Kathedrale. Mit ihren Segeln schneiden die Yachten schneeweiß in ein afrikanisches Blau.

Trotzdem: man hatte mir zuviel von Mallorca erzählt. Ich war mißtrauisch geworden. Ich gestand dem Chauffeur, der mir am Quai seinen Wagen anbot, daß ich die Absicht hätte, nur zwei Tage zu bleiben; er solle mir die Westhälfte der Insel am ersten Tage zeigen, die Osthälfte am zweiten.

Der arme Bursche war entsetzt. Mein Ton war ihm sicherlich zu sachlich. Er fragte mich schüchtern, ob er die Route selbst wählen dürfe.

Er nannte mir einige Orte. Wir verständigten uns. Dann ging es los.

Anfangs war alles so, wie ich es erwartet hatte.

Eine Ebene, die sich vom Meer aus bis in die Mitte der Insel erstreckte, lag gelb, mit Weizen bepflanzt, fast baumlos nach allen Seiten. Nur hin und wieder sah man Pfirsich- und Mandelbäume; Gebüsche selten; einmal, wie ein Stück Himmel im Klee: Lavendel. Kleinere Güter schien es hier nicht zugeben; Häuser und Stallungen waren manchmal kilometerweit nicht zu entdecken; nur Ziehbrunnen kehrten mit einer gewissen Regelmäßigkeit wieder.

In der Nähe der Gebäude sah man seltsame hochbeinige Hunde, größer und kräftiger als Windspiele, aber ihnen in den Proportionen ähnlich. Sie standen wie Gazellen auf den Mauern oder liefen wie Rehe über den Weg — ihre Bewegungen waren von seltsamer Scheuheit. Man sagte mir, es seien Hunde von der Insel Ibiza und wahrscheinlich die Nachkommen jener Tiere, die die ersten Besiedler Spaniens, die Phönizier, aus Asien mitgebracht hatten. —

Der Wagen fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit. Aber die Landschaft veränderte sich nur langsam. Olivenbäume wurden häufiger. Die Chaussee fing an zu steigen. Schluchten öffneten sich. Man kam schließlich in einen Olivenwald.

Oder vielmehr in einen Wald, der aus nichts anderem bestand, als Stämmen. Bis zu den Gipfeln waren die Abhänge mit Bäumen bedeckt, die auf einem mächtigen Holzsockel kleine schmale Zweige trugen. —

Ich bin nie auf den Gedanken gekommen, daß Holz wahnsinnig werden könnte. Man erlebt seltsame Bildungen häufig in den Bergen; man sieht Felsen, die die Form von Menschen annehmen oder Bäume, die wie ein Tier gebildet sind, — aber in den meisten Fällen gehört sehr viel guter Wille dazu, in derartigen Bildungen etwas Menschen- oder Tierhaftes zu erblicken.

Hier dagegen ist es anders. Man hat Mühe, nicht zu vergessen, daß diese Bildungen aus Holz sind.

Die Stämme drehen sich um sich selbst, stehen gewunden oder wie Primaballerinen auf einem Bein; rollen sich wie Schlangen, stecken wie Artisten ihre Köpfe zwischen die Schenkel; wehen wie Fahnen in der Luft. Man sieht Stämme, die drei und vierfach geteilt sind, sich wie die Grazien zu einem Reigen schließen oder wie eine Koppel Hunde auseinanderlaufen; Stämme, die wie Schiffe durch das Korn fahren oder wie ein Bett unter freiem Himmel stehen; es gibt aufgeschlitzte Stämme, neben denen das Innere verknotet wie Eingeweide liegt; andere, die ihre Zweige wie eine Schildkröte tragen, die Salat ißt; es gibt Leuchter und Hexen, Tierskelette und Erhängte, — man könnte glauben, in einer Marterkammer, einem Irrenhaus, bei einer Theaterprobe oder in einem Anatomiesaal zu sein.

Wie diese Bildungen zustande gekommen sind, weiß ich nicht. Wahrscheinlich hat man die Triebe jahrhundertelang stark beschnitten und dadurch die Kraft in den Stamm zurückgejagt.

Der Chauffeur konnte mir keine Auskunft geben.

III.

Diese Insel ist unbegangen wie Robinsons Eiland.

Man findet hier Küsten, die mit Felsenfingern ins Meer greifen, Buchten und Fjorde bilden, zu Ruinen aufsteigen oder im Schaum der Wellen versinken. Auf Entfernungen von zwanzig und dreißig Kilometern war manchmal nur ein einziges Haus zu sehen, — Meer und Küste lagen wie am ersten Tage der Schöpfung.

Der Chauffeur, ein Mallorquino, kannte jeden Baum und jeden Stein. Er fuhr die Küste entlang, dann in den Olivenwald zurück; zeigte mir Valdemosa, das mallorquinische Dorf und Soller, den kleinsten und reizvollsten Hafen der Welt. Dann ging es über das Gebirge in Serpentinen aufwärts und abwärts, nach Raxa.

Raxa ist ein Gut, das einstmals dem König von Montenegro gehörte. Es liegt versteckt, nur auf Nebenwegen erreichbar, zwischen zwei Bergen. Der Mallorquino hatte behauptet, es sein von allen Fincas der Insel die schönste.

Durch ein Burgtor fuhr man in einen roten Hof. Die Krone eines einzigen Baumes versperrte den Blick in den Himmel. Man sah nichts anderes als das Grün der Blätter und den roten Stein.

Erst hinter einem zweiten Torweg bekam man den Blick ins Gelände.

Statt Olivenplantagen, die ich erwartet hatte — ein riesiger Park. Ein Park, der sich schwerfällig wie ein Vierfüßer erhob und fast bis zum Gipfel eines Berges hinaufklomm. Eine Treppe, von breiten Absätzen unterbrochen, kletterte in diesem Ungeheuer wie ein weißes Geheimnis hoch.

Ich stieg bis zum ersten Absatz hinauf, — nach links und rechts führten Wege in Citronen-, Orangen- und Mandelplantagen. Etwas höher waren Pfirsiche und Wein angepflanzt. Bäume und Beete wechselten ab. Korkeichen und Palmen waren weithin sichtbar.

Einige Wege endeten bei kleinen Pavillons oder bei irgendwelchen arabischen Resten.

Etwa in der Mitte des Abhangs hatte man ein Bassin angehängt, das mit seiner Betonwand senkrecht nach unten fiel. Man konnte mit einem Kanoo in diesem kleinen See spazieren fahren und hatte dann den Blick über Park und Olivenwälder hinaus bis zu dem Hafen von Palma.

Feststellung von Krankheiten an Mumien.

Gelenkrheumatismus und „Zahnverderbnis."

Für die Geschichte der Medizin ist es von jeher reizvoll gewesen, nicht nur aus etwa noch erhaltenen Schriften und Zeichnungen Kenntnis über Krankheiten und deren Heilungsversuche aus früheren Zeiten zu erhalten, sondern auch noch aus der nachträglichen Sektion alter, durch irgendwelche Umstände konserviert gebliebener Leichen Nachrichten zu bekommen. Kein Wunder also, daß besonders die altägyptischen Mumien in großer Zahl von diesem Gesichtspunkte aus untersucht worden sind, und daß zahlreiche Veröffentlichungen allmählich einen recht interessanten Einblick in die Medizin der damaligen Zeit ermöglicht haben. Ueber diese Frage ist kürzlich wieder eine kleine Zusammenstellung von Dr. Sack (Heidelberg) erschienen.

Die ägyptischen Papyri lehren, daß man schon vor mehr als 5000 Jahren dort begonnen hat, die Leichen der Könige einzubalsamieren, um sie unverwüstlich zu erhalten und dadurch auch deren göttliche Herkunft zu dokumentieren. Später übernahmen diesen Brauch jedoch auch die Aristokraten des Landes, und schließlich, etwa zu Beginn der christlichen Zeitrechnung, finden wir ihn auch bei der gesamten übrigen Bevölkerung Aegyptens. Auf diese Weise haben wir nun im Laufe der regen Forscherperiode der letzten Jahre Bericht über nicht weniger als 30 000 Leichen erhalten, die zum Teil mit den modernsten medizinischen Hilfsmitteln untersucht worden sind, mit Röntgenstrahlen, Mikroskop und anderem mehr. In erster Linie sind es natürlich die Krankheiten des Knochens, da die Untersuchung der Weichteile immerhin auf manche Schwierigkeit wegen ihrer Veränderungen durch äußere Einwirkungen verschiedener Art stößt. So konnte nun ein Fall von Wirbeltuberkulose schon aus der V. Dynastie der ägyptischen Herrscher festgestellt werden, also aus der Zeit von 2750—2625 vor Christi Geburt. Auch eine bösartige Knochengeschwulst stammt aus dieser Zeit. Ein Klumpfuß konnte beim Pharao Siptah (1350—1205 v. Chr.), eine alte Blinddarmentzündung mit schweren Verwachsungen bei einer weiblichen nubischen Leiche gefunden werden. Bei einer Ammonpriesterin aus der Zeit der XXI. Dynastie (um 1000 v. Chr.) fand sich ein schwerer Beckenabzeß mit ausgedehnten Hautdefekten durch Aufliegen während ihrer Krankheit. Was nun Steinkrankheiten anlangt, so wurden z. B. Blasensteine schon in den Mumien der prädynastischen Zeit entdeckt, also noch vor dem Jahre 3300. Außerdem sind aber noch einige Nierensteinfälle und endlich auch ein einziger Gallensteinfall bekannt geworden. Arterienverkalkungen haben sich verschiedentlich konstatieren lassen. Sehr zahlreich sind die Knochenbrüche, besonders die des Unterarms. Besonders interessant ist, daß schon die IV. Dynastie (2930—2750) die Schienenverbände kannte. Eigentümlicherweise finden sich sogar Schienen an der Mumie des Pharao Siptah, dem seinerzeit von den Grabplünderern beim Aufmachen des Sarges die Knochen gebrochen, später aber von den Priestern bei wiederholter Bestattung wieder eingeschient wurden. Gichtische Veränderungen fanden sich bei einem alten Manne aus Phylae. Die Gichtknoten ergaben bei der chemischen Untersuchung die typischen Reaktionen auf Harnsäure. Im Britischen Museum werden davon noch Proben aufbewahrt. Als vornehmlichste Erkrankung der alten Aegypter und Nubier kann wohl der chronische Gelenkrheumatismus bezeichnet werden. Man findet nämlich angeblich aus der ältesten Zeit kaum eine Leiche ohne irgendwelche Zeichen dieser Art. Auf der anderen Seite konnten bisher bei keiner einzigen Mumie Veränderungen festgestellt werden, die als syphilitisch zu deuten gewesen wären. Vielleicht ein erneuter Beweis dafür, daß die Syphilis erst nach der Entdeckung Amerikas zu uns in die Alte Welt vorgedrungen ist! Endlich noch ein Wort über Zahnkrankheiten. Auffallend ist hier, daß wir Zahnfäule gar nicht oder nur selten in den frühesten Zeiten und besonders wenig unter den einfacheren Kreisen finden. Hingegen stellt sie sich häufig an den Leichen der Könige heraus. Mit der Ausbreitung und Zunahme des luxuriösen Lebens nimmt auch dieses Leiden zu! Unter den 500 Leichen der vornehmen Aegypter aus der Pyramidenzeit, die auf dem Friedhof bei Gizeh ausgegraben wurden, haben sich, wie Sack mitteilt, die Zahnsteinbildung, die Zahnfäule usw. in so ausgedehntem Maße vorgefunden, daß die „Zahnverderbnis" der des modernen Europa kaum nachsteht. Zahnplomben wurden jedoch niemals entdeckt.

Kaczmarek zwo.

„Kaczmarek zwo!" Unter diesem Titel hat Peter Purzelbaum eine „Neue Folge" des Buches „Vom Kommitz, Kaczmarek und den Maikäfern" im Brunnen-Verlag Karl Winckler, Berlin SW. 68, herausgebracht. Fritz Koch-Gotha hat die Geschichten mit treffendem Witz illustriert. Mit Genehmigung des Verlages veröffentlichen wir nachstehend einige Kostproben aus dem lustigen Buche:

Anaewandte Philosophie.

Der Feldwebel kloppt mit der Kompagnie Griffe.

„Aaachtunk! Preeesentiert daaas .... zick!"

Den Bruchteil einer Sekunde lang wirbeln dreihundert Hände durch die Luft, dann stehen wie die Latten eines Zaunes die Gewehre.

„Einjähriger Manske, wissen Sie, was eine Idee ist?"

„Zu Befehl, Herr Feldwebel!"

„Na wat denn?"

„Der griechische Philosoph Plato nimmt an, daß in einer höheren intelligiblen Welt die höheren Begriffe wirklich vorhanden sind und daß sie, in der sensiblen Welt unvollkommen ausgedrückt, von der sensiblen Seele, die sie im Vorleben erblickt hat, wiedererkannt werden . ."

„Na, wenn Sie das so schön wissen, dann nehmen Sie Ihr Gewehr jefälligst eine Idee links!"

*

Wenn die Toten erwachen.

Unser Smutje, der Koch, war so einer: Achtkantig flog man aus seiner Kombüse heraus, es sei denn, es guckte „'nen lütten Köhm" aus der Tasche.

Eines Tages kam im Atlantik heftige Brise auf, ein Stag brach und ein Geiblock sauste dem Smutje an den Schädel. Da lag er auf der Back und streckte alle Viere von sich.

„He is doot . . Smutje, kannst nix verstellen . . seeg mol, wat!"

Smutje rührte sich nicht.

„Minsch, so red doch! Hummel, Hummel . . ."

Schweigen.

„Smutje, seeg mol: Hamborg!"

Schweigen.

„Smutje, segg mol: Buddel!"

Da schlug der Smutje die Augen auf:

„Is noch wat inn?"

*

Der Koch.

„Die 11. Kompagnie stellt einen als Koch geeigneten Mann in die Küche", stand im Bataillonsbefehl.

„Vortreten, wer von euch schon mal gekocht hat!" sagt der Feldwebel beim Appell. Als einziger erschien vor der Front der Garde-Füsilier Kakoschka, S. M. dümmster und krümmster Rekrut.

Der Feldwebel traute seinen Augen kaum. Sein Herz schlug vor Freude, diesen Jüngling so billig loswerden zu können.

„Groaßartig, mein Sohn. In die Küche marsch — marsch! Dort meldest du dich sofort als Küchenbulle!"

Kaloschka machte mit krummem Buckel und krummen Knien eine Viertelkehrtwendung und schob ab.

Nach zwei Minuten traute der Feldwebel seinen Augen wieder nicht. Kakoschka kam aus der Gegend der Küche angelaatscht.

„Zur Stelle!"

„Was soll das?"

„Herr Unteroffizier hat mich herausgeschmissen!"

„Warum? Ich denke, du hast früher schon gekocht?"

„Zu Befehl, Herr Feldwebel, Asphalt . . ."

Ein versunkenes Häuschen.

Von

Michail Soschtschenko.

Eines Tages ging ich auf die Wassiljewer Insel und sah ein kleines Haus vor mir liegen.

Ein Dach und zwei Stockwerke. Oben ein Schornstein. Das war das ganze Haus.

Ein kleines Haus. Man konnte sich dem Hausverwalter auf die Schulter stellen und so mit der Hand den zweiten Stock erreichen.

Ich hätte dieses Häuschen gar nicht beachtet, wenn nicht plötzlich eine Kanaille im zweiten Stock mich mit Spülwasser begossen hätte.

Ich wollte mich darüber gerade recht kräftig ausdrücken und hob den Kopf hoch — aber oben war niemand.

„Der Schuft hat sich versteckt!" — dachte ich.

Dann ließ ich meine Augen über das ganze Häuschen schweifen und erblickte beim zweiten Stockwerk eine Tafel. Und auf der Tafel eine Inschrift: „Wasserstand am 23. September 1924".

„Oho!" — dachte ich — „so hoch stieg das Wasser während der Ueberschwemmung. Und wohin," dachte ich, „haben sich die unglücklichen Bewohner gerettet, als das Wasser sogar in den zweiten Stock eindrang! Nicht anders," dachte ich, „als indem sie sich auf das Dach flüchteten . . ."

Da malte ich mir allerlei schreckliche Bilder aus. Wie das Wasser den ersten Stock überschwemmt und zum zweiten Stock dringt, und wie die Bewohner voll Angst ihr Hab und Gut verlassen und verzweifelt auf das Dach kriechen. Und wie sie sich vermutlich am Schornstein festbinden, damit der Sturm sie nicht in den Wasserwirbel schleudere.

Und da ergriff mich solches Mitleid mit ihrem einstigen Unglück, daß ich das mir zugefügte Unrecht vergaß.

Plötzlich öffnete sich ein Fenster und irgend eine böse Alte meldete sich:

„Was" — sagte sie — „wünschest Du, Väterchen? Kommst Du von der Sozialversicherung oder bist Du ein Kriminalbeamter?"

„Nein" — sagte ich ihr — „Mütterchen, ich bin weder das eine noch das andere, ich schaue bloß und bin über diesen Wasserstand erschrocken. Das Wasser, meine ich, muß furchtbar hoch gestiegen sein. Dich, Mütterchen," sagte ich, „hatte man wohl mit einem Strick an den Schornstein gebunden?"

Die Alte aber blickte mich verstört an und schloß rasch das Fenster.

Plötzlich trat aus dem Korridor ein korpulenter Mann in Hemdsärmeln hervor und erkundigte sich besorgt:

„Was wünschen Sie, Bürger?"

Ich antwortete ihm:

„Warum belästigen Sie mich? Darf ich etwa nicht einmal das Haus anschauen? Ich betrachte," sage ich ihm, „den Wasserstand. Der ist reichlich hoch."

Der Mann aber lächelte und sagte:

„Nein, nein," sagte er, „das ist nur so . . . In unserem Viertel," sagte er, „treiben es die Gassenjungen zu arg. Immer wieder reißen sie den tatsächlichen Wasserstand ab. Da haben wir ihn eben höher angebracht. Und jetzt rühren sie ihn, Gott sei Dank, nicht mehr an. Und auch wegen der Lampe brauchen Sie sich nicht zu beunruhigen. Denn sie hängt sehr hoch, wie Sie sehen . . . Was aber das Wasser selbst anbetrifft, so war es hier nicht einmal knietief gestiegen. Ein Huhn konnte durchwaten."

Da fühlte ich mich plötzlich gekränkt.

„Hätten Sie doch die Tafel lieber auf dem Schornstein angebracht."

Und er darauf:

„Wenn man sie uns jetzt wegnimmt, werden wir sie wahrhaftig auf dem Schornstein anbringen — sehr einfach."

„Nun," sagte ich „hol Euch der Schinder!"

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 22. April. (Funkspruch.) Die Stimmung der Börse war bei Beginn uneinheitlich. Die verschiedenen Diskontermäßigungen, die soeben erfolgt sind oder angekündigt werden, und die am Berliner Geldmarkt heute eingetretene leichte Entspannung blieben zunächst eindruckslos. Mäßige Kursabschwächungen stellten bei den ersten Notierungen den Durchschnitt dar. Die Spekulation betätigte sich fast ausschließlich in Mannesmann und Rhein. Stahl, die gegenüber der sonst schwächeren Tendenz gut behauptet und später befestigt lagen. In Mannesmann beobachtete man dauernde Käufe einer Großbank zu besonderen Interessenzwecken, während Rhein. Stahl auf Grund des erwarteten Umtausches in J.-G. Farbenaktien einen spekulativen Anreiz abgaben. Auch Schultheiß und Ostwerke sowie Dessauer Gas, Vereinigte Schuhfabriken und Leonhard Tietz traten durch Erhöhungen hervor. In den letzten Aktien wollte man amerikanische Aufkäufe aus besonderen Absichten beobachten.

Am Geldmarkt hat die Nachfrage eine Verminderung erfahren, sodaß die Sätze erstmalig nach unten neigten. Immerhin wurden offiziell noch Notierungen von 5—7 Prozent für Tagesgeld und 6.5—7.5 Prozent für Monatsgeld genannt. Warenwechsel mit Großbankgiro bei kleinen Umsätzen ca. 4.87 Prozent.

Im Devisenusancenverkehr schwächte sich der Pfundkurs gegen Kabel in Nachwirkung der Diskontsenkung auf 4.8557 ab. Mailand behauptete die bisherige Steigerung voll. Die Zuspitzung der Finanzkrise in Japan führte zu einer rapiden Verschärfung des Yen-Sturzes, der schon im Verlauf der gestrigen Börse Aufsehen erregte. Der Wechselkurs Tokio ging gegen Kabel New York scharf auf 46.75 zurück. Bukarest gegen Zürich befestigt 3.39. Kabel-Berlin 4.2185.

J.-G. Farbenaktien lagen unter Druck, da anscheinend Tauschoperationen gegen Rhein. Stahlaktien stattfanden. Infolgedessen büßten Farbenaktien mit 332 etwa 2.5 Prozent ein. Elektroaktien notierten 1 bis 3 Prozent niedriger, wurden aber von der Spekulation neben den Mannesmannaktien auf dieser Basis beachtet. Schuckert freundlicher. Schubert u. Salzer gaben um 3, Ver. Glanzstoff um 5, Schles. Zink um 5, Ludwig Loewe um 4.5, Phil. Holzmann um etwa 4, Deutsche Erdöl um 3.5, Essener Steinkohlen um 4.5, Gelsenkirchener Bergwerk um 6.37, Deutsch-Atl. Telegraphen um 3 Prozent nach. Die sonstigen Kursverluste hielten sich aber unter dieser Höhe. Gegen Ende der ersten Stunde war das Geschäft allgemein lustlos. Die Haltung unsicher und schwankend. Am Rentenmarkt lagen heimische Staatsanleihen schwach. Von Auslandswerten fiel eine 2.25 prozentige Steigerung der Franzosen auf. Bankaktien gaben allgemein nach. Am Schiffahrtsmarkt notierten nur Hansa 2.25 Prozent höher, dagegen Nordd. Lloyd 3 und die übrigen Werte 1 Prozent niedriger. Ver. Elbe auf den günstigeren Abschluß behauptet.

Im weiteren Verlauf der Börse setzte sich nach Ueberwindung der zunächst hemmend auf das Geschäft einwirkenden Nervosität eine feste Tendenz durch. Die Kursrückgänge wurden wieder eingeholt und darüber hinaus noch Gewinne erzielt. Das Hauptgeschäft wickelte sich in den Favoritpapieren des Montan- und Elektromarktes ab, von denen Siemens gegenüber ihrem Anfangsniveau 5—7, Schuckert 5, AEG. 2, Rhein. Stahl 4.5, Harpener bei großen Umsätzen 9 Prozent gewannen. Gelsenberg auf 202.5 gebessert. Ver. Glanzstoff plus 10 Prozent. Zellstoff Waldhof plus 5 Prozent. Sehr vernachlässigt war dagegen auch in der zweiten Stunde der Farbenmarkt. Größeres Interesse trat für Hammersen hervor; angeblich handelte es sich dabei um Käufe der Oppositionskreise. Am unnotierten Markt gingen schwedische Zündholz mit 302 fester um. Roggenrentenbank lagen mit 217 niedriger. Salitrera wurden für Hamburger Rechnung gefragt. Ebenso waren Brown Boveri auf die beabsichtigte amtliche Einführung belebt. Die Börse schloß ruhig aber fest und für Spezialpapiere lebhaft.

Privatdiskont kurze Sicht 4.62, lange Sicht 4.62 Prozent.

An der Nachbörse hörte man schließlich für die im Vordergrunde stehenden Werte die höchsten Tageskurse, die bis zu 7 und 10 Prozent über der Eröffnung lagen. Besonderes Interesse war für Buderus mit 139.25, für Zellstoff Waldhof mit 287, für Hammersen mit 190 und für den Elektroaktienmarkt vorhanden, der äußerst lebhaft endete. Man hörte zuletzt u. a. Schuckert 232, Ges. f. el. Lief. 281.5, Bergmann 232, AEG. 194.5, Siemens 330.5, Montanaktien behaupteten ihre Schlußkurse. Rhein. Stahl 268.75, Gelsenkirchen 201, Harpener 270, Mannesmann 239, Rhein. Braunkohlen 329, J.-G. Farbenaktien lustlos 333. Schiffahrtsaktien unbeachtet. Hapag 154.25, Nordd. Lloyd 154, Hansa 233.5, Hamburg-Süd 237, Bankaktien ohne Geschäft. Ablösungsanleihe tiefster Kurs 20.90, dann 21.60.

Berliner Devisennotierungen vom 22. April

	21. April Geld	21. April Brief	22. April Geld	22. April Brief		21. April Geld	21. April Brief	22. April Geld	22. April Brief
Amsterdam	168.58	169.-	168.58	169.01	Rio de Jan.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
Buenos-Aires	1.785	1.789	1.783	1.787	Wien	59.24	59.3-	59.25	59.39
Brüssel-Antw	58.57	58.71	58.58	58.72	Prag	12.476	12.516	12.476	12.516
Oslo	109.34	109.62	109.01	109.29	Jugoslaw.	7.399	7.419	7.40	7.42
Kopenhagen	112.44	112.72	112.42	112.70	Budapest	73.44	73.62	73.44	73.62
Stockholm	112.86	113.14	112.85	113.13	Bulgarien	3.047	3.057	3.043	3.053
Helsingfors	10.598	10.638	10.598	10.638	Lissabon	21.495	21.545	21.495	21.545
Italien	21.62	21.68	21.62	21.68	Danzig	81.66	81.86	81.64	81.84
London	20.463	20.51	20.460	20.512	Konstantinop.	2.16	2.17	2.16	2.17
Newyork	4.2135	4.2235	4.213	4.223	Athen	5.64	5.66	5.64	5.66
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54	Canada	4.215	4.22-	4.215	4.225
Schweiz	81.04	81.24	81.03	81.23	Uruguay	4.285	4.295	4.285	4.295
Spanien	74.14	74.32	74.46	73.64	Kairo	20.992	21.044	20.992	21.044
Japan	2.033	2.037	–	–					

Frankfurter Devisennotierungen vom 22. April

	21. April Geld	21. April Brief	22. April Geld	22. April Brief		21. April Geld	21. April Brief	22. April Geld	22. April Brief
Amsterdam	168.60	169.02	168.61	169.03	Rio de Jan.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
Buenos-Aires	1.785	1.789	1.783	1.787	Wien	59.29	59.39	59.2-	59.37
Brüssel-Antw	58.6	58.74	58.57	58.72	Prag	12.473	12.513	12.48	12.-4
Oslo	109.28	109.54	109.26	109.54	Jugoslaw.	7.403	7.423	7.39	7.41
Kopenhagen	112.41	112.69	112.41	112.69	Budapest	73.51	73.69	73.45	73.63
Stockholm	112.82	113.1	112.86	113.14	Bulgarien	3.047	3.057	3.045	3.053
Helsingfors	10.60	10.64	10.60	10.64	Lissabon	21.495	21.545	21.495	21.545
Italien	21.60	21.66	21.58	21.64	Danzig	81.66	81.8-	81.64	81.84
London	20.486	20.58	20.461	20.513	Konstantinop.	2.16	2.17	2.16	2.17
Newyork	4.213	4.223	4.2126	4.2226	Athen	5.64	5.66	5.64	5.66
Paris	16.515	16.55	16.505	16.545	Canada	4.215	4.22-	4.21	4.225
Schweiz	81.02	81.22	81.03	81.23	Uruguay	4.285	4.295	4.285	4.295
Spanien	74.26	74.44	73.-6	73.74	Kairo	20.992	21.044	20.992	21.044
Japan	2.033	2.037	2.033	2.037					

Züricher Devisennotierungen vom 22. April

	21. 4.	22. 4.		21. 4.	22. 4.
Newyork	5.19⅞	5.19 15/16	Deutschland	123.22½	123.23½
London	25.25½	25.25⅛	Wien	73.07½	73.10½
Paris	20.36½	20.36½	Budapest	90.60	90.60
Brüssel	72.27½	72.25	Agram	9.13¾	9.13¾
Italien	26.63¾	26.66¼	Sofia	3.75	3.75
Madrid	91.60	90.35	Bukarest	3.25 nom	3.40 nom
Holland	208	208	Warschau	57.45 nom	
Stockholm	139.25	139.26¼	Helsingfors	13.12½	13.12½
Kristiania	135	134.80	Konstantinop.	2.67	2.67½
Kopenhagen	138.70	138.70	Athen	6.97½	6.95
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.20	2.20

Berlin, 22. April. (Funkspruch.) **Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.856, London-Paris 124.01, London-Brüssel 34.98½, London-Amsterdam 12.1369, London-Mailand 94.65, London-Madrid 27.83, London-Kopenhagen 18.20½, London-Oslo 18.76, Kabel-Zürich 5.20, Kabel-Amsterdam 2.50, Kabel-Warschau 8.95, Kabel-Berlin 4.2189, Kabel-Tokio 46.75.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Adler Kali	92%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	125%	Itterkraftwerke	20%	Rastatter Waggon	26⅛%
Brown Boveri	177%	Kali-Industrie	200%	Rodi u. Wienenberg.	55%
Deutsche Laktanto	53%	Kammerkirsch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	84½%	Karlsr. Lebensversi.	215%	Spinn. Offenburg	130%
Gasolin	120%	Krügershall	190%	Zuckerwaren Speck	*G.

* G gesucht.

Frankfurter Börse.

Frankfurt am Main, 22. April. Infolge der heute besonders großen Zurückhaltung der Börsenkreise und der Verstimmung über das weitere Abgleiten des Kurses für die Ablösungsschuld eröffnete die Börse, nachdem vorbörslich noch festere Kurse genannt worden waren, schwächer. Bis zur Festsetzung der ersten Kurse konnten aber größere Kursverluste vermieden werden, da für Schuckert, Mannesmann und Rheinstahl noch einige Nachfrage bestand. Im Verlaufe wurden aber angesichts der nachgebenden Kurse auch Glattstellungen vorgenommen, sodaß die Kursrückgänge ein größeres Ausmaß annahmen. Gleichzeitig ging die Ablösungsschuld bis auf unter 21 zurück. Rheinstahl und Schuckert mußten ihre Kursbesserung wieder aufgeben und nur Mannesmann konnten zunächst den Kursgewinn von 2 Prozent behaupten. Stärker nachgebend J.-G. Farben, Licht und Kraft und Siemens und Halske. An den Rentenmärkten herrschte kein Geschäft. Auch die Türken konnten den gestrigen kleinen Gewinn nicht aufrechterhalten.

Warenmarkt.

Berlin, 22. April. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die Tendenz für Weizen und Roggen wurde heute befestigter. Einmal hatte das Ausland seine Offerten kräftig erhöht, andererseits zeigte sich erneut polnische Frage. Bei kleinem Inlandsangebot dem für Weizen infolge etwas gebesserten Mehlgeschäftes vermehrte Kaufneigung gegenüberstand, erfuhren die Preise Steigerungen von 1 Reichsmark und zwar gleichermaßen für Lokoware und Lieferung. Auch Roggen hat knappes Offertenmaterial, doch waren die Notierungen am Lokomarkt nur wenig höher. Lieferung fand für vordere Sichten bei Aufgeldern von etwa 0,50 Reichsmark Interesse, während Herbst 1.50 Reichsmark höher gesetzt wurde. Gerste ruhig. Hafer hat bei vorsichtiger Abschlußneigung seitens der Käufer kleines Geschäft. In Mais finden größere Umsätze zu höheren Kursen in Plata- und rumänischer Ware statt. Sonstige Futterartikel ruhig.

Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen Märk. 273—276, Mai 285.50, Juli 284. September 261.50, fester; Roggen Märk. 254—258, Mai 258—258.50, Juli 253—253.50, September 227.50, fester; Sommergerste: Märk. 219—246, Futtergerste —, Wintergerste 193—206, ruhig; Hafer: Märk. 217—225, Mai 222.50—223 und Geld, fester; Mais: loko Berlin 179—184, frei Wag. Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 34.50—36.50, abflauend; Roggenmehl 34.25—35.75, behauptet; Weizenkleie 14.25, Roggenkleie 15.75, stetig; Raps —; Leinsaat —; Erbsen, Viktoria 42—58; Kleine Speiseerbsen 26—29; Futtererbsen 20 bis 23; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 20—22; Wicken 21—24; Lupinen, blaue 14—14.50; Lupinen, gelbe 15.75—16.50; Serradella 20 bis 24; Rapskuchen 15—15.60; Leinkuchen 19.60—19.90; Trockenschnitzel 12.50—12.80; Soyaschrot 19.70—20; Torfmelasse 30/70 —; Kartoffelflocken 30.70—31.20 RM.

Magdeburg, 22. April. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 33.25 RM. April 33, Mai 33.25, Juni 33.50, Mai-Juni 33.50, Juli 34, Juli-August 34, September 34.37 RM. Tendenz fest. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): April — bez., 17.60 B, 17.40 G; Mai — bez., 17.55 B, 17.45 G; Juni — bez., 17.60 B, 17.50 G; Juli — bez., 17.65 B, 17.55 G; August 17.75 bez., 17.75 B, 17.70 G; September — bez., 17.35 B, 17.25 G; Oktober — bez., 16.10 B, 16 G; November — bez., 15.80 B, 15.70 G; Dezember — bez., 15.90 B, 15.80 G; Oktober-Dezember — bez., 15.95 B, 15.85 G; Januar-März — bez., 16.05 B, 15.95 G. Tendenz ruhiger.

Bremen, 22. April. **Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling. c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 16.70 Dollarcents.

Bremen, 22. April. (Funkspruch.) **Baumwollterminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent:** Mai 15.73 G, 15.78 B; Juli 15.96 G, 15.97 B; September 16.07 G, 16.13 B; Oktober 16.27 G, 16.28 B; Dezember 16.40 G, 16.45 B; Januar 16.44 G, 16.45 B; März 16.62 G, 16.63 B. Tendenz stetig.

Liverpool 22. April. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Mai 7.87—7.88, Juli 8.03—8.04, September 8.18—8.19, Januar 8.28, März 8.36. Tendenz fest.

Berliner Börse

vom 22. April

Deutsche Staatspap.	21. 4.	22. 4.
Abl.Schuld I	320	320
" " II	320.5	321.5
Reichsanl. Neubes.	22.12	21.5
5% Reichsanleihe 1927	90	90
6 Dt. Wertb.	–	–
4 Schutzg.	11.75	11.5
5 Sp. Pr. A.	–	–
Wertb. Anl., Pfandbr.		
5 Bad. El.K.	13.3	13.4
10% Ldsch. GtrRoggen	10.54	10.49
5 Pr. Kaliw.	6.25	6.25
5 Pr. Roggw.	8.85	–
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
6 Rh.-W. G.	89	88.5
5 Rogg. 1-11	8.48	8.48
5 R. 12.18	8.28	8.28
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	26.37	26.3
4 Goldr.	30.25	30.5
4 Kronenr.	2.4	2.7
4 Türk. Ad.	14.8	15.2
4 T. Bagd. I	26.1	26
4 T. Bagd. II	–	21
4 T. Zoll.	16.37	16
Türk.-Lose	30.75	31.2
4½ Ung. 13	23.75	23.75
4½ Ung. 14	24.9	24.87
4 U. Goldr.	28.1	28
4 Kronenr.	2.75	2.7
5 Mexikaner	43.75	43.62
4 Mexikaner	30.25	30
5 Tehuant.	28	28.37
4½ do.	–	25
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	96.12	–
Canada	75	73.5
Schantung	11.25	11
A.-G. f. Verk.	233.5	233¼
Allg. D. Eis.	102⅞	102¾
7½ D. Reichsbahn Vz.	108	109
Elekt. Hchb.	98.5	99
Hamb. Hochb.	–	–
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	–	–
Hapag	155⅞	154¾
Hamb. Süd	240⅞	236
Hansa	232	232.5
Kosmos D.	–	–
Neptun	169	169
N. Lloyd	155⅞	154⅞
Stett. Dpf.	–	–
Ver. Elbe	89.5	89

Bank-Aktien	21. 4.	22. 4.
Adca	177¼	178
Bad. Bank	167	165¼
Bk. f. Brau	244.5	238
Barm. B. V.	166.5	169¾
Bay. Hyp. B.	208	207.5
" Vereins	214¼	212
Berl. Hdlsg.	270	269
Commerzb.	220.5	218.5
Danz. Priv.	104.5	10
Darmst. Bk.	272.5	271
D. Asiat. Bk.	63.12	63.1
Dtsche Bk.	194.5	194
D. Ueb. B.	128.5	128.5
Diskontog.	186	185
Dresdn. B.	186	185
Mein. Hyp.	171.5	171
Mitt. Bod. C.	269	267.5
Mitteld. Cd.	244¼	242
Ostbank	132	130
Oest. Credit	10	10.12
Pr. Boden	162	160¾
Reichsbk.	178	176¼
Südd. Bkred.	273¾	271
Südd. Diskt.	159.5	159
Wiener Bkv.	6.9	6.95
Ind.-Aktien		
Schultheiß	464.5	475
Accumulat.	176¼	175
Adl. u. Opp.	142	143
Adlerh. Gl.	155	15[illegible].5
Adlerw. Kl.	138	136.5
A. E. G.	192⅜	19[illegible]⅞
Alsen Zem.	272	274.5
Ammend. P.	257.5	254.5
Anglo Ct.G.	103	10[illegible]
Annener G.	24.5	25
Aschaffb. Z.	–	184¼
Augsb. NM.	148⅞	149
BalckeMasch.	–	–
Bamag. Mg.	62.5	61
Bamb. Kalik	–	–
" Mälz.	145	140
Barop. Walz.	144	144
Basalt	113.5	111⅞
Bayr. Zell.	95.75	95.25
" Motoren	293	300
Bayr. Spieg	73.5	73.5
J.P. Bembg.	431¾	429
Berg Cuckg.	–	85
Berger Tfb.	384½	378.5
Bergm. EW.	226¼	226
Berl. Hotel	332	332
B. Karlsr. J.	114¼	113
Bl. Masch.	142.5	140.5
Berth. Mess.	129.5	129.5
Bingwke.	31	30
Boch. Guß	201¼	200
Bohler St.	–	–
Brk. Brik.	231	226
Brschw. K.	247.5	242
Brem. Besigh.	79.5	76
Brem. Linol	285	284¼

	21. 4.	22. 4.
Brem. Vulk.	143	143
Brem. Wolle	206	207⅛
Buderus E.	132.5	132¾
Busch Wag.	109	109.5
Capito Kl.	24.5	22
Charl. Wass.	145¾	145
Charl. Hütte	–	–
Ch. Buckau	147	147.5
Ch. Heyden	139⅛	138.5
Chem. Milch	82	81
Ch. Gelsenk.	105¼	105¼
Ch. Albert	165	164
Conc. Chem.	104.5	1[illegible]4
Conc. Spinn.	175¼	171½
Ct. Caoutch.	126	127
Daimler	127.5	126.5
Delmenh. L.	284	284
Dess. Gas	235¾	243
Dt. Atl. Tel.	124	121½
Dt. Luxb.	202	199.5
Dt. Asphalt	167	–
Dt. Erdöl	194¾	191
Dt. Gußstahl	137	137
Dt. Jute	155	156
Dt. Kabel	134	133¾
Dt. Kali	158⅛	158
Dt. Linoleum	260	257
Dt. Masch.	129¼	129
Dt. Post	50	50.75
Dt. Schachtb.	142	142
Dt. Spiegel	93.5	92
Dt. Steinzg.	220.5	220.5
Dt. Ton	165.5	166.5
Dt. Werke	–	–
Dt. Wolle	71.5	72
Dt. Eisenh.	107¾	106⅝
Donnersm.	145.5	145
Dr. Schnellpr	159¼	161
Dürkoppw.	84	84
Düss. Weyer	63	65
Düss. Masch.	42.25	72
Dynamit	161.5	161
Egest. Salz	133	133¼
Eintracht	205⅛	204.5
Eisenb. Vrk.	139¼	143¼
Eisenm. AG.	–	–
Eisenw. Kr.	66	66
El. Liefer.	202¾	200.5
El. Licht Kr.	214.5	2[illegible]4
Elitew.	46.75	47
Els. Bad. W.	45	47
Enzing.-U.	95.5	95
Erdmsd.	133	132
Erlang. Bw.	187	187
Ernemann	–	–
Eschw. Bg.	171	170.5
Ess. Steink.	226	222.5
Faber Blei	129	128
Fahlbg. List	166.5	166⅞
Falkenstein	129	130
Faradit	121¾	120
J.G. Farbenindustrie	334¼	332
Feinjute	123.5	122
Feldm. Pap.	233.5	233
FeltenGuill.	175	174¼

	21. 4.	22. 4.
FlendBrück.	9	8.75
Flöth. Masch	143	144
Franconia	14.5	14.5
FreundMsch.	126	128¾
Fried. Hall	171	[illegible]
Frdr. Hütte	199	197
Friser	105	105
FuchsWagg.	0.55	0.525
Gaggen. Eis.	65	64
Gels. Bw.	202.5	200.5
Gels. Guß	18	18
Genschow	1	90.25
Germ. P.	270.5	2[illegible]9
Ges. f. e. Unt.	279	279.5
Gildem.	124¾	
Girmes Co.	179¾	180
Gladb. Wolle	195	194¾
GlasSchalke	174¾	174.[illegible]
Glockenst.	53.5	52
Goedh. Tdf.	135¼	133¼
Goldschm.	151¾	150
Görlitz Wg.	23.5	23.25
Görz opt.	–	
GothaWagg.	23	24
Gritzner	135	135
Hacketh Dr.	112	110⅛
Halle Masch	219	215
Hamb. El.	181	180¼
Hammersen	181	186¼
Hann. Masch.	139⅞	137
Hansa Lld.	65.75	66
HarbPhönix	97.75	98.75
" Eisen	142¼	140¾
Hartort Bg.	–	52
" Brück.	–	–
Harpener	267	270
Hartm. M.	65	65
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	157	154
Held Franke	143.5	148
Hemm. Zm.	282	278.5
Hille Wke.	53.25	58.5
Hilpert M.	95.5	95
Hindr. Auff.	123	121
Hirsch Kpf.	129	128
Hirschb. Ld.	126	127
Hoesch	220	220
Hoffm. St.	95	95.5
Hohenlohe	28.5	28.3
Holzm. Ph.	228	225¼
Horchwke.	122	118.5
Hotelbetr.	243	240
Humb. Masch	48	48
C.M. Hutsch.	68	68
Lor. Hutsch.	142	141
Hydt. Brsl.	35.5	38.5
Ilse Bergb.	328	324
Industrieb.	180	180
Jeserich	187	187
Jüdel	160	160
Junghans	118⅛	113
Kahla Porz.	139	133.5
Kahlbaum	310	320
Kali Aschl.	215.5	211.5

	21. 4.	22. 4.
Karlsr. Ma.	43.25	42.25
Karstadt	184	180
Klöcknerw.	188	187.5
Knorr C. H.	199	200
Köhlm. St.	130	130
Kolb & Sch.	215	214.5
Köln Neuess.	230¼	229¼
Kölner Gas	121⅞	121
K. Nürnb. B.	152¼	154
Kört Gebr.	110	105.5
Kört El.	145	145
Krauß & Co.	92	92.5
Kronpr. Met.	143.5	142
KunzTreibr.	166	163.5
Küppersb.	224.5	220
Kyffh. H.	84.25	84
Lahmeyer	184⅞	183
Laurahütte	94.5	94.37
Leopoldgr.	155	154½
Lindes Eis	192	191.5
Lindenb. St.	63.5	67.5
Lindström	240	240
Linget Sch.	6.7	
Lingnerw.	139.5	139¾
Linke Hofm.	99	97.25
Loewe Wke.	375	370
Lorenz Tel.	156	153.5
Lüdensch. M.	115⅛	115⅛
Magirus	86	86
Mannesm. R.	233¼	237⅝
Mansfeld	172	168¼
Marienh. K.	92	92
M. Kappel	14.5	14.75
M. W. Lind	304	309
" Sorau	202	204
" Zittau	147¾	148
Metallbank	168	169
Miag	162	160
Minimax	120	123.5
Mix & Gen.	181	181
Mot. Deutz	83	84
Mülh. Bg.	200	200
Nation. Auto	133⅞	135
Neckarwke.	159¾	157.5
N. S. U.	138	138⅛
Ndl. Kohle	209	205¼
Nordd. Eis	207	203.5
" Steingut	205¾	20[illegible].5
Nordd. Trik.	80	–
" Waggon	36	35
" Wolle	209.5	205
NordwKraft	125	126.5
Nog. Herkul.	97.25	98
Oberbed.	127.5	126¼
Ob. Koks	131.5	128¼
Oes. Stahl	54.5	57
Ohles Erb.	66	68
Orenstein	141	139½
Ostwerke	442	453¾
Panzer	107	109.5
Pet. Union	130	129.5
Phönix Bg.	141.5	143.5
Phönix Brk.	131	123
Pintsch	162	160
Pittler Wkz.	163	164.5

	21. 4.	22. 4.
Poege el.	166⅞	164¼
Preßtow.	185	185
Preußengr.	118¼	–
Rasqu. Farb.	125	125
Ratg. Wg.	115¼	113⅜
Reichelt M.	98	98
Reisb. Pap.	300	300
Rh. Braunk.	326	326
" Elektro	200	199¾
Rhein. Möb.	146	148
" Stahlw.	264	269
R. W. E.	207.5	205
" Westf. K.	184	181¼
RW. Spreng	129¼	126
Rhenania ch.	69	69.75
Rheydt El.	4	4
RichterDav.	258.5	257
Riebeck Mt.	188	187
Riedel J. D.	97.25	99
Rockstroh	124¾	127.5
Roddergr.	658	652
Romb. Hütte	–	–
Rosenth. P.	154	150.5
Rütgersw.	144¾	143
Sachsenw.	144	142.5
Sächs. Gußst.	170	171
" Kammg.	–	–
S.-Th. Ptl.	245¼	246
" Waggon	95.75	94
" Webstuhl	161.5	161
Sal. Salz.	165	165
Salzdetfurth	272	270¼
Sangerh. M.	165	165
Sarotti	233.5	232
Scheidem.	37.75	37.5
Schering ch.	242	244¾
Schl. Berg. Z.	158	157¼
Schl. Text.	115.5	114⅞
Schneider H.	126¾	126⅞
SchönwPorz	65	60
Schub. Salz	373	365¾
Schub. Gen.	301	298
Schuckert el.	225	228
SchelmEis.	198	200
Sieg.-Sol. G.	75.87	74.5
Siem. Gl.	187	188
Siem. Halske	324¾	325
Staßfurt ch.	81	81
Stett. Cham.	126	124⅜
" Vulkan	71.5	71
Stock & Co.	77	77
Stöhr Kg.	170	173½
Stöwer Nm.	85	84.87
Stolb. Zink	299.5	296
Stralf. Sp.	336	345
Stuhl Goss.	–	–
Südd. Jmb.	120.5	127
Südd. Zuck	172.5	170
Tecklenb.	37.5	37
Tel. Berlin	107	105⅜
Thörl Oel	119	118⅜
Tietz Köln	156.5	159
Transradio	146	145¼
Tuch Aach.	159	159
Tüll Flöha	139	137.5

	21. 4.	22. 4.
Un. Diehl	100	99
" Gießerei	65.5	65
Bars. Pap.	148.5	147.5
Ver. Charl.	204¾	198
" ch. Zeitz	–	–
" Dt. Nickel	193	188.5
" Flansch.	–	–
" Glanzst.	646	654
" Gothania	–	167
" Jute B.	90	–
" M. Hall	114	112½
" Pinsel	110⅝	112
" Bern. W.	79	82
" Stahlw.	151¼	151
" St. Zyp.	251.5	251¼
Vikt. Wke.	136	133.5
Vogel Tel.	122	125
Vogtl. MS.	108	110
" Tüll	109	106.5
Voigt Häff.	166¼	165¼
Vorw. Spinn.	–	–
Wanderer	289⅞	286⅞
Wegelin	139	141
Wernsh. Kg.	25.12	25.62
Westereg.	–	250
W.D. Hamm	97	97.5
W. Eis. Dr.	62.5	58.5
W. Kupfer	79.75	80.25
Wicking	207.5	204
Wilh. Hütte	93	94.75
Witt. Guß	84	79.5
Witt. Tief.	183	183
Wolf Masch.	68	65.12
Zeitz Masch.	188	193
Zellst. V.	153	160
Z. Waldh.	274	279.5
Zimm. Wk.	7.5	7.5
Zwick. Masch.	36	34
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	239.5	235⅝
Neu-Guinea	1380	1360
Otavi	41	41.75
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	108¾	109
Dt. Austral.	–	–
Hapag	156	154¼
Hamb. Süd	238	237
Hansa	232¼	233⅝
Kosmos	–	–
Lloyd	156.5	154
All. Dt. C.B.	102¾	102¼
Adca	178.5	177¾
Barm. Bankv.	170	168.5
Berl. Hdlsg.	270	263¾
Commerzb.	218.5	217
Darmst. Bk.	272	272
Dt. Bank	194¼	194.5
Diskontog.	186¼	185½
Dresdn. Bk.	187	185.5
Mitteld. Crd.	245	247
Schulth.-P.	466.5	480
A. E. G.	192	193
Bergm. E.	228	231
Berl. Masch.	143	141⅛
Boch. Guß	–	–
Gebr. Unger	148.5	148
Union chem.	93	94

	21. 4.	22. 4.
Buderus	133⅞	138.5
Charl. Wass.	145	145.5
Ct. Caoutch.	129	129.5
Daimler	127¾	127¼
Dess. Gas	235	245
Dt. Luxemb.	–	–
" Erdöl	194¾	193
" Masch.	130¼	129
Dynamit	163	–
Elektr. Licht	212.5	212½
Elektr. Lief.	203	201.5
EssenSteink.	227.5	225
J.G. Farbenindustrie	334.5	331⅝
FeltenuGuill	174.5	175⅝
Gels. Bg.	202⅞	201½
G.f.el.U.	278.5	281¼
ThGoldschm.	152¾	151
Hamb. El.	182¼	181.5
Har. Berg	264	269.5
Hösch	240	222
Holzm. Ph.	225⅞	224¼
Ilse Bergb.	327	326½
Kali Aschl.	217	[illegible]
Klöckner	187.5	187¼
Köln-Neuess.	231¾	231¾
Linke-Hofm.	99.5	99.75
Ldw. Loewe	372	372
Mannesm.	237	238⅞
Mansfeld	171⅞	170¾
Metallb. Frkf	172.5	170.5
Nat. Auto	136¼	136
Ob.-Bedarf	127⅜	127¾
" Koks	131¼	130
Orenstein	140	131¼
Ostwerke	444	456
Phönix Bg.	143¼	144.5
Rh. Br. K.	326	328⅜
Rhein. El.	200	202
Rheinstahl	265	268¼
Riebeck Mt.	183	186
Rütgersw.	144⅛	142½
Salzdetf.	274	272¼
Schl. El.	222	224
Schuckert el.	226⅛	231.5
Siem. Halske	325¼	329
Leonh. Tietz	153	163¼
Transradio	146.5	146
Ver. Glanzst	650	655
V. Stahlw.	152¼	151.5
Westeregeln	217.5	216
Zellst. Waldh	278.5	285.5
Otavi	41.37	41.75

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih. Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
Frf. Hyp. B. Pf. 14	16.9	16.5
dto Pfbf. 48	17.17	17.1
dto. 53	–	–
Pf. Bdb. 96	–	–
Pr. Hyp. Bk. 04/05 alt	15.8	15.8

† excl. Div.

	21. 4.	22. 4.
Rh. Hyp. Bk. Pfbr. 50,66	15.5	15.3
dto. Kom. O.	14.25	14.25
Westd. Bod.	–	–
dto. 12	–	–
dto. 13	–	–
dto. 14	–	–
dto. Komm. 2	–	–
dto. Komm. 4	–	–
Hess. L. Pfbr.	11	10.5
dto. 26—29	–	–
dto. Komm. Obl. 1—16	–	–
6 Großkr. M	14.35	14.89
4 Aegypter groß	–	–
4 Aegypt. K.	–	24.25
4 Türkunif.	24	9.75
5 Anat. 1903	10	–
4 dto. ukv. 24	–	–
4½ Budap. St. 14m. T.	–	–
4½ Budap. St. 14 abg.	57.3	57.75
4 Budapest St. 96 t. K.	–	–
5 Sofia St.	26.1	26
4½ M.B.A.	36½	36
4½ Anat. I	31.5	30.25
4 do. II	23.75	23
4½ do. III	25.9	26.37
Banken u. Industrie		
Süd. Eisenb.	165	165
Pr. Zentr. B.	177.5	175.5
Rh. Erdöl	149	148
Düren Met	102	101
Dyckerh. u. W.	57.75	56
Email Ullr.	–	–
Frankf. Gas	191	193
Geiling	89	84.25
Grenzendr.	116¼	117
Grün u. Bilf	224¼	223
Hageda	130¼	230¼
Inag	84.75	89.5
Kollm. Jrd.	90.75	95
Kont. Wass.	90	–
Koitheim Z.	–	256
Magim Lin	25	104½
Mieder Kfm.	104¼	95
MezS. Frbg.	90	32
Mot. Mhm.	30⅛	–
Rudbg Sp	300	303
Reisb. Pap.	179	179
Rheinl. Kr.	–	–
Schrftg. Off	77.5	60
Schub Herz	90	92.5
Stinner A.G.	104¼	105¼
Ver. B. Fr. G.	162	161
" Ultram	114	114
Wiest Ton	–	–
Versicherung		
Mannh. V.	173	168
Nordst. A.V.	92	92.5
dto. Leb. V.	–	–
dto. Transp.	–	–

Frankfurter Börse

vom 22. April

Staatspapiere in %	21. 4.	22. 4.
Abl.Schuld I	319¼	319¼
" " II	320	319.8
Reichsanl. Neubes.	22.75	21.5
5 2 Wert	100	99
4 Schutz	11.525	11.525
4 " 14	11.525	11.525
Ausländ. Werte		
Spez. Port.	98.5	98.5
5% Rum. 03 Tal	–	.75
4½ a G 13	21.37	20.75
4 do am. Kv	–	–
Zolltürken	14.62	14.87
4 Ung. Gold	27.9	27.85
Ausl. Stadtanleihe		
Budapest	–	–
dto. abg.	–	–

Banken	21. 4.	22. 4.
Bad. Bank	166	166
Barm. Bk.	168¾	168
Danatbk.	271¼	271
Dt. Bank	193¼	193¼
Disk. Ges.	185.5	185.5
Dresd. Bk.	186	185.5
Metallbk.	169	169.5
Mitteld. Cbk	242	240
Oest. Crdt.	10.05	10.12
Rh. Credit	149	148
Rh. Hyp.	217.8	217.5
Südd. Diskt.	158	158
Westb.	82	82
Wien. Bkv.	6.9	6.95
Wtb. Nbk.	–	–
Verkehrswerte		
Hapag	157	155.5
Lloyd	156	155

Industrie-Papiere	21. 4.	22. 4.
Eichbaum	255¼	255
Adt Gebr.	69	69.5
Adler Cp.	–	148
Adl. Kleyer	139	137
A.E.G. St.	192	191
Ang. Gu.	–	–
Asch. Zellst.	187.5	186
Badenia	–	–
Bad. Elektr	–	–
Bad. Masch.	144¾	144.5
" Uhren	31	30
Bad Cell	77	73
Bergmann	226.5	226
Bingwerke	31.5	30.10
Cem. Heid.	185	185
Daimler	127	126.5
Dt. Eisenh.	–	–
" G S Sch.	235	236¼
" Verlag	222	222
Dingler	–	–
Dresd. Schn.	163	160
Dyckerhoff	56	53.25
E. W. Kali	–	–

	21. 4.	22. 4.
Elektr. Lief.	203.5	–
El. L. u. Kr.	–	210
Els. B. Woll.	42.5	42.7
Emag	0.51	0.49
Eßl. Masch.	–	99
Ettl. Spinn.	212	213.5
Fahr Gebr.	40.5	42
J.G. Farben-	333.5	333¼
Felt Guill.	176	173¼
Feinm. Jett	–	115.5
Frkf. Pok.	98.5	98.25
Fuchs Wag	0.522	0.522
Germ. Lin.	308	307
Goldschm.	150.1	151.5
Gritzner	133⅛	133⅛
Grün u. Bilf	226	–
Haid u. Neu	52	52
Hammersen	–	–
Hanfw. Füss	–	134.5
Hindr.-Auff.	–	122¼
HirschKupf.	–	126
Hochtief	156	–
Holzmann	227¾	227¾
Holzverkohl.	91.25	90.87
Hydrom.	39	–

	21. 4.	22. 4.
Inag	83.25	84
Jungh. Gebr	120	121.9
Kg. Kaisers	–	208
Karlsr. M.	43.5	43
KleinSchanz	134.10	137
Knorr	202¾	199
Kons. Braun	80	82
Krauß Co.	96	92
Lahmeyer	185	181¾
Lechwerk.	141¼	140.5
Led. Spich.	–	20.5
Lin. Maz.	254.5	2[illegible]4
Ludw. Walz	145	145
Mainkr.	135	134.9
Meguin	61	61
Metallg.	199	203.6
Met. Knodt	77	77
Mez Söhne	92	93
Miag	161.5	161⅞
Moenus	89	87.25
Lenzmotor	–	82
Oberursel	65	64.5
N S U	138.9	138.5
Peters Un.	128	129
Pf. Näh. K.	62.25	63

	21. 4.	22. 4.
Rein. Gebb.	138¼	138¼
Rh. El. Mm.	200	193
Rhenania	69	67.5
Rodd. Tmst.	9.25	9.37
Rütgersw.	144.9	143.1
Schleußner	–	–
Schlink Co.	–	–
Schnell. Fr.	115	116½
Schuckert N	227	228.5
SchuhBern	77	80.5
SchuhHerz	74.75	77
Schulz Gr.	56	–
Seil. Wolff	90	90
Sichel Co.	2.1	2.1
Siem. Halske	325	325.5
Sinalco	150	150
Text. Besigh.	–	–
Thür. Lief.	136	133.5
Uhr Furtw.	36	36
Ver. D. Oelf.	90	91
" Gass. Faß	94.1	93.1
Voigt. Haffn	167	166
Wolth. Kabel	73	72.5
WayßFreyt.	201¼	199

	21. 4.	22. 4.
Wohlmuth	28	–
Württ. El.	144	144
Zellst. Waldh	278.5	282
Zuck. Rheing.	–	–
Südd. Zuck	170.5	171
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	–	–
Buderus	133	133¼
Dt. Lux.	–	201
Eschw. Berg	174	171
Gelsenkirch.	202	202
Harpener	266½	271
KaliAschersl	217	214
Kali Wester.	220	214¼
Mannesm.	234.5	239
Mansfelder	172¾	169¼
Oberbed.	124.5	124¼
Phönix	140⅜	142.5
Rheinstahl	264	268.5
Romb. Hütte	–	–
Salz Heilbr.	–	178.5
Stinnes R.	190	187.5
Tellus Berg	125	126
B. K. Laurah.	93.5	93.75
V. Stahlw.	151	152.1

Versicherungsaktien	21. 4.	22. 4.
Frankf. Allg.	166	162.5
Mannh. Vers.	–	–
Oberrh. Vers.	201	201
Providentia	–	–
Werthbest. Anleihen briefe usw.		
5 Bad. Holz	22	22
5 " Kohle	–	–
Fr. Pf. Bk. II	89.87	89.8
Rhm. Kohle	–	14
Hess. Bk.	–	–
Neckarg.	–	–
Pr. Kali	–	–
Pr. Rogg.	8.75	–
Rh. Hyp. 24 25	–	–
dto. V VIII	100.5	100.5
Rh. M. D.	8.8	8.8
Sachsenk.	–	–
5 " Rogg.	8.65	8.65
5 Süd. Festw	2.29	2.29
Rh. Hyp. 33 39	15	14.9
Ergänzungen.		
Budap. 1914	–	61.5
dto. abgest.	–	–

	21. 4.	22. 4.
Eisenb.-Rentbk	8	7.75
Frkf. Gas	190	193
Rh. Metall	89.5	89
Geiling	–	118
Frankona	–	195.5
Rück Lit. A	–	–
dto. Lit. C	100.70	100.17
8% PfalzHyp. Bk II-V	102¼	–
dto. VI-VII	103	–
dto. VIII	–	103
5% Rhein. Hyp. 24/25	–	–
Bad. Komm.	11.20	–
Hessen 25.2	–	–
do. 26, 28	–	–
do. Kom. 1 16	–	–
Nassau K.-D. K.-S. 26	8.75	8.75
Freie Werte		
Becker Stahl	80	180
Brown Bov	180	163
Rfl. Holdbl.	155	34.25
Ufa	34.25	–
Kaft. Wagg.	–	–

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

reiserhöhung der großen Rennen in B.-Baden.

Der Internationale Klub veröffentlicht die Ausschreibungen für drei Ereignisse des diesjährigen Meetings in Iffezheim, das sich 26. August bis zum 4. September erstreckt. Erfreulicherweise eine nicht unerhebliche Preisaufbesserung ein. Das Fürsten-g-Rennen am 26. August und das Zukunfts-Rennen 30. August sind von 27 000 auf 29 000 Mark erhöht worden, in en Konkurrenzen kommt das Mehr den Plazierten zugute. Der oße Preis am 2. September, dessen Wert 50 000 Mark betrug, wesentlich, nämlich auf 64 000 Mark erhöht worden, was eine mehrte Anziehungskraft auf das Ausland ausüben wird. Nen-gsschluß ist am 31. Mai.

Rennen zu Frankfurt a. Main.

Im Mittelpunkt des zweiten Frankfurter Renn-es standen die Herrenreiten, zwei Jagdrennen, die leb-ften Beifall fanden, da sie stark besetzt waren und flott geritten den. In beiden Rennen gab es fesselnde Endkämpfe. Im phir-Jagdrennen versuchte Neulieb, dem Feld auszureißen weise hatte die Stute bis zu 20 Längen Vorsprung. Herr v. ßner auf Paulus II machte dann sichtlich Boden gut, konnte führende Neulichs in der Diagonalen erreichen und im Bogen eren. Neulichs gab sich aber noch nicht geschlagen, zog in der den noch einmal an und unterlag nur nach hartem Kampf. Im ten Herrenreiten, dem Laland-Jagdrennen versuchte Herr umgärtner mit Stattliche noch einmal dieselbe Taktik des eißens. Auch diesmal hatte er kein Glück. Noch bis zur Diagonalen lag Stattliche vorn; dann kamen Steinadler und auf. Steinadler ging in Führung und schien schon Sieger, roja bei den Sprüngen ziemlich Boden verlor, im letzten Bogen kam Sturm auf und erzwang in der Geraden noch totes en. Auf der Flachen versammelte der Fervorpreis die Pferde. Der aus Hannover entsandte Scheinwerfer ge-sicher. Im Marmorpreis siegte Liebhaber leicht, nach-Irany bis zum Einlauf geführt hatte. Die Ueberraschung des war Blocksberg im Optimistpreis. Nordpol lag bis vor Tribünen in Front, erlag aber dann dem Angriff von Blocksberg. Graf Ferry-Preis holte sich der Stall Opel mit Lich-e vor Sebastiead. Der abschließende Augias-Preis endete einem Siege des vorzüglich laufenden Isonzo des einheimi-Stalles Mötzig. Die Ergebnisse waren. 1. Marmor-Preis. preis und 2100 Mark, 1800 Meter. 1. M. Feldheims Liebhaber ressel), 2. Irany 3. Lustgarten. F. Sheitan, Carla, Santuzza. 18, Pl. 16,20:10.1½—1. — 2. Optimist-Preis. 2100 Mark Meter. 1. A. Stierheims Blockberg (Tausz.) 2. Nordpol, 3. F. Orma, Bassano, Capland, Sternche, Valens, Nordstern, essin. Tot.: 74, Pl. 22, 19, 14:10. ¾—2 Lg. — 3. Saphir-drennen. Herrenr. 2800 Mark, 3600 Meter. 1. A. Baers us II (Herr v. Moßner) 2. Neulichs 3. Ardente. F: Valence, Le que, Jahn, Pandora. Tot: 28, Pl. 12, 14, 26:10. Hals 10 Lg. — raf Ferry-Preis. 2100 Mark, 1200 Meter. 1. H. v. Opels elfe (K. Narr), 2. Sebastiano, 3. Valor. F: Dojan, Struga. 15, Pl. 14, 14:10. ½—2 Lg. — 5. Fervor-Preis. 3300 1400 Meter. 1. W. Reichsteins Scheinwerfer (J. Staudinger), llenz, 3. Tarzan. F: Mazeppa, Imperator, Perfekt, Metis. 25, Pl. 11, 11, 11:10. ¾—1½. — 6. Laland-Jagdrennen. ark, 3200 Meter. 1. Dr. Deutsch-Zeltmanns Sturm (v. Egloff-M. Feldheim Steinadler (v. Imhof), 3. Troja. F: Stattliche, fels, Glücksburg, Seidenschwänzchen. Tot: 71/10, Pl. 19/12, 12:10. tot — 2. — 7. Augias-Preis. 2700 Mark, 2000 Meter. 1. O. Silbernagels Isonzo (Seiffert), 2. Volker, 3. Mardonius. F: Mon Petit, Agnes, Manitou, Tite Live, Moulin Vert, Hilf dir selbst, Rochebelle, Segieth. Tot: 72, Pl. 20, 17, 58:10. 1½ — Kopf.

Beginn der Auslandstourenfahrt des A.D.A.C.

Ein Festabend für die Teilnehmer.

Anläßlich der deutschen Auslandstourenfahrt des A.D.A.C., die über 400 Teilnehmer am Freitag vormittag in über 100 Kraftwagen von München aus antraten, versammelten sich am Donnerstag abend die Gäste und Teilnehmer an einem Festabend. Unter den Ehrengästen sah man u. a. zahlreiche Persönlichkeiten, den Staatsminister des Inneren, Stützel, den Oberbürgermeister Scharrnagel, sowie den amerikanischen, österreichischen und spanischen Generalkonsul. Der erste Vorsitzende des A. D. A. C. wünschte in seiner Begrüßungsansprache der Auslandsfahrt, die Zeugnis geben soll, vom deutschen Wesen und deutschem Schaffen, guten Erfolg. Diesen Wünschen schlossen sich dann Minister Stützel und Oberbürgermeister Scharrnagel an.

Targa Florio 1927.

Das Meldeergebnis.

Das klassische Automobilrennen um die Targa Florio gelangt am Sonntag auf der bekannten, 108 Kilometer langen Madonie-Rundstrecke auf Sizilien zum 18. Male zur Entscheidung. Im Gegensatz zu früheren Jahren ist die Beteiligung — es wurde in den verschiedenen Klassen insgesamt nur 19 Fahrzeuge gemeldet — diesmal recht schwach ausgefallen. Das Hauptkontingent der Bewerber stellt Bugatti mit elf Wagen. Gegen diese Uebermacht der elsässischen Firma werden die anderen Fabrikate naturgemäß einen sehr schweren Stand haben. Die in Aussicht genommene Beteiligung von Fiat ist doch nicht zustande gekommen, auch Delage, Sunbeam, O. M. Talbot, Alfa-Romeo usw, sowie die deutsche Industrie bleibt dem Rennen fern, das dadurch viel von seinem Reiz einbüßt. Dafür starten zahlreiche Privatfahrer. So hat der Münchener H. Eckert seinen Bugatti-Wagen für die 1½ Literklasse gemeldet, und in der Klasse über 1½ Liter ist sogar — ein Novum in der Geschichte der Targa Florio — eine Dame, Frau Junek-Prag (Bugatti) gemeldet. In der Rennmannschaft von Bugatti fehlt diesmal der vorjährige Sieger, Constantini, doch sind Minoia, Materassi, Dubonnet, Lepori und Charavel gleichfalls bewährte Fahrer, die ihren wenigen Rivalen wie Boillot (Peugeot) sowie den Maserati-Fahrern Maggi und Gebr. Maserati einen Sieg keinesfalls leicht machen werden. Die beiden Hauptklassen (bis 1½ und über 1½ Liter) haben die kurvenreiche Rundstrecke fünfmal (= 540 Kilometer) zu durchfahren. Die kleineren Wagen (bis 1,1 Lit. Zylinderinhalt) haben drei Runden (= 324 Kilometer) zu absolvieren. Gewinner der Targa Florio ist der Bewerber, der die beste Gesamtheit aufzuweisen hat.

Verbandstag der deutschen Motorradfahrer.

Der Deutsche Motorradfahrer-Verband hielt am Ostersonntag in Hamburg seinen Verbandstag ab, der von 148 Clubs mit 182 Stimmen besucht war. Es wurde beschlossen, für die neue Saison anstelle der im Vorjahre ausgefallenen Oberhofer Sechstagefahrt eine gleichartige Veranstaltung in Sachsen anzusetzen, die als Schleifenfahrt in Augustenburg gedacht war. Wettstedt-Berlin erstattete Bericht über die Tagung des Internationalen Verbandes in Mailand und äußerte sich sehr zufrieden über die Stellungnahme der Deutschen. Dem Targa-Florio-Sieger Köppen-Berlin verlieh der Sportausschuß die goldene Medaille, Geißler-München, der die 350 ccm Klasse gewonnen hatte, erhielt die Bronzemedaille.

Anschließend entspann sich eine lebhafte Auseinandersetzung über die Geschäftsführung des Verbandes. Der bisherige Kassenwart Vieregg-Berlin betonte bei der Berichterteilung daß die schlechten Kassenverhältnisse nur entstanden waren, weil so viele Beiträge rückständig blieben und nicht abgeführt wurden. Für seine Person lehnte Vieregg eine Wiederwahl ab. Die goldene Ehrennadel erhielten Diestler-Bayern, Pullig-Hessen, Reichmann-Thüringen, Weigandt-Saar, Guhne-Sachsen. Die silberne Ehrennadel wurde an 15 Mitglieder verliehen. Um den Vorstand zu entlasten, wurde beschlossen, daß jährlich eine Arbeitstagung an einem zentralgelegenen Ort angesetzt wird. Neu gegründet wurden der Landesverband Mecklenburg, sowie der Gau Rhön/Werra.

Bei den Neuwahlen wurden folgende Herren in den Vorstand berufen: 1. Vorsitzender: Frucht-Hannover; 1. stellvertr. Vorsitzender: Schwabe-Hamburg; 2. stellvertr. Vorsitzender: Fecher-Frankfurt; 3. stellvertr. Vorsitzender: Thoma-München. 1. Kassenwart: Lindow-Berlin; 2. Kassenwart: Mente-Hannover. Schriftführer: Grunewald-Berlin. Werbeleiter: Pullig-Frankfurt.

Anläßlich der Tagung wurde eine Zielfahrt nach Hamburg veranstaltet, an der sich rund 200 Fahrer beteiligten. Die weiteste Strecke legte von Krohn mit 2200 Kilometer zurück, dann folgten Fritsche-Berlin 1700 und Bielefeld-Freiburg 1150 Kilometer.

*

:•: **Die Sportpresse im Institut für Zeitungswesen.** Dem Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg ist jetzt auch eine Abteilung für Sportpresse angegliedert worden.

△ **Meisterschaften der D.T.** Die Kreiswarteversammlung in Hannover hat als Austragungsort für die Zwischenspiele um die Meisterschaft der D.T. in Hand- und Fußball Mannheim bestimmt. Die Vertreter der Kreise Südwest- und Süddeutschland werden demnach am 15. Mai auf der Anlage des T.V. Mannheim 1846 im neuen Luisenpark die Zwischenrunde austragen. — Die Kreiswarteversammlung bestimmte Mannheim übrigens auch als nächsten Tagungsort der Fachwarte.

)(**K.F.V. — F.C. Wacker München.** Man schreibt uns: Mit diesem Treffen, das am kommenden Sonntag stattfindet, eröffnet der K.F.V. seine eigentliche Privatspielsaison. Das Spiel wird entgegen den bisherigen Ankündigungen auf dem K.F.V.-Platz hinter der Telegraphenkaserne stattfinden und nicht wie zuerst geplant im neuen Hochschul-Stadion. Die beabsichtigte Umarbeitung des K.F.V.-Platzes hat eine Verzögerung erfahren und der Platzinhaber möchte naturgemäß die Vorteile des eigenen Platzes solange als möglich ausnutzen. Es ist gleich für das erste Privatspiel ein sehr starker Gegner gewonnen worden. F. C. Wacker München zählt zur bayrischen Extraklasse und konnte am 2. Osterfeiertage gegen den deutschen Meister Fürth ein beachtenswertes 0:0 Ergebnis erzielen. Alle bisherigen Begegnungen gegen Vereine aus dem Bezirk Württemberg-Baden konnte die Wackerelf siegreich gestalten und so steht dem K.F.V. keine leichte Aufgabe bevor. Kastner ist erstmalig wieder spielfrei und wird am kommenden Sonntag auf seinem gewohnten Platz mitwirken. Das dürfte dem K.F.V.-Sturm zur alten Durchschlagskraft verhelfen, sodaß es um die Aussichten des Platzvereins nicht schlecht bestellt sein wird. Die Preise für dieses Spiel sind wesentlich ermäßigt. Vor dem Spiel treffen sich K.F.V. A I Jugend gegen Phönix A I Jugend.

△ **Die Auslandsreise des S.C. Hellas Magdeburg** ist nunmehr fest abgeschlossen und führt die Hellenen E. und J. Rademacher, Bennecke, Amann, Haueisen, Cordes, Schumburg, Giesecke und Kummert am 8.—10. Juni zum Universitätsschwimmklub Paris, am 12. Juni zum Royal Swimming Club Brüssel, am 14. Juni nach London, am 16. Juni nach Manchester, am 18. Juni nach Glasgow und auf der Rückfahrt noch nach Amsterdam.

Mit Vertrauen kaufen!

Sie brauchen, wenn Sie zu uns kommen, von Schuhen nichts zu verstehen. Jedes Paar ist von guter Beschaffenheit. Sie werden mit Mode und Sachverständnis beraten und bedient

Geschmackvolle Neuheiten in allen Modeschöpfungen meiner so beliebten

12.50 Preislage

BERTOLDE

ELEGANTE FUSS-BEKLEIDUNG

Kaiserstraße 108

8521

Ein- und Verkaufs-Genossenschaft Badischer Blinder e. G. m. b. H.

KARLSRUHE — 11378

Ein dringender Ruf an die badischen Hausfrauen!

Kaufet die Erzeugnisse der von den badischen Blinden angefertigten Bürstenwaren und helfet damit die Lebens- und Existenzmöglichkeit der durch ihr Schicksal schwer kämpfenden Blinden zu heben und zu fördern.

Die Genossenschaft Badischer Blinder verkauft die Waren in reichhaltiger Auswahl durch ihren Vertreter

Herrn Wilhelm Boos, hier, Viktoriastrasse 6

Tel.-Nr. 5577 Tel.-Nr. 5577

in bester, unübertroffener Qualität, zu vorteilhaft günstigen Preisen.

In Frage kommen alle Haushaltungsbürsten und -Besen wie: Roßhaar-, Madagascar-, Cocosstaub- und Handbesen, Faßbürsten, Molkereibürsten, Schrubber, Krug- und Gläserbürsten, Teppichhandbesen, Closett- und Nachttopfbürsten, Straßenbesen, Boden-, Scheuer-, Feg- und Putzbürsten, Wurzelbürsten, Abseifund Lamberiebürsten, Handwaschbürsten, Anstreichbürsten, Kleider-, Kopf- und Wichsbürsten, Möbelbürsten, Kardätschen, Wagenbürsten, Tassenbürsten, Kuchenpinsel, Deckenstreicher, Pinsel usw.

Seltene Gelegenheit!

Ein großer Posten gut gearbeiteter

Schlafzimmer

mit 130, 160, 180 und 200 cm Schränken

Olub

Kirschbaum, Nußbaum u. Eiche stelle ich weit unter Preis zum 8979

Verkauf

Möbelhaus Freundlich

KARLSRUHE

37—39 Kronenstr. 37—39

Freie Lagerung u. Lieferung
Garantie für Haltbarkeit
Zahlungserleichterung

Wichtig für Kranke!

Rechtzeitig vorbeugen!

Verlangen Sie sofort in den Verkaufsstellen oder direkt von uns die kostenlosen und interessanten aufklärenden Druckschriften über die erfolgreichen ärztlich empfohlenen Kräuterkuren mit den bekannten und bewährten

Nur diese Packung

bürgt für Echtheit

Waldflora-Spezialitäten. Auserlesene, giftfreie Pflanzenbestandteile. Nicht als Tee, sondern in Form von aufgeschlossenen Pflanzenpulvern einzunehmen. Dabei bleiben wirksame Stoffe erhalten, die sonst durch das Kochen abgeschwächt und vernichtet werden, und daraus erklärt sich die bessere Wirkung.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung bei: *Gicht, Reißen, Rheuma, Adernverkalkung, Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pickeln, Geschwüren, Neigung zu Eiterungen, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stuhl-Leiden.*

Verkauf in Apotheken und Drogerien.

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Bestimmt zu haben: Internationale Apotheke, Kaiserstr. 80. — Merkur-Drogerie W. Hofmeister, Philippstraße 14. — Drogerie Adolf Vetter, Ecke Adlerstraße/Zirkel. — Engel-Drogerie, Werderplatz 44. — Drogerie Fritz Reis. — Reformhaus Alpina, Kaiserstraße 32. Vertreter: Karl Friedrich Müller, Stuttgart, Uhlandstraße 27 I.

A 2961

Wein-Transport- und Lagerfässer

zirka 30—1000 Liter haltend, wenig gebraucht, gibt zu günstigen Preisen und Bedingungen ab

9003 **Brauerei Hoepfner, Karlsruhe.**

Teilhaberschaft an Geflügelzucht

(Mittelbaden, in guter Lage) fortzugshalber abzutreten. Aussichtsreiche Existenz. Ablösungssumme 4000 M bar. Angebote unter Nr. O3766 an die Badische Presse.

Hypotheken-Brief, Restkaufschilling, Grundschuldbriefe usw. von Privat zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. F3783 an die Badische Presse.

Verlobungskarten

werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

Heiratsgesuche

Wer möchte Bäckersfrau werden? Suche f. mein. Freund, 28 J. alt, kath., v. ang. Aeuß., tücht. Geschäftsmann, lebenslustig und gutem, verträgl. Charakter, der in nächster Zeit in bad. Kurort ein Geschäft eröffnet, passende **Lebensgefährtin** (kath.). Vermög. Nebensache. Angebote m. Bild u. Handschrift unter Nr. 11382 an die Bad. Pr. Streng diskret.

Akademiker, Staatsbeamter, in gehobener Stellung, pensionsberechtigt, Witwer, in den 50er J., mit hübschen Kindern, evangl., gute Erscheing., mit 11 000 M Einkommen, sucht mit hübscher, gebild. Dame, von schlichtem, vornehm., hausfraulichen Wesen, aus guter Bürger- od. Beamtenfamilie, von etwa Ende d. 30er J. **in Briefwechsel** zu treten. Nähere, nicht anonyme Angebote mit Lichtbild, das sofort zurückgeht, unter Nr. K3762 an die Badische Presse.

Kapitalien

Suche aus Privat: **2000 Mark** gegen gute Sicherheit. Angebote u. Nr. X3800 an die Badische Presse.

Mk. 150.- bis 200.- gegen gute Sicherheit u. guten Zins zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. T3771 an die Bad. Pr.

Unterricht

Geigenlehrerin am Konserv. angest., ert. **Unterricht** zu mäßig. Bedingungen. Humboldtstr. 29, I.

Engländerin erteilt Unterricht u. Konversation zur perfekten Erlernung der englischen Sprache. (B1461) Kaiserstraße 134.

Mandoline Lehrer od. Lehrerin für Sonntagsstund. gesucht. Angebote u. Nr. D3679 an die Badische Presse.

Steiger Sport 10/50

3—4 Sitzer, mit allen Schikanen, zu verkaufen. Näheres erfragen: Karlsruhe, Augartenstr. 76, Tel. 1995. (11380)

Postpaket-Adressen Aufkleb-Adressen

mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die Buchdruckerei Ferd. Thiergarten Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße. Telefon Nr. 4050 4051 4052. 4053. 4054.

Neu! Original Siegfrieds Neu!

Thüringer Goldglöckchen

die reichtragendste, früheste, gelbfleischige Delikateßkartoffel. Eignet sich auch sehr gut zum Ankeimen. 1419a

Thüringer Goldglöckchen ermöglicht schon im Juni reiche Ernten schmackhafter Knollen.

Thüringer Goldglöckchen ist eine Kreuzung der bekannten Bonifacius und der beliebten Mühlhäuser Salatkartoffel

Thüringer Goldglöckchen ist frei von allen Kartoffelkrankheiten und brachte in allen Bodenarten, auch schwer Lehmböden, reiche Erträge (150—200 Ztr. pro Morgen).

1 Ztr. Mk. 12.—, ½ Ztr. Mk. 7.—, ¼ Ztr. Mk 4.—, 10 Pfd.-Postkollo Mk 2.50.

Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige binnen 6 Tagen eingehen, gewähre ich 10 % Rabatt. Versand nur bei frostfreiem Wetter. — Reichillustrierte Preisliste umsonst.

A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 203

Thüringer landwirtschaftl. Zentral-Saatenstelle und Samenkulturen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Danksagung.

Es ist uns ein herzliches Bedürfnis, für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante 9063

Frau Babette Genter

geb. Steinbrunn

hierdurch unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Insbesondere danken wir für die der lieben Entschlafenen während ihrer Krankheit erwiesenen Aufmerksamkeiten, für die reichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Max Genter.

Durlach, den 21. April 1927.

STATT KARTEN.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme b im Hinscheiden meines lieben Gatten spreche ich allen meinen tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danke ich für die während seines schweren Krankenlagers allseits erwiesene Aufmerksamkeit, sowie die reichen Kranzspenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

In tiefer Trauer:

Karolina Wolfmüller Wwe.

KARLSRUHE, den 22 April 1927.
Morgenstr 4 B1472

Die Gemeinde Gochsheim vergibt im Submissionsweg am Dienstag, den 26. April 1927, vormittags ½12 Uhr auf dem Rathaus in Gochsheim einen fetten

Farren.

Angebote können bis zum Termin verschlossen beim Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Gemeinderat
Lepp.

(2001a) Dorn.

Zu einem **Neubau**

sind die Gypser-, Installation-, Schreiner-, Glaser- und Malerarbeiten, sowie Zentralheizg. geg. Maurer- u. Betonarbeiten

zu vergeben.

Angebote von leistungsfähigen Firmen unt. Nr. W3672 an die Badische Presse erbeten.

Die Geburt eines kräftigen JUNGEN zeigen hocherfreut an B1421

Dr. Max Weill und Frau Else

geb. Goldschmidt

BERLIN-SÜDENDE Lacknerstr. 4. II.

Kinderwagen Klappwagen

kauft man am besten und billigsten bei

J. Heß

Kaiserstraße 123

Während der Dauer meiner Krankheit wird meine Praxis unverändert durch einen homöopath. u. physikal. diätetisch ausgebildeten Arzt in meiner Wohnung zu den bisherigen Sprechzeiten weitergeführt.

Dr. Herm. Schaefer

9027 Stefanienstr. 38.

Jahrzehnte bewährt. Rasch und mild wirkend Paket à 5 Pulver Mk. 1.15. Schachtel à 10 Obladen Mk. 1.30

Prospekte kostenlos durch Otto & Co chem. pharm Laboratorium. Frankfurt a. M Süd.

A513

Amtliche Anzeigen

Grundstückszwangsversteigerung.

1. **Versteigerungsobjekte:** Eine Dampfziegelei in Karlsruhe-Daxlanden, in vollem Betriebe befindlich, 2 ha 22 ar 05 qm Grundfläche, mit Wohn- und Fabrikgebäuden und Lagerplätzen, Maschinenhaus mit Dampfkamin, Trockenschopf u. s. w.
2. **Schätzungen:**
   der Grundstücke 81 620 RM.
   des Zubehörs 87 348 RM.
   zus.: 168 968 RM.
3. **Versteigerungstagfahrt:** Donnerstag, den 28. April 1927, vorm. 9 Uhr im Geschäftszimmer des Notariats IV Karlsruhe, Kaiserstraße 184, Zimmer 10.
4. **Geringstes Gebot:** Etwa 93 000 RM.
5. **Zahlungsbedingungen:** Der das geringste Gebot übersteigende Betrag des Meistgebots ist vom Zuschlagstage an mit 4 Prozent zu verzinsen und im Erlösverteilungstermine bar zu bezahlen.

Nähere Auskunft gebührenfrei beim unterfertigten Notariat. 7863

Karlsruhe, den 11. April 1927.

Bad. Notariat IV
Vollstreckungsgericht.

Fahrnis-Versteigerung!

Dienstag, den 26. d. M., vormittags 9 Uhr, werden im Lagerhaus der Firma J. Kratzert, Edelsheimstr. 7, im Auftrag nachfolgende Fahrnisse gegen bar öffentlich versteigert:

1 Eßzimmer, bestehend aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch mit 6 Einl., 6 Lederstühle, 1 Standuhr, 14teil. Serviertisch, 1 Sofa, 1 Truhe, 1 Schlafzimmer, bestehend aus 2 Bettstellen mit Rost, Roßhaarmatratzen und Umbau, 1 dreiteil. Spiegelschrank, eine Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Toilettentisch, 2 Nachttische, zwei Stühle, 1 Bidet, 1 Nachtstuhl, 1 Chaiselongue, ferner versch. Schränke, Stühle und Sessel, 2 Krankensessel, 1 kl. Klavier (Spinet) mit Stuhl, 1 Weltkugel, 1 vollst. Kücheneinrichtung, 1 Doppelleiter usw. usw.

Sämtliche Gegenstände aus bestem Fabrikat und gut erhalten. (12310)

Ed. Koch, Ortsrichter a. D., Luisenstr. 2a.

Kaufgesuche

Feldbettstelle zu kaufen ges., eis. Bett z. Zusammenstell. Kriegsstr. 226, 3. Stock. (B1455)

Aktenschränkchen

2 Stück, dunkel, mit 8 od. 9 Fach Folio gegen Kasse zu kaufen gesucht. Daselbst gut erhaltenes

NSU.
Herrenmotorrad

billig zu verkaufen. Angebote u. Nr. F3736 an die Badische Presse.

PIANO

gebr., zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 12294 an die Badische Presse.

Gebrauchte Nähmaschine

geg. Kassa zu kauf. ges. Angebote mit Marke u. Preis unt. Nr. N3813 an die Bad. Presse erb.

Auto

2-Sitzer, zu kauf. gesucht. Neueres Modell. (Evtl. auch kleinerer 4-Sitzer). Ausführl. Angebote mit Baujahr, Preis usw. an Mößner, Westendstr. 19, 2. Stock. (B1468)

Motorrad

mit Seitenwagen oder

Hanomag oder

anderes zweisitziges

Auto, gebraucht

aber gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Wohlmuth-Institut
KARLSRUHE (11276
Karl-Friedrichstraße 10

Immobilien

2 Famil.-Haus

10 Jahr steuerfrei „Abf." 3 Z.-W., beziehb. 4—5000 M Anzahlg. verk. i. A.: Ackermann, Kriegsstr. 86. (9055)

Setze mein in bester Weststadtlage befindliches

Geschäftshaus

mit Einfahrt, Werkstätte, überdachtem Hof und Schopf, elektr. Licht und Kraft, für jedes Geschäft geeignet, dem Verkaufe aus. Nur Selbstkäufer.

Angebote unter Nr. B3729 an die Badische Presse.

Haus

in Karlsruhe mit sofort beziehbar. 4—6 Zimmer-Wohnung zu kaufen ges. Angebote u. Nr. 11376 an die Badische Presse.

Preiswerte Herren-Artikel

Herren-Oberhemden Zephir gestreift, mit Kragen · · · 6.40				**4.90**
Herren-Oberhemden Perkal, moderne Muster · · · · · · ·				**7.90**
H.-Oberhemden Trikoline, weiß u. beige, gestr. u. karr. 11.80				**10.50**
	Grösse	6	5	4
Burchards Reklame-Einsatzhemd		**2.50**	**2.20**	**1.95**
1 Posten Herrenhemden makofarbig · · · · · · · · · 1.95				**1.45**
1 Posten Unterjacken makofarbig · · · · · · · · · · · · ·				**95 ₰**
	Grösse	6	5	4
Herren-Unterjacken makofarbig · · · · · · · ·		**1.85**	**1.60**	**1.50**
	Grösse		5	4
Herren-Unterjacken weiß, rein Mako · · · · · · · · ·			**2.30**	**2.10**
	Grösse	6	5	4
Herren-Unterhosen makofarbig · · · · · · ·		**1.95**	**1.80**	**1.60**
	Grösse	6	5	4
Herren-Unterhosen weiß, rein Mako · · · · ·		**3.60**	**3.30**	**2.95**
Herren-Kragen mit Ecken, Mako, 4fach · · · · · · · · · · · ·				**65 ₰**
Herren-Kragen mit Ecken, Mako, 5fach · · · · · · · · · · · ·				**75 ₰**
Stehumlegkragen mod. niedere Form, Mako, 4fach		95 ₰	75 ₰	**65 ₰**
Herren-Socken Baumwolle, karriert und gestreift · · · · · · ·				**50 ₰**
Herren-Socken gemustert · · · · · · · · · · · · · · · · ·			80 ₰	**60 ₰**
Herren-Socken makofarbig · · · · · · · · · · · · · · · ·			70 ₰	**65 ₰**
Selbstbinder moderne Muster · · · · · · · · · · · · ·		70 ₰	65 ₰	**50 ₰**
Selbstbinder reine Seide · · · · · · · · · · · · · · · · ·				**50 ₰**
Schillerkragen weiß · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·			1.10	**75 ₰**

BURCHARD

9001

Lebensmittel-Geschäft od. Delikatessenq.

bei 4—5000 M Anz. zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. Q3793 an die Badische Presse.

In reizender Höhenlage, Kurort, schönes, bess. Haus mit Garten und

Gemischtw.-Gesch.

mit sehr gut. Umsatz, geg. 15—20 000 M bar Anzahlung sof. zu verkaufen. Durch hohe Mietseinnahme selt. sich. Existenz. Nur Off. mit Angabe des verfügb. Kapitals w. beantw. durch: Stuttg. Treuhand, Stuttgart, Büchsenstr. 49. (A1158)

Villa-Verkauf.

In Kurstadt am Bodensee ist weg. Wegzug eine prachtvoll gelegene Villa in staubfreier Lage, zwei Minuten zur Bahn, 5 Minut. zur Dampfbootstation, herrliche Aussicht auf See und Alpen, 7 Zimmer, Küche, Felsenkeller, Waschküche, 15 Ar groß. Gemüse-, Obst- und Ziergarten, großes Hühnerhaus zu verkaufen. See - Entfernung 150 Meter. Die Wohnung kann sofort bezog. werden. Preis 25 000 M, Anzahlung 12—15 000 M. Bei Barzahlung kann d. Preis noch reduziert werden. Angebote unter Nr. 2007a an die Badische Presse.

Einfamilien-Wohnhaus

in Durmersheim, 5 Z., K., großer Garten etc., für 3000 M Anz., sof. beziehbar, zu verkaufen.

Rudolf Speidel

Mathystr. 17. Tel. 4660. (9007)

Suche für sofort ein beziehbares

Wohnhaus

passend für Schuhgeschäft mit Maß- u. Reparaturgeschäft, in guter Lage, an einem passenden, gut. Platze. 3000—4000 Rm. Anzahlung oder auch zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 2033a an die Badische Presse.

Wohnzimmer

Eiche bestehend:
1 Büfett, 8961
1 Kredenz,
1 Ausziehtisch,
4 Lederstühle,
Mk. 475.— 625.—

Teilzahlung gestattet.

Möbelhaus

M. Kahn, Waldstr 22

neben Kolosseum.
Gegründet 1875.

Wohnzimmer

Büfett, Kredenz, Diwan, wenig gebraucht, für 280 M abzugeben. (B1492)

Höllig,
Kaiserstr. 14, Laden.

Bücherschrank

3türig, wenig gebraucht für 250 M abzugeben.

Höllig,
Kaiserstr. 14, Laden. (B1492)

PIANOS HARMONIUMS Sprech-Apparate

kaufen Sie in der Fabrik - Niederlage d. leistungsfähigen Harmonium- und Piano-Fabrik

H. GOLL A.-G.
Filiale Karlsruhe
Waldhornstrasse 30
In jeder Beziehung vorteilhaft!

11271

A1136

Verkauf

des Gasthauses zum „Lamm" mit Metzgerei in Vaihingen a. d. Enz.

Infolge Ablebens des seitherigen Eigentümers habe ich im Auftrag der Erben das weithin bekannte, altrenommierte, in bestem Zustand befindliche **Gasthaus zum „Lamm"** mit dinglicher Gastwirtschaftsgerechtigkeit, in welchem eine erstklassige gutgehende Metzgerei betrieben wird, freihändig zu verkaufen.

Das Anwesen umfaßt 7 a 50 qm Wohn-, Wirtschafts- und Metzgereigebäude mit großem Keller und schönen Wirtschaftsräumen, Fremdenzimmern, Metzgereiladen mit moderner Kühlanlage, Schlachthaus, Scheuer, Remise, geräumigen Stallungen und Autogarage. Bei dem guten Ruf, den dieser Gasthof in weiten Kreisen seit Jahrzehnten genießt, besteht für tüchtigen, strebsamen Metzger und Wirt eine selten günstige Gelegenheit zur Gründung einer äußerst soliden, gesicherten Existenz. Der Verkauf erfolgt zu günstigen Bedingungen.

Die Uebernahme einschließlich Wohnung kann sofort erfolgen. Unbekannte Liebhaber haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen. Besichtigung jederzeit möglich. Weitere Auskunft wird gerne erteilt. (2024a)

Der Beauftragte:

M. Häfelin, Stuttgart, Alleenstraße 8. III.

EINZEL-MÖBEL

in bekannt guter Qualität

außergewöhnlich billig bei

Heinrich Karrer
Philippstraße 19.

Kein Laden. 9914

Geschäfts-Haus

mit Laden, bei 5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. B3517 an die Bad. Pr.

Landhaus

2stöckig, Scheune, Garten, 2 Stallungen, sowie neueingerichtete Fabrikation für einen Gebrauchsartikel f. Jedermann. Preis 8800 M, Anzahlung 3 bis 4000 M. Ang. u. B3427 an die Badische Presse.

2 Villen-Bauplätze

Karlstraße — Bahnhofnähe, billig zu verkauf. Anfragen unt. Nr. 8535 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

2 neue Roßhaar-Matratz.
1 Singer-Nähmaschine,
1 Maschinenschreibtisch,
2 Herren-Fahrräder,
billig zu verkaufen.

Ecke Winter- u. Rüppurrerstraße, im Laden. (B1411)

Schöne Betten,

Roßhaar-Matratz., kpl. Schrank, Küchenschrank, Tisch u. Stühle, Vertikos, Nähmaschine, Dam.-Fahrrad, Herrenfahrrad, schöne Deckbetten u. Kissen. Lammstraße 6, Hof. Fr. Neukam. (B1462)

Gute, hochh., nußbaumpolierte Bettstelle

mit Rost u. Keilkissen, Nachttisch m. Marmorpl., dunkelbl. Kinderlieg- u. Sitzwagen für 15 M zu verkaufen: Maxaustr. 5, parterre. (B1410)

Silber-Bestecke

mit gar. 100 gr. Aufl. (30jähr. Garantieschein) 72teilige Garnitur für 12 Personen (A1141)

nur M 135.—.

Verl. Sie kostenl. Katalog, Preise u. Muster. F. W. Berger, Solingen Silberwaren-Fabrik.

Pianos

einige gebr., gute Instrumente werden u. Garantie billig abgegeben.

Heinr. Müller,
Klavierbauer,
Schützenstr. 8. (B1494)

Nähmaschine

gut erhalten, nur 20 M, 1 Exzella, bereits neu, 60 M, zu verkauf. Länger, Waldstr. 33, II. Hof. (B1487)

Gras Mähmaschine

System Krupp-Fahr, Einspänner, neuwertig, bill. zu verkaufen. (B1443)

Zimmer,
Memprechtshofen, Haus Nr. 107.

Hackklötze

zu verkaufen: Hardtstr. Nr. 16, im Hof. (B1382)

Zu verkaufen:

ca. 50 Ster
Erlennutzrollen
ca. 700 Ster
Buchenscheiter
ca. 600 Ster
Buchen-Prügel
ca. 600 Ster
gemischte Laubholz-Prügel

alles frischer Schlägerung bahnverladen Station Albbruck.

Offerten an: (2035a)
Schwarzwälder Bau-Industrie G. m. b. H., Oberlauchringen, Amt Waldshut.

8|32 Auto

Baujahr 1924, 6sitzig, 25 000 km gefahren, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 9033 an die Badische Presse.

Wir glauben sich umsonst!

Die Waschmaschine

Coburgia Original

wäscht Ihre Wäsche ohne Anstrengung in 5 Minuten, bei schonendster Behandlung der Wäsche. Unerreichte Leistung. — Billiger Preis

Ratenzahlung innerhalb 12 Monate

Interessenten erhalten eine Maschine zum Ausprobieren kostenlos zur Verfügung gestellt.

Alleinverkauf: 11356

Ph. Nagel
Haus- und Küchengeräte
Kaiserstraße 55.

Motorräder

1 neue Maschine 3,5 PS, 1 gebr. Ardie 3,5 PS, 1 gebr. Allright 2,5 PS, zu verkaufen. (B1495)
Akademiestraße 30, Sendelbach.

Marsmotorrad

in tadellos. Zustand mit fast neuem Peka-Seitenwagen zu verkf. Pr. 800 Mk. Karlsr.-Grünwinkel, Gerberstr. 14, b. Schoch. (B1469)

Motorrad

500 ccm-Maschine, prima Läufer, in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. (B1478)
Werderstr. 59, im Hof.

Zu verkaufen:

Motorrad

„Eichler" m. fabrikneuem Motor. W. Friedrich & Co., Mech., Odenheim. (D3804)

Mars-Motorrad

mit Beiwagen u. elektr. Licht, M 750, zu verkauf. Striederstr. 2, I. B1433

Opel-Motorrad

0,5/1,6 PS, 4takt., sehr gut erhalten, Pr. 150 M. Lessingstr. 51, ab 5 Uhr, im Hof. (B1460)

Motorrad

2 PS, fahrbereit, guter Läufer, **billig zu verkauf.** Nehme Damenrad in Zahlung. Waldhornstr. 7 im Hof. (B1432)

Gutes, neues (B1441)
Herren-Fahrrad
billig zu verkaufen.
Rankestraße 24, II., r.

Herrenrad

w. neu, Halbrenner, neu, beide f. billig. Damenrad neu, zu verkf. Fasanenstr. 13, am Fasanenplatz. Schweitz. (B1482)

Dunkler **Kinderwagen,** Dach rosa ausgeschlagen, noch fast neu, aus nur gutem Hause zu verkauf. Zu erfrag. u. Nr. R3790 in der Badischen Presse.

Zwei ¾-Kinderwagen

gut erhalt., preisw. zu verkauf. Butz, Fasanenstraße 49, II. (B1484)

Billigste Preise:

Herren Anzüge v. 6.-Mk. an Chauffeur-Mäntel, Kinder-Anzüge, Dam.-Kleider, Herr.-Damen- und Kinder-Schuhe alles in großer Auswahl

Carl Heine, Marienstr. 63.

Weiße

Tennis-Hose

noch nicht getragen, für 20 M zu verkauf. (9035) Keller, Durlacherallee 62, II. (Schlachthof.)

Kanarienflugkäfig,

groß, fast neu, sof. billig zu verkauf.: Waldhornstraße 58, 3 Tr., lks.

Tiermarkt

Gute Milchkuh

mit Kalb zu verkaufen. Bietigheim, Karlsruherstraße 12. (B1444)

Schnauzer

8 Woch. alt, Pf. u. S., Rüde, zu verkf.: Grünwinkel, Durmersheimerstraße 30, III., l. B1395

Wo

kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben!

In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle: Lammstraße 1b

sowie in sämtlichen Stadtfilialen ferner in

Achern:	Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- u. Eisenbahnstraße.
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97 Tel 1833. u Zigarrenhaus Ruppert Gernsbacherstraße 12.
Bretten:	Wilh. Günzer Papier- u. Schreibwarengeschäft Weißhoferstraße 27
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengeschäft. Kaiserstraße 43 Telefon 126.
Durlach:	Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.
Freiburg:	Franz Vöaele, Baudakerstraße 99
	Adolf Sped. Ind. Franz P. Lehmann Güntertalstraße 13.
Furtwangen:	Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau:	Hermann Becker Hauptstraße 70. Tel. 27.
Kehl a. Rh.:	Fritz Kaiser Tabakfabrikate, Hauptstraße, Kurt Kissel Hohanngerberstraße 15.
Lahr:	Karl Fackler, Maschinenstrickerei Schlosserstr 20
Offenburg:	J. Trube's Buchhandlg. Hauptstraße 71 Tel 385
	Karl Jockers. Büblerstraße 41
Pforzheim:	J. Ballweg, Zeitungskiosk westliche Karl-Friedrichstraße 58
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft Poststraße 10 Telefon 17
Singen a. H.:	Karl Weiß Zigarrengeschäft Hegauerstr 27a

MERCIER SEKT WELTBERÜHMT

ZU BEZIEHEN DURCH DEN WEINHANDEL.

Karin Michaelis in Baden-Baden.

„Das gefährliche Alter". — Die soziale Stellung der Frau in Staat und Familie. — Der Fall Marek.

Eine Unterredung unseres Baden-Badener Vertreters mit der Dichterin.

Die Dichter lieben Baden-Baden. Hier sind die Gestade, wo des Lebens Ueberfluß vieler jener interessanten Typen vorbeischwemmt, die spannenden Romanen entstiegen zu sein scheinen. Hier wirft das Leben oft seinen amüsanten Ballast für eine Weile ab, umhüllt ihn mit dem glitzernden Mumenschanz ausgelassener Daseinsfreude, und hier spielt das Theater menschlicher Leidenschaft manchmal seine pikantesten Szenen. Dieser geheimnisvolle Zauber anonymer Geschichten, Komödien und Tragikomödien, die hier beginnen oder ihren Aktschluß finden und zu denen die Natur ihre immer passende Bühne stellt, er hat es vermocht, daß die Dichter hier gerne Saison machen.

Nun ist Karin Michaelis hier, die brühmte dänische Dichterin, deren Weltruf jenes Buch begründet hat, das viele Zeitgenossen nur seinem Titel nach kennen, der zum aktuellen Schlagwort geworden ist, „Das gefährliche Alter." Auf ihrer Vortragsreise, die, wie sie mir erzählt, durch 8 europäische Staaten bis an die Grenzen des Orients führt und deren Thema das unendliche Kapitel Liebe, Ehe und Scheidung in allen Variationen abwandelt, hat die große Dänin in Baden-Baden eine Ruhepause gemacht.

Als ich mittags ihr Hotel betrat, kamen wir rasch miteinander in ein sehr angeregtes Gespräch. „Ich bin noch nie vorher in Baden-Baden gewesen", ergriff die temperamentvolle Frau ohne weitere Umstände das Wort, „und ich bedauere das, denn ich habe mir das vielgerühmte Bad trotz aller Lobpreisungen, die ich überall in der Welt vernehme, nicht so hinreißend schön vorgestellt. Solange es des Morgens noch kühl war, habe ich gearbeitet und meiner Sekretärin diktiert. Ich bin gerade dabei, für einige junge dänische Dichter, die in der großen Welt noch unbekannt sind, in der Oeffentlichkeit einzutreten und zu werben. Deshalb werden in verschiedenen großen europäischen Zeitungen Beiträge von mir erscheinen, die auf diese jungen Dichter und ihr Werk hinweisen. Jedesmal, wenn ich dann mit der Arbeit zu Ende bin, mache ich einen größeren Spaziergang. Am meisten liebe ich das Alte Schloß, das die schönste Ruine ist, die ich kenne. Daß man dort aus diese herrlich weite Aussicht hat, die mir den Rhein und das Straßburger Münster in der Ferne zeigte, war mir ein besonderer Genuß."

Es war naheliegend, daß wir alsbald auf das Thema kamen, dessen Fragen die eigentliche Lebensarbeit dieser auffallend lebendigen und tatkräftigen Frau bilden, auf die Frau, ihre soziale Stellung in Staat und Familie und auf die vielfachen Probleme, die sich daran knüpfen. „Was mich immer wieder und immer neu beschäftigt, ist das Problem der Frau und insbesondere das Eheproblem. Es ist der in allen Schattierungen immer aktuelle Inhalt meiner Vorträge, die ich in der Oeffentlichkeit aller Länder über Liebe, Ehe und Scheidung halte, und überall begegnet das einem gleich starken Interesse. Daß die Stellung der Frau, wie sie sich in den letzten Jahren im gesellschaftlichen Leben oder im Modischen usw. herausgebildet hat, heutzutage ein besonders beliebter Diskussionsstoff ist, interessiert mich am wenigstens; denn die Dinge, auf die es mir ankommt und die es zu diskutieren für mich lohnt, sie haben mit diesen äußeren Wandlungen der Zeit wenig zu tun, sie sind vielmehr zu allen Zeiten im Grunde dieselben, sie sind die ewigen Probleme der Frau. Immer wieder münden sie in dem Bereich der Familie, der ehelichen Gemeinschaft usw."

Wir kamen dann auf die deutsche Frau im Gegensatz z. B. zur amerikanischen Frau zu sprechen. In Amerika streitet man sich weniger in der Ehe als in Europa. Manche Gründe kommen dafür in Betracht. Ein wichtiger jedenfalls ist die größere Freiheit, die die Frau dort genießt. Das Vertrauen, das man der Frau entgegenbringt, sollte auch von der Frau allen entgegengebracht werden, mit denen sie in Berührung kommt. Sehen Sie z. B. die Frau mit dem großen Schlüsselbund ist mir unverständlich. Ich selbst, die ich auf einer Insel im Meer lebe, schließe nichts ab, ein paar Dokumente und Wertsachen ausgenommen. Meine Hausangestellten haben überallhin Zutritt und freie Hand, und ich habe mit dem Vertrauen, das ich ihnen in dieser Weise zeige, die besten Erfahrungen gemacht, denn man vergilt mir Gleiches mit Gleichem und rechtfertigt das Vertrauen, das ich mit der größten Selbstverständlichkeit meinen Mitmenschen schenke. Etwas Aehnliches gilt auch für die eheliche Gemeinschaft."

Da ich Karin Michaelis zuerst im Kino bei einem Film, der eine besondere Seite des Kinderproblems behandelt, begegnet war, frug ich sie, ob sie nicht glaube, eine besonders nachdrückliche Verbreitung ihrer Ideen durch den Film erreichen zu können. „Ich habe viele Filme geschrieben, und sie sind überall mit großem Interesse aufgenommen worden. Zur Zeit arbeite ich an einem neuen Film, der den Titel „Die heilige Lüge" trägt und von der Deutschen National-Filmgesellschaft gedreht wird." Karin Michaelis erzählte mir darauf den sehr bemerkenswerten Inhalt dieses Films, wovon ich jedoch noch nichts verraten möchte.

Selbstverständlich berührten wir auch den Prozeß Marek, der zur Zeit so viel Staub aufwirbelt. Karin Michaelis ist bekanntlich in der europäischen Presse mit leidenschaftlicher Anteilnahme für Marek eingetreten, der inzwischen nun von der schweren Anklage des Versicherungsbetrugs freigesprochen worden ist. „Marek ist ein fabelhafter Mensch, von dessen Unschuld ich von Anfang an überzeugt war. Er ist ein hochkultivierter Mann von stärkster Intelligenz und lebt mit seiner Frau, die ebenfalls ein hochstehender Mensch ist, in glücklichster Ehe. Halten Sie es für möglich, daß sich der Mann, den ich Ihnen schildere, kurz nachdem er die Versicherung abgeschlossen hat, das Bein abhackt, um die Versicherungssumme zu erhalten? Glauben Sie nicht vielmehr, daß es recht wenig Intelligenz verriete, wenn sich jemand heute versichern läßt, um morgen den Versicherungsfall auf Kosten der eigenen Gesundheit selbst herbeizuführen? Abgesehen davon aber, wer Marek so kennt wie ich, weiß, daß er eines Betrugs nicht fähig ist. Ich stehe mit ihm in dauernder Verbindung und habe ihm gerade eben geschrieben, um ihn darin zu bestärken, daß er seine gute Sache bis zu Ende durchkämpft."

Ueber den Fall Marek sprachen wir sehr lange. Und dabei war es auch, wo diese Frau am lebendigsten und temperamentvollsten sich aussprach. Hier zeigte sich die große und von innerem Feuer genährte Aktivität des helfenden Menschen, das echte Mitmenschentum, in dem und für das diese Frau lebt und arbeitet, ein ganzes Leben lang. Nirgends, schien mir, wurde bei dieser Begegnung das Werk Menschenliebe und Menschenhilfe, welches der Lebensinhalt dieser Frau ist, so offenbar wie bei diesem Teil unseres Gesprächs, wo im edelsten Sinn das Ewig-Weibliche Ereignis geworden war.

— ae —

△ **Offenburg**, 22. April. **(Im Dienste tödlich verunglückt.)** Der Rangierer Wegmann von Zunsweier begab sich gestern nachmittag vom Aufenthaltsraum zum Dienst über die Gleise und nahm den Weg zwischen zwei Wagen hindurch. Im selben Augenblick wurde rangiert und Wegmann kam zwischen die Puffer. Er erlitt eine Brustquetschung und einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Verunglückte ist Vater von acht Kindern, von denen zwei am Sonntag die Erste Heilige Kommunion empfangen.

Frauen als Polizistinnen.

Zur Einführung der Frauenpolizei in Baden.

Von Ministerialrat **Dr. Barck-Karlsruhe.**

Die Entwicklung der weiblichen Polizei in Deutschland ist stark beeinflußt worden durch englische und amerikanische Vorbilder. Insbesondere war es die Kommandantin der englischen Frauenwohlfahrtspolizei, Miß Mary S. Allen, die durch ihren Besuch in Deutschland anläßlich der Internationalen Polizeiausstellung in Karlsruhe 1925 den Gedanken der Frauenpolizei so stark und so wirksam vertrat, daß seine Erörterung in Fachkreisen wie in der Oeffentlichkeit nicht mehr zur Ruhe kam. Wirksam unterstützt wurde Miß Allen durch Fräulein Josefine Erkens, die deutsche Leiterin der Frauenwohlfahrtspolizei im besetzten Köln. Hier war nämlich 1924 eine weibliche Wohlfahrtspolizei durch die englische Besatzungsbehörde im Zusammenwirken mit den deutschen Behörden und den Frauenorganisationen eingerichtet worden, die bis kurz vor Eröffnung der Karlsruher Ausstellung bestanden hatte. Die Gründe der Wiederaufhebung waren nicht eigentlich auf fachlichem Gebiet gelegen.

Der erste deutsche Staat, der staatliche weibliche Polizei einführte, ist Preußen gewesen. Das erste deutsche Frauenpolizeikommissariat, geleitet von Frl. Josefine Erkens, begann am 11. Juni 1926 seine Tätigkeit in Frankfurt a. M. Es folgte Sachsen, es folgte Hamburg, und es ist kürzlich auch Baden gefolgt.

Nicht überall waren aber die organisatorischen Gedanken dieselben. Im Gegenteil, die Entwicklung schien sich sogar zu spalten; vielleicht nicht zum Vorteil ihres Fortschreitens. Rein geschichtlich betrachtet ist die weibliche Polizei aus der Gefährdetenfürsorge hervorgegangen, d. h. einer polizeilichen vorbeugenden Tätigkeit zum Schutze von Frauen und Jugendlichen. Es war das der Gedanke der amerikanischen weiblichen Polizei, und es war das auch der Ursprung der weiblichen Polizei Englands. Preußen schien einen anderen Weg zu gehen. Es richtete seine weibliche Polizei als Kriminalpolizei ein. Damit kam die Bewegung in einen gewissen Gegensatz zu den Bestrebungen der Frauenverbände, die im Bund deutscher Frauen die Richtlinie aufstellten: „Zu den Aufgaben, die Frauen unter keinen Umständen übertragen werden dürfen, gehören alle detektivartigen Ermittlungen, Feststellungen und Arten der Ueberführung (Ueberlistung von Verbrechern). Gegen die Betätigung der Frau bei solchen Aufgaben wird die Bevölkerung einen Widerwillen empfinden, den wir für berechtigt halten." Tatsächlich trug aber auch die preußische Organisation in den von Frl. Erkens aufgestellten Richtlinien diesem Gesichtspunkte Rechnung. Die neue weibliche Kriminalpolizei sollte nicht etwa hie und da verwendete Kriminalvigilantinnen ersetzen, sie sollte vielmehr den sozialen und physiologischen Bedürfnissen des Schutzes jugendlicher und weiblicher Personen in besonderer Weise Rechnung tragen. Preußen übertrug daher seiner weiblichen Kriminalpolizei auch eine Doppelaufgabe: Gefährdetenpolizei und kriminalpolizeiliche Tätigkeit. Gleichwohl fand die preußische Organisation auch in Fachkreisen Bedenken, die kürzlich von Regierungsrat Antz-München im „Deutschen Polizei-Archiv" (1927 Nr. 4) zusammenfassend dargelegt worden sind.

Einen anderen Weg ging Sachsen. Hier lehnte die Organisation der weiblichen Polizei wieder stärker an as englische Vorbild an und stellte die Gefährdetenpolizei als Hauptaufgabe. Den weiblichen Polizistinnen, die eine Uniform erhielten, oblieat in erster Linie der Streifendienst auf Straßen und Plätzen bei Tag und bei Nacht, an Bahnhöfen usw. zur Bekämpfung der Unzucht und der Verführung, aber auch zur Bekämpfung des Straßenhandels und Straßenbettels, insbesondere durch Jugendliche, ferner die Ausführung von Vorführungen und Transporten jugendlicher und weiblicher Personen usw.; Ermittelungsaufgaben kommen erst in zweiter Linie bei Fällen, die sich besonders hierfür eignen, in Betracht, vornehmich bei Sittlichkeitsdelikten mit jugendlichen und weiblichen Personen als Täter und Verletzte. Es kann wohl nicht bezweifelt werden, daß die sächsische Organisation sich insbesondere von Auswirkungen der Ermittelungstätigkeit fern halten wird, wie sie bei starker Betonung der Tätigkeit als Detektiv z. B. im letzten Bericht der Newyorker Frauenpolizei (Police Journal 1927 Nr. 6) erwähnt sind.

Beide Organisationen, die preußische wie die sächsische, legen übrigens Wert darauf, nicht männliche Aufgaben zu übernehmen und nicht Männer zu verdrängen, sondern die Lücken auszufüllen, die infolge des starken Eindringens von weiblichen Personen in das Erwerbsleben, infolge der allgemeinen Wirtschaftsnöte, aber auch infolge der sozial ethischen Ziele der modernen Strafrechtspflege als offene und auszufüllende zutage traten.

Ehe noch die weibliche uniformierte Polizei Sachsens in Dresden die Straße betrat, hatte übrigens auch der Internationale Polizeikongreß in Berlin im Herbst des Jahres 1926 die Frage der weiblichen Polizei zum Verhandlungsgegenstand gemacht. Er kam zu der Entschließung, die Frage der weiblichen Polizei der Aufmerksamkeit aller Regierungen und Polizeiverwaltungen zu empfehlen, weil die Mitarbeit der Frau auf verschiedenen Gebieten der Polizei zum Wohle der Bevölkerung für sehr förderlich zu erachten wäre. Wieder war es hier neben anderen Referenten die Kommandantin der englischen Frauenwohlfahrtspolizei, Miß Allen, die aus den Erfahrungen ihrer langjährigen Praxis heraus für eine alsbaldige allgemeine Lösung der Frage der weiblichen Polizei eintrat.

Einen neuen Impuls hat die Frage der weiblichen Polizei nunmehr in Deutschland durch das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erhalten, das am 1. Oktober 1927 in Kraft treten wird. Wenn am 1. Oktober 1927 die Bordelle aufgehoben, die Ausübung der Unzucht an sich straffrei und nur die öffentliche Sitte und Anstoß verletzende Aufforderung hierzu oder die Aufforderung in der Nähe von Kirchen und Schulen unter Strafe gestellt wird, so wird man wenigstens in den größeren Städten ohne weibliche Polizei auf der Straße diese Bestimmungen wohl kaum durchführen können. Die Aufgabe der weiblichen Polizei wird gerade auf diesem Gebiete nicht einfach und leicht sein. Wer die Geschichte und Betätigung der Frauenpolizei kennt, wird aber nicht bezweifeln, daß Opfersinn und soziales Empfinden der Frau auch hier Wege zum Ziele finden werden.

Baden hat in seinen „Polizeifürsorgerinnen" bei den größeren Polizeidirektionen schon bisher eine Art weibliche Polizei, die sich besonders in der Gefährdetenfürsorge betätigte und auch bei Vernehmungen Jugendlicher und gefährdeter weiblicher Personen mitwirkte. Ihre Tätigkeit war aber Innendienst. keine Erfassung (vergl. Frida Gloderer-Freiburg in der Zeitschrift „Die Polizei" 1927 Nr 4). Wenn Baden jetzt, wie kürzlich bekanntgegeben, diese Organisation weiter ausbaut und ebenfalls dazu übergeht, weibliche Polizei im Außendienst einzuführen, so wird es den Vorteil haben, die Erfahrungen der bisherigen Praxis mit den Erfahrungen der Außenpraxis anderer Länder verbinden zu können. Auch Badens weibliche Polizei soll ebenso wie die Sachsens eine Dienstkleidung für den Außendienst erhalten.

Alle erfolgreiche Arbeit in der Polizei beruht auf guter Praxis. Möge auch die deutsche weibliche Polizei den Weg zu einer guten Praxis finden, dann wird das Endziel erreicht werden, auch bei Verschiedenheiten der Organisationen im einzelnen.

Aufhebung des Redeverbotes gegen Hitler.

Der badische Minister des Innern hat sich entschlossen, das im Juli 1925 gegen Adolf Hitler aus München erlassene allgemeine Redeverbot aufzuheben und es den Bezirksämtern (Polizeidirektionen) zu überlassen, etwa im Einzelfalle notwendige Anordnungen auf Grund des Polizeistrafgesetzbuches zu treffen.

Der Verband badischer Bahnhofwirte.

hielt am Mittwoch im Gartensaal des Tiergarten-Restaurants in Karlsruhe seine diesjährige Frühjahrs-Hauptversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden Karl Stelzer-Karlsruhe ab. Die Wichtigkeit der zu erledigenden Tagesordnung ging aus dem äußerst zahlreichen Besuch aus allen Teilen des Landes, vom Bodensee bis zum Taubergrund, hervor. Anwesend waren auch der 1. Vorsitzende des Verbandes deutscher Bahnhofwirte Wolff und der Syndikus desselben Verbandes Oskar Kromer, beide von Berlin. Wichtige Tages- und Standesfragen kamen zur Besprechung. Die Aussprache war sehr interessant und anregend. Die Versammlung war gewissermaßen eine Vorbesprechung für die vom 3. bis 6. Mai d. J. in Dresden stattfindende Hauptversammlung deutscher Bahnhofwirte; ein längerer Vortrag von Syndikus Kromer wurde mit großem Beifall aufgenommen. Wie wir weiter hören, findet die nächstjährige Hauptversammlung deutscher Bahnhofwirte in Karlsruhe oder Heidelberg statt. Die Entscheidung hierüber wird in Dresden getroffen.)!(

= **Mannheim**, 22. April. **(Aufsehenerregende Verhaftung.)** Gestern wurden hier ein 50 Jahre alter Gerichtsverwalter beim Landgericht und ein Rechtsanwalt festgenommen. Dem Vernehmen nach sollen sich die beiden durch unrechtmäßige Buchung bezw. Erhebung von Gerichtsgebühren Vermögensteile verschafft haben.

≡ **Mannheim**, 22. April. **(Ueber Bord gefallen und ertrunken.)** Gestern nachmittag nach 5 Uhr ist der 43 Jahre alte ledige Matrose Josef Zimmermann aus Randegg auf dem Neckar oberhalb der Friedrichsbrücke beim Einholen eines Schiffes über Bord gefallen und ertrunken. Rettungsversuche waren erfolglos, da der Mann zwischen zwei Schiffe gefallen war und deshalb lange nicht an die Oberfläche kommen konnte.

= **Bruchsal**, 22. April. **(Bauunglück.)** Bei einem Neubau in der Siedlung stürzte gestern nachmittag das Baugerüst ein, wobei zwei Arbeiter von auswärts ziemlich schwere Verletzungen davontrugen.

= **Landshausen** bei Bruchsal, 22. April. **(Unfall.)** Beim Rübenmahlen brachte der 11 Jahre alte Sohn des Landwirts Heinrich Berg die rechte Hand so unglücklich in die Walze, daß ihm zwei Finger abgerissen und zwei weitere Finger gebrochen wurden.

= **Philippsburg**, 22. April. **Die ersten Spargeln** wurden hier dieser Tage gestochen. Bei anhaltender warmer Witterung kann in der nächsten Woche mit der großen Ernte begonnen werden. Auch in dem nahen Oberhausen wurde bereits mit dem Spargelstechen begonnen.

= **Oberdielbach** (Amt Eberbach), 21. April. **(Ehrenbürger.)** Hauptlehrer a. D. Koch in Freiburg wurde im Hinblick auf seine großen Verdienste für die Heimat von der hiesigen Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt.

✠ **Rosenberg**, 21. April. **(Ehrung der Gefallenen.)** Das Kriegerdenkmal von 1870/71 wurde von seinem bisherigen Standort entfernt, um dem Denkmal 1914/18 Platz zu machen. Dieses soll im Laufe dieses Sommers eingeweiht werden. Das alte Denkmal soll renoviert und neben das neue gestellt werden

= **Freistett**, 21. April. **(Leichenländung.)** Auf hiesiger Rheingemarkung wurde gestern die Leiche des seit Ende März vermißten 24 Jahre alten Kaufmanns Alfred Faller von Offenburg geländet.

Das Freiburger Wohnungsbauprogramm genehmigt.

= **Freiburg**, 22. April. Der Bürgerausschuß genehmigte gestern nach längerer Beratung den von uns bereits früher in seinen Einzelheiten mitgeteilten Antrag des Stadtrats für das Wohnungsbaujahr 1927. Es werden fünfhundert neue Wohnungen erstellt werden. Der Gesamtaufwand beträgt 4,2 Millionen Mark, die größtenteils durch Anleihen gedeckt werden sollen.

= **Freiburg**, 21. April. **(Wieder ein Autounfall.)** Das Notrufauto der Stadt stieß mit einem Personenwagen an einer Straßenkreuzung zusammen. Der Personenwagen wurde an eine Litfaßsäule geschleudert und schwer beschädigt. Die Insassen des Autos, ein Pfarrer und seine Frau aus Limburg, erlitten leichtere Verletzungen.

st. **Freiburg**, 21. April. **(Zugs-Unfall.)** Im hiesigen Rangierbahnhof fuhr vorgestern abend ein von Basel kommender Durchgangsgüterzug auf einen zweiten Güterzug auf. Es entgleisten mehrere Wagen, einer davon und die Lokomotive wurden schwer beschädigt. Leichtere Verletzungen erlitt der Schlußbremser des auffahrenden Zuges. Der Sachschaden beträgt etwa 12 000 Mark. Der Unfall ist auf vorzeitige Freigabe des Einfahrtsignals zurückzuführen.

s. **Staufen**, 21. April. **(Ein Motorradunfall.)** Auf einer Motorradfahrt von hier nach Breisach verunglückte der Sohn des Automechanikers Grottenthaler von hier. Innere Verletzungen, die er davontrug, machten seine Aufnahme in eine Freiburger Klinik notwendig.

(:) **Konstanz**, 15. April. **(Kreisfeuerwehrverband.)** In der Woche vom 8. und 14. Mai findet in Konstanz ein Führerkurs statt. Die Teilnehmerzahl wird festgesetzt: Für Wehren unter 100 Mann auf 3 Teilnehmer; für Wehren über 100 Mann auf 5 Teilnehmer; für Wehren über 200 Mann auf 6 Teilnehmer. Es sollen nur solche Feuerwehrleute sich zum Führerkurs melden, die auch in der Lage sind, den praktischen Dienst zu versehen.

Eine schreckliche Familientragödie.

= **Frankweiler** bei Landau (Pfalz), 22. April. Große Aufregung herrscht unter der hiesigen Einwohnerschaft infolge einer schweren Bluttat, die sich gestern hier ereignete. Der 46 Jahre alte Maurer Georg Bachmann hat seine Frau erschossen und sich selbst einen Schuß beigebracht. Die Frau war sofort tot. Der Ehemann ist sehr schwer verletzt und nicht transportfähig. Die Ursache der Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen, die schon seit längerer Zeit in der Familie schweben. Die Untersuchungen sind eingeleitet.

Die Faulbrut in Elsaß-Lothringen.

= **Straßburg i. Els.**, 22. April. Ein böser Feind der Imker, die Faulbrut unter den Bienen, tritt in Elsaß-Lothringen sehr stark auf.

*

= **Altkirch**, 21. April. **(Schweres Autounglück.)** Am Ostermontagabend war der Besitzer Landwehrlin von Altkirch mit seinem Auto, in dem sich seine Frau und seine Kinder befanden, auf der Heimfahrt begriffen. Bei dem Bahnübergang bei St. Morand wurde das Auto von dem aus der Richtung Belfort heranbrausenden Schnellzug erfaßt und in zwei Teile zerrissen. Landwehrlin selbst wurde schwer verletzt, eines der Kinder konnte nur als Leiche aus den Trümmern geborgen werden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke an dem Bahnübergang nicht geschlossen war. Der diensthabende Schrankenwärter wurde zur Verfügung der Gerichtsbehörde gestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. April 1927.

Dampferfahrten auf dem Rhein.

Wo bleibt die Landestelle in Maxau? — Die unerquicklichen Maxauer Brückenöffnungen.

Der Verkehrsverein Karlsruhe ist fortgesetzt bemüht, Dampferfahrten auf dem Rhein zustande zu bringen. Durch diese Dampferfahrten soll einmal der Karlsruher Bevölkerung eine günstige Ausflugsgelegenheit geboten, zum anderen weiterer Verkehr nach Karlsruhe gelenkt werden. Verhandlungen über regelmäßige Dampferfahrten von und nach Karlsruhe mit verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften sind aber immer wieder auf die Schwierigkeit gestoßen, daß keine geeignete Landungsbrücke vorhanden ist. Der Rheinhafen, der zurzeit die bequemste Landungsmöglichkeit bietet, entspricht wegen der kurzen Brückenöffnungszeiten der Maxauer Schiffsbrücke nicht den Bedürfnissen für solche Dampferfahrten. Eine geeignete Landungsstelle bei Maxau konnte bei bisher noch nicht errichtet werden, weil niemand die Kosten dafür tragen will. Leider sind schon verschiedene Vereine und Gesellschaften, die Karlsruhe auf dem Wasserwege besuchen wollten, von ihrem Vorhaben zurückgetreten und haben Rheinfahrten nach anderen Plätzen unternommen. Es ist zu hoffen, daß es den weiteren Bemühungen des Verkehrsvereins gelingt, eine Landestelle bei Maxau zu erreichen, damit der Rheinstrom mehr als bisher auch für den Karlsruher Personenverkehr erschlossen wird.

*

— **Zwei wichtige Neuerungen im Kraftpost-Reiseverkehr.** Die in einigen Oberpostdirektionsbezirken probeweise eingeführten sogenannten Zehnfahrtenkarten haben sich bewährt. Das Reichspostministerium hat daher die Beibehaltung dieser Einrichtung unter einheitlichen Bedingungen genehmigt. Die Karten berechtigen zu zehn Fahrten innerhalb von zwei Monaten und sind übertragbar. Die daraufhin eingeräumte Fahrpreisermäßigung von 2 v. H. wird in weiten Kreisen der Bevölkerung, die auf häufigere Benutzung von Kraftpostlinien angewiesen ist, mit Genugtuung begrüßt werden. Noch eine andere Neuerung im Kraftpostreiseverkehr wird amtlich bekanntgegeben. Das Reichspostministerium hat zugunsten aller Reisenden, die die Kraftposten benutzen, eine Unfallversicherung abgeschlossen, die für den Reisenden den Vorteil hat, daß die Geltendmachung von Ansprüchen nicht von dem im Prozeß oft schwer zu erbringenden Nachweis des Verschuldens abhängig ist und für Unfallfolgen der Höhe nach als zeitgemäß anzusprechende Entschädigungen vorgesehen sind. Die Neuerung stellt einen Fortschritt gegenüber der bürgerlich-rechtlichen und postgesetzlichen Regelung dar. Die Reisenden, die bei Benutzung eines fremden Kraftwagens vielfach gar nicht wissen, welche ungünstige Stellung sie bei Unfällen gegenüber dem Kraftfahrzeughalter haben, werden es besonders begrüßen, daß sie in den Genuß des ihnen von der Deutschen Reichspost gewährten Rechtsschutzes zu sehr günstigen Bedingungen treten.

= **Beseitigung der Brückengelder für Kraftfahrzeuge.** Das Gesetz zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs vom 9. April 1927 bestimmt in § 2 Ziff. 2a, daß Chaussee- und ähnliche Wegegelder von Kraftfahrzeugen für die Benützung öffentlicher Wege und Brücken nicht erhoben werden dürfen. Nach § 7 a. a. O. tritt diese Bestimmung mit dem 1. Juli 1927 in Kraft. Nach dieser reichsgesetzlichen Regelung ist also für Kraftfahrzeuge vom 1. Juli 1927 ab an keiner Brücke mehr Brückengeld zu entrichten. Bis zu dem genannten Zeitpunkt ist aber für Kraftfahrzeuge bei Benützung von Brücken, die selbständige Verkehrsanlagen darstellen, das durch die Tarife festgesetzte Brückengeld noch zu bezahlen. Im Falle der Zahlungsverweigerung machen sich die Kraftfahrzeugführer nach den zurzeit noch maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen und einschlägigen Entscheidungen der Gerichte strafbar.

Schont die Augen der Kinder! Da das warme Frühlingswetter wieder zum Ausfahren der kleinen Kinder lockt, so möchten wir an die Mütter und Kinderwärterinnen die Mahnung richten: „Schont die Augen der Kinder!" Im Kinderwagen soll man niemals ein Kind auf den Rücken legen, auch selbst dann nicht, wenn kein Sonnenschein ist, weil auch das durch Wolken dringende Licht etwas blendet. Die Rückenlage ist überhaupt keine gesunde und sollte auch bei den Kindern nicht angewendet werden. Außerdem vermeide man, weiße Bettchen in den Kinderwagen zu legen oder über denselben rote oder weiße Decken anzubringen. Der Hals der Kleinen darf niemals mit dicken Tüchern verbunden werden, weil dadurch die Kinder leicht zum Schwitzen gebracht werden und sie sich dann um so mehr erkälten.

Für Aufwertungsberechtigte! Es sind anzumelden: bis spätestens 30. April 1927: a) Anträge auf soziale und kulturelle Wohlfahrts(Vorzugs-)renten aus Anleihe-Altbesitz gemeinnütziger Wohlfahrts- und Bildungsvereinigungen, b) Anträge auf Aufwertung von Versicherungsansprüchen gegen öffentliche Feuerversicherungsanstalten in Preußen, falls P.Mk.-Versicherungsbetrag vom Versicherten abgelehnt wurde oder Zahlung noch nicht erfolgte.

Kurzschriftprüfung. Das Prüfungsamt für Kurzschrift bei der Handelskammer Karlsruhe hält seine nächste Kurzschriftprüfung am Sonntag, den 8. Mai 1927, vormittags ab. Es wird geprüft in den Gruppen 120, 150, 180, 200, 220 und 240 Silben Geschwindigkeit in der Minute. Die vom Prüfungsausschuß festgelegten Richtlinien, aus denen die näheren Bedingungen ersichtlich sind, werden den sich anmeldenden Prüflingen von der Handelskammer übersandt.

Die Basler Heidenmission in großer finanzieller Not. Die Basler Mission ist mit einem Fehlbetrag von 300 000 Mark in das Jahr 1927 eingetreten. Die Aufgaben und Bedürfnisse auf den Missionsfeldern wachsen ständig. Der Fehlbetrag droht bis zum Jahresende auf das Doppelte anzuwachsen. Das Basler Missionskomitee hat sich deshalb entschlossen, die Missionsfreunde zu einer besonderen Missionsopferwoche aufzufordern. Die Woche, in die das Himmelfahrtsfest fällt, ist dazu ausersehen. Der Vorstand des Bad. Missionsvereins für Aeußere Mission gibt den Ruf an die badischen Freunde der Basler Mission weiter.

Gegen den Gebrauch von Schalldämpfern bei Schußwaffen. Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein hat an das Reichsinnenministerium und das preußische Innenministerium eine Eingabe gerichtet, in der er darum bittet, daß Anfertigung, Vertrieb und Verwendung von Schalldämpfern auf Handfeuerwaffen aller Art im neuen Reichswaffengesetz verboten werden. Der Verein sagt in seiner Eingabe, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die sehr gut funktionierende Neuheit nicht nur für Wilddiebereien benutzt werde, sondern daß sie auch eine gefährliche Waffe für unbemerkte Angriffe durch Verbrecher darstelle, zumal solche Schalldämpfer auch für Pistolen gebraucht werden können. Es liege im dringenden Interesse der allgemeinen Sicherheit, daß diesen Gefahren schnellstens vorgebeugt würde.

= **Streik der Gipser.** Seit dem gestrigen Donnerstag befinden sich die Gipser in Karlsruhe im Streik. Als Grund wird das Hinauszögern der Lohnverhandlungen seitens der Arbeitgeber angegeben.

Das „freudige Ereignis" auf der Straße. Auf dem Wege nach dem Wöchnerinnenasyl gebar heute vormittag 6.20 Uhr eine ledige, 25 Jahre alte Arbeiterin von hier in der Westendstraße bei der Belfortstraße ein Kind. Sie wurde zunächst nach der Polizeiwache Mühlburgertor und von dort mittels Krankenautos nach dem Wöchnerinnenasyl verbracht.

§ **Jugendlicher Ausreißer.** Am 21. ds. Mts. wurde hier ein 14 Jahre alter Realschüler von Bremka festgenommen, der sich vor Ostern vom Elternhaus entfernte und zu Fuß bis nach Karlsruhe wanderte. Er wurde in Gewahrsam genommen und seine Eltern verständigt, die ihn hier abholen.

§ **Verkehrsunfall.** Eine 21 Jahre alte ledige Arbeiterin, die gestern nachmittag auf der Hauptstraße in Durlach mit ihrem Fahrrad zwischen einem Bierauto und einem Straßenbahnwagen durchfahren wollte, kam zu Fall und wurde angefahren. Sie trug erhebliche Kopfverletzungen davon, die ihre Aufnahme in das städtische Krankenhaus Durlach notwendig machte.

§ **Festgenommen wurden:** Ein Maler von Bildeschingen wegen Körperverletzung; ein Artist von Heilbronn wegen Diebstahls; ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling; ein Dreher von Stuttgart und eine berufslose Frauensperson von hier, die zum Strafvollzug gesucht wurden; ferner 15 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Die kaufmännische Lehrzeit und die Fachschulen.

Der Wechsel der Zeiten, der Wandel der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist auch an dem Bildungsbedürfnis des deutschen Volkes nicht spurlos vorübergegangen. Vor allen Dingen trifft das für den Kaufmannsberuf zu. Das „Für und Wider" der in Deutschland üblichen mehrjährigen, praktischen Lehrzeit wird immer noch heiß umstritten. Auf der einen Seite sind es die kraftvollen Interessenvertretungen der Kaufleute in den Handelskammern und kaufmännischen Vereinen, auf der anderen Seite die großen Gehilfenverbände. Will man der Lösung der Frage etwas näher kommen, so wird man untersuchen müssen, ob die jetzige Art der Heranbildung unseres jungen kaufmännischen Nachwuchses zeitgemäß ist oder nicht. Deutschland, das große Kulturland, betrachtet heute noch, wie in früheren Jahrhunderten die kaufmännische Lehrzeit als die einzige hohe Schule kaufmännischer Bildung. Allerdings hat sich in der Hinsicht auch manches geändert. Der Lehrling trat früher in die engsten Beziehungen zu seinem Lehrherrn, er trat nicht nur in dessen Geschäft, sondern auch in seine Familie ein, er wohnte bei ihm, nahm an seinen Mahlzeiten teil und saß mit ihm in demselben Büroraum. Er war Zeuge aller Verhandlungen und konnte sich in alle Einzelheiten des Betriebes hineinleben, wodurch er einen allseitigen Einblick in den Geschäftsbetrieb gewann. Zu jener Zeit hatte die kaufmännische Lehre also einen hohen Bildungswert. Nach Beendigung der Lehrzeit waren dem Lehrling alle kaufmännischen Arbeiten, aber auch alle Sorgen des Lehrherrn bekannt.

Die Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte für den Kaufmann einen ungeheuren Umschwung. Die Riesenfortschritte der Technik und in der Folgezeit die nationale Einigung des Deutschen Reiches eröffnete das Zeitalter des Weltverkehrs und des Welthandels. Mit der Benützung der Maschine entfaltete sich die Industrie in staunenswerter Weise. An Stelle des alten Handwerks trat die kapitalistische Unternehmungsform. Der Kleinhandel wurde vor neue Aufgaben gestellt. Die Börse gewann eine vorher nie gekannte Bedeutung für den Handel, als Stätte der Orientierung über Preisschwankungen im Welthandelsverkehr, als Stätte stärkster Konzentration von Angebot und Nachfrage, als Stätte des Ausgleiches im internationalen Geldverkehr.

Mit letzterer wirtschaftlichen Entwicklung hat die kaufmännische Lehrzeit ihre alten patriarchalischen Züge eingebüßt. Sie ließen sich aber auch gar nicht erhalten im Zeitalter des Dampfes der Elektrizität und des Großbetriebes. Die Vermehrung der Konkurrenz hatte eine Preissenkung und letztere eine Verdienstminderung am Einzelgeschäft zur Folge. Ein Ausgleich sollte durch Vermehrung der Geschäftsabschlüsse, also durch ein Hasten und Treiben, wieder herbeigeführt werden. Solche Umstände machen es dem Chef eines größeren Unternehmens fast ganz unmöglich, sich persönlich um die Ausbildung der ihm anvertrauten Lehrlinge zu kümmern, weshalb sich der Lehrling von anderen Angestellten unterweisen lassen muß, was sehr häufig den Nachteil hat, daß von einer durchdachten und von einer erfolgreichen Ausbildung nicht mehr gesprochen werden kann, weil der junge Mann bald da, bald dort verwendet wird, und nicht mehr ist als eine billige Arbeitskraft. Da der Chef sich nicht für ihn interessieren kann, halten es auch die Angestellten schließlich nicht für notwendig, sich besonders mit ihm zu beschäftigen. So bleibt es häufig bei der Verrichtung von Arbeiten mechanischer und einförmiger Natur bis zur Beendigung der Lehrzeit.

Jeder Mensch entwickelt schon sehr früh einen Erwerbssinn, der sich mit den Jahren immer mehr steigert, und jeder Mensch hat schon in jungen Jahren einen Trieb nach Selbständigkeit, nach Selbstbetätigung. Die schöpferische Kraft sucht sich zu entfalten. Solchen Tatsachen wurde früher Rechnung getragen bei der Heranbildung der Lehrlinge und ihrer Erziehung zu Kaufleuten. Es war ganz selbstverständlich, den jungen Menschen so zu bilden, daß er einen Fortschritt fühlte, der ihm schon als Lehrling eine gewisse Selbständigkeit verlieh.

Was der Mensch früher aus Gemeinschaftsgefühl heraus für den Nebenmenschen zu vollbringen sich verpflichtet fühlte, das soll heute durch gesetzliche Vorschriften erreicht werden. Solche gesetzlichen Vorschriften bestehen auch für die Ausbildung des Lehrlings. Nach ihnen ist der Lehrherr verpflichtet, dafür zu sorgen, daß der Lehrling in den bei dem Betriebe des Geschäftes vorkommenden kaufmännischen Arbeiten unterwiesen wird. Was helfen nun die betr. Vorschriften, wenn es unmöglich ist, sie zu erfüllen. Häufig muß der junge Mann, wenn ihm als Lehrling die Gelegenheit zur vollständigen Ausbildung nicht geboten war, seine Lehre fortsetzen, wenn er das Glück hat, als Angestellter sein Brot verdienen zu können. Wie weit er in der Folgezeit kommt, hängt jetzt ganz von seiner Eignung ab.

Von dem „werdenden Kaufmann" sollte man verlangen können, daß er Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, die über die niederen Büroarbeiten hinausgehen, daß er sich über den Begriff von kaufmännischer Tätigkeit klar ist. Der größte Teil der ausgebildeten Lehrlinge kann solchen elementaren Anforderungen aber nicht genügen. Man findet viele, die gute Fakturenschreiber, viele, die in der Anfertigung niederer Büroarbeiten bewandert sind, aber wenige, die bereits über das Fundament verfügen, auf welchem aufbauend sie sich in der Praxis weiterbilden und zu leistungsfähigen und zu selbständig arbeitenden Kaufleuten entwickeln zu können. Ein großer Teil der Gehilfen bleibt leider auf dieser untersten Angestelltenstufe stehen, und die Statistiken des Arbeitsmarktes zeigen uns, daß es mangelhaft gebildete kaufmännische Gehilfen massenhaft gibt, daß es aber für bessere kaufmännische Stellen an geeigneten Persönlichkeiten fehlt. Wenn der Prinzipal aber dem jungen Anfänger diejenigen Kenntnisse nicht mehr vermitteln kann, die nötig sind, um den Wettbewerb mit Erfolg bestehen zu können, wenn es ihm nicht mehr möglich ist, ihn derart zu erziehen, daß er sich aus dem Bereich untergeordneter Arbeitsverrichtungen hinaufschwingen kann zur Höhe der leistungsfähigen und damit besser bezahlten kaufmännischen Arbeiter, so hat die übliche mehrjährige Lehre ihre Aufgabe nicht erfüllt. In Anbetracht der ständig zunehmenden Arbeitsteilung im Handel ist es aber auch gar nicht möglich, den Lehrling im Betrieb mit den volkswirtschaftlichen Vorgängen ganz vertraut zu machen und ihn zum volkswirtschaftlichen Denken zu erziehen. Der Nachteil muß durch eine Vorschulung in fachlicher Richtung vor dem Eintritt in die Lehre ausgeglichen und die Forderung einer theoretischen Vorschule kann nicht eindringlich genug erhoben werden.

Wenn die Lehrlinge mit einer guten Fachschulbildung, die mindestens ein Jahr in Anspruch nehmen sollte, in ihre praktische Lehre eintreten, dann haben sie das auf der Vorbereitungsschule erworbene theoretische Wissen und Können nur noch durch kurze Anleitungen ins praktische Leben umzusetzen. Die ihnen in der Praxis anvertrauten Arbeiten haben sie ja alle in der Fachschule (Staats- oder Privatschule) schon selbständig gemacht. Die Fachschule ist somit ein theoretisches Lehrjahr, während welcher Zeit sie aber bestrebt ist, die Verbindung mit der Praxis herzustellen und den Unterricht so zu gestalten, daß er nicht mehr als ein rein theoretischer bezeichnet werden kann. Der Lehrherr hat also nur noch die Aufgabe, das Wissen und Können des Lehrlings, unterstützt durch seine Anweisungen, für sich nutzbar zu machen.

Die Fachschule kann aber noch auf andere Vorzüge Anspruch erheben, wenn sie nicht allein Fachschule im Sinne des Wortes sein will, sondern wenn sie sich überlegen kann, daß das Leben heute mehr als ein eckiges Fachwissen fordert, daß nicht allein die rein materielle Ausbildung den werdenden Menschen zum Erfolge führt. Geistlosigkeit wird niemals das gewünschte Ziel erreichen lassen. Auch auf geistige und seelische Schulung hat unsere Jugend Anspruch. Wird darauf nicht Rücksicht genommen, so wäre man von dem Kern der Sache weit entfernt, denn ein Operieren an der Peripherie herum müßte ohne Erfolg bleiben. Die Fachschulen trachten daher im höchsten Sinne darnach, den Unterricht erziehend zu gestalten, Willen und Denken zur harmonisieren, den Charakter zu formen und die Jugend in die Lebenspraxis einzuführen. Der die Schule verlassende Mensch muß die Kraft fühlen, den Anforderungen, welche die heutige Zeit an ihn stellt, mit Erfolg gegenüber treten zu können. Solche Kraft kann er nur gewinnen, wenn er ganz im menschlichen Sinne erzogen wird, wenn er sich als ganzer Mensch fühlen und empfinden lernt und wenn er auch gelernt hat, sich seiner geistigen Aufgaben, die zu erfüllen sind, zu erinnern. Hat die Schule auf das Ziel hingearbeitet, dann hat sie dem jungen Menschen mehr geboten als Fachwissen. Die Schule ist nicht nur Fachschule, sondern auch Erziehungsschule.

K. Greiner, Handelslehrer.
stellv. Leiter der Handelsschule Merkur.

Die Heilbehandlung in der Invalidenversicherung.

210 500 Behandelte. — 98 Heilstätten mit 13 000 Betten. — Kampf gegen die Tuberkulose.

Um die drohende Berufsunfähigkeit eines Versicherten abzuwenden oder um einen Rentenempfänger wieder erwerbsfähig zu machen, können aus der Invalidenversicherung Heilverfahren eingeleitet werden. Dies ist in den letzten Jahren in umfassendem Maße geschehen.

Nach der neuesten Statistik wurden 125 901 Männer und 84 577 Frauen im Jahre 1925 von der Invalidenversicherung in Heilbehandlung genommen, 37 Proz. mehr als 1913. Die Gesamtkosten dieser Heilverfahren betrugen 41,6 Mill. RM. oder 22 Prozent mehr als im letzten Vorkriegsjahr. Von den Aufwendungen wurden der Invalidenversicherung 12 Mill. RM. von Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Gemeinden usw. erstattet. Neben den Ausgaben für Heilbehandlung wurden noch 7 Mill. RM. für allgemeine gesundheitliche Maßnahmen ausgegeben.

Von den 210 478 insgesamt Behandelten waren 22,6 Prozent an Lungen- und Kehlkopftuberkulose, 0,06 Prozent an Lupus, 0,08 Prozent an Knochen- und Gelenktuberkulose, 5,53 Prozent an Geschlechtskrankheiten und 71,7 Prozent sonst erkrankt. Von den Kosten der Heilbehandlung entfielen 4,1 Prozent auf Tuberkulose, 1,7 Prozent auf Geschlechtskrankheiten und 44,3 Prozent auf andere Krankheiten. Somit steht in der Heilbehandlung weitaus an erster Stelle der Kampf gegen die Tuberkulose.

Die Versicherungsanstalten besaßen 1925 insgesamt 98 Heilstätten gegen 84 im Jahre 1913 und zwar 51 eigene oder gemietete Lungenheilstätten mit einer Bettenzahl für 4518 Männer 2249 Frauen und 394 Kinder, und 46 Sanatorien, Genesungsheime, Krankenhäuser usw. mit einer Bettenzahl für 2750 Männer, 2167 Frauen und 891 Kinder. Insgesamt standen also 12 969 Betten zur Verfügung.

Die Dachantenne auf dem Wohnhaus.

Muß der Vermieter die Anlage dulden?

Ueber die Frage ist bekanntlich viel geschrieben und gestritten worden. Jetzt hat man die Entscheidung des Reichsgerichts angerufen. Der höchste Gerichtshof hat dem Für und Wider auch noch kein Ende zu machen vermocht, sondern nur dahin erkannt, daß die Frage je nach den Verhältnissen von Fall zu Fall zu entscheiden sei. Immerhin ist dem am 8. Februar 1927 ergangenen Urteil des 3. Zivilsenates (III 263/26) soviel zu entnehmen, daß die Belange des Vermieters die des Vermieters erheblich überwiegen.

In dem zur Entscheidung stehenden Fall klagte ein Mieter gegen den Hausbesitzer, die Anbringung einer Dachantenne zu dulden. Das Landgericht wies die Klage ab, das Oberlandesgericht gab ihr statt, wogegen das Reichsgericht das Berufungsurteil aufhob und die Sache an den Vorderrichter zurückverwies mit folgenden grundsätzlichen Entscheidungsgründen:

Das Revisionsgericht geht mit dem Berufungsgericht dahin einig, daß die Entscheidung unter Abwägung der beiderseitigen Interessen nach Treu und Glauben zu treffen ist, da eine Verkehrssitte nicht besteht. Bei dieser Interessenabwägung kommt eine ganze Reihe von Gesichtspunkten in Betracht, die der Vorderrichter nicht berücksichtigt hat. Auf Seiten des Klägers liegt nur ein Annehmlichkeitsinteresse vor, dem das Recht des Eigentümers, mit seiner Sache nach Belieben zu verfahren, gegenübersteht. Dieser hat nur die Wohnung, nicht das Dach vermietet. Mag unter den Sachverständigen das Bestehen einer Blitzgefahr streitig sein, jedenfalls läßt sich bei dem Widerstreit der Meinungen nicht sagen, daß sie nicht besteht. Da auf dem Dache nicht beliebig viel Antennen angebracht werden können, so würde die Zulassung des Klägers einen Ausschluß anderer Mieter von ihrem Rechte bedeuten. Eine Hochantenne würde auch geeignet sein, auf dem Dache vorzunehmende Schornsteinfeger- und Reparaturarbeiten zu behindern. Schließlich hat der Vermieter dafür zu sorgen, daß weder die Mieter noch Dritte, so die Anwohner, durch den baulichen Zustand des Hauses geschädigt, in Gefahr gebracht oder gar verletzt werden. Hier ist wieder mit der Blitzgefahr, aber auch mit Beschädigung des Daches durch die Anlegung der Antenne zu rechnen. In erster Linie hat der Vermieter dafür aufzukommen, daß Antenne und Dach sich in ordnungsmäßigem Zustand befinden, und er hat, wenn er sich nicht Schadensersatzansprüchen aussetzen will, diesen fortgesetzt nachzuprüfen. Ob dies einem Vermieter lediglich auf Grund eines Annehmlichkeitsinteresses zuzumuten ist, hat das Berufungsgericht überhaupt nicht erwogen.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Kolosseum.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet das Theater künstlicher Menschen am Samstag, den 23., mittags 3 Uhr, seine zweite Kindervorstellung. Statt des gestiefelten Katers wird „Ali Baba und die Räuber" gegeben. Ab heute ist auch der Abendspielplan geändert. Jedem, der sich das Ensemble noch nicht angesehen hat, ist ein Besuch zu empfehlen, da das Ensemble seine letzte Vorstellung am kommenden Mittwoch, den 27. gibt, welche auch die letzte der diesjährigen Kolosseumspielzeit sein dürfte.

× **Das Feuchtersquartett** veranstaltet am Samstag, abends 8 Uhr, im Friedrichshof ein Konzert, bei dem Werke von Schubert, Schumann und Beethoven den Hauptteil des Programms bilden. Nach dem Konzert ist Ball.

= **Gesellschaft für geistigen Aufbau.** Am Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, findet im Geologischen Hörsaal der Techn. Hochschule (Eingang Kaiserstraße) ein Lichtbildervortrag des bekannten Eiszeit- und Vorweltforschers Dr. Otto Hauser (Weimar) statt. Dr. Hauser hat alle seine Materialien in Frankreich und Spanien selbst ausgegraben, so daß der Vortrag, der die Anfänge der menschlichen Kultur überhaupt behandelt, sicher allgemeinem Interesse begegnen wird. Vorverkauf bei A. Bielefeldt Hofbuchhandlung, Marktplatz.

Vortrag von Georges Pioch, Paris. Am Montag, den 25. April, abends 8 Uhr, wird im Bürgersaal des Rathauses der Pariser Schriftsteller Georges Pioch sprechen. Es ist der Int. Frauenliga, die Karlsruhe schon manchen wertvollen Vortrag beschert hat, zu danken, daß sie diese bedeutende Persönlichkeit des französischen literarischen, künstlerischen und politischen Lebens nach Karlsruhe bringt. Wer Gelegenheit hatte, Georges Pioch, den Freund Romain Rollands, anläßlich von Tagungen in Paris oder Berlin zu hören, hat dadurch einen Höhepunkt erlebt wie er selten einer Tagung beschieden ist, hat einen gewaltigen, unvergeßlichen Eindruck mitgenommen. Das Thema des Vortrags lautet: „Wenn man den Frieden will, muß man den Frieden vorbereiten." (Näheres in der Anzeige der Samstag-Nummer.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 20. April: Adolf Biebold, Ehemann, 81 Jahre alt, Lagerarbeiter; Julie Bleuler, ledig, 86 Jahre alt, Privatiere; Elisabetha Sünder, 67 Jahre alt, Witwe von Jakob Sünder, Musiker. — 21. April: Ingeborg Trenkle, 1 Jahr 1 Monat 1 Tag alt, Vater: Eduard Trenkle, Schlosser; Wilhelm Jäger, Ehem., 72 Jahre alt, Kaufmann.

Karlsruhe i. B. Wochenbeilage zur „Badischen Presse“ 22. April 1927.

Die Reisezeit beginnt!

Das Plänemachen und Kaufen von Prospekten und Führern der Bäder und Kurorte bildet alljährlich den Auftakt der großen Reisesaison. Groß ist die Sehnsucht und stark das Bedürfnis in allen Schichten des Volkes, die alltägliche Umgebung mit neuen unbekannten Aufenthalten für wenige Zeit zu vertauschen, dem verbrauchten Organismus neue Kräfte zuzuführen und reich an schönen Erinnerungen und Eindrücken in den alten Berufsdienst zurückzukehren.

Nicht immer war das Reisen so bequem und erschwinglich wie heute. Auch hier hat sich ein Wechsel zum Guten vollzogen. Die Anpassung der öffentlichen Verkehrseinrichtungen und Fremdenbetriebe an die Bedürfnisse und Zahlungsfähigkeiten aller Stände vermag heute allen Wünschen zu entsprechen.

Das Reisen von heute hat sich ein Allgemeinrecht erworben. Der kapitalskräftige Geldmann, der sich früher den „Luxus“ leisten konnte, mit seiner Familie eine Erholungsreise zu unternehmen, wird auch heute noch in deutschen Landen auf seine Kosten kommen. Er findet auch während seines Sommeraufenthaltes das Milieu, das seiner Umgebung und Gewohnheit entspricht. Aber neben ihm kann auch der Reisende des berufstätigen Mittelstandes als Fremdengast auftreten und Ansprüche geltend machen. Die vernünftige und durchaus folgerichtige Entwicklung, die der Fremdenverkehr in Deutschland in der Nachkriegszeit genommen hat, war die einer zeitgemäßen Gliederung der Einkommenverhältnisse des einzelnen und der Familie, von denen das Fremdenwesen abhängig ist. Die Ausgaben für den Reiseetat dürfen nur einen kleinen Bruchteil in der Bilanz des Familienhaushaltes darstellen. Deshalb mußten die berechtigten Forderungen nach preiswerter Unterkunft in Hotels, Gasthäusern und Pensionen, nach Qualität des Gebotenen mit Bezug auf die Heilwirksamkeit der deutschen Bäder- und Kurorte, nach Mannigfaltigkeit der klimatischen und landwirtschaftlichen Vorzüge, nach vorsichtiger Tarifpolitik der Verkehrsanstalten erfüllt werden, wenn das Reisen, sei es zur Erholung und zum Vergnügen, sei es zu geschäftlichen Zwecken, wirklich für die große Masse des Publikums eine Erfüllung bedeuten sollte.

Gerade hier galt es, ein bestimmtes und wohl auch berechtigtes Angstgefühl vor der Kostspieligkeit des Reisens zu überwinden. Die allgemeine Verarmung hat uns Deutsche mutlos und zaghaft gemacht, so daß wir die Reisesehnsucht unterdrückten.

Erst langsam kam auch das Vertrauen wieder zu den Verhältnissen in der Fremde. Große Auswahl an Unterkunftsmöglichkeiten und Wahrhaftigkeit in der Reklame für die einzelnen Reisegebiete erleichterten die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen. Man nannte Preise und gab dem Publikum die Möglichkeit, die notwendigsten Ausgaben vor Antritt der Reise festzulegen. Damit konnte sich der Reiseinteressent auch schon Monate vorher mit seinen Mitteln auf die Reiseausgaben einstellen und durch Sparsamkeit an den alltäglichen Unwichtigkeiten einen kleinen Ausgleich für unvorhergesehene Mehrausgaben schaffen. Als mustergültiger, nach solchen zweckmäßigen Richtlinien zusammengestellter Ratgeber für den Erholungsaufenthalt darf der vom Badischen Verkehrsverband Karlsruhe alljährlich neu herauskommende „Wegweiser und Hotelführer Badnerland—Schwarzwald“ besonders erwähnt werden.

Was von neuen Eindrücken und genesenen Nerven von der Reise mitgebracht wird, macht die augenblickliche große Ausgabe in wenigen Wochen doppelt bezahlt.

Erfreulicherweise trägt das gesellschaftliche Bild an den deutschen Erholungsplätzen nicht mehr das einseitige Gepräge der altzentnierten Eleganz und Ueberwornehmheit. Die sozialen Unterschiede haben sich verwischt: der solide Bürgersmann braucht sich seiner Einfachheit und Schlichtheit auch in der Fremde nicht zu schämen.

Man kann heute wieder von einer Kultur des Reisens sprechen, an deren Ausbau jeder Gebildete, ohne Rücksicht auf Rang und Einkommen, teilnimmt. Das Bewußtsein, auf der Reise überall in Deutschland sein Milieu zu finden, gibt allen Schichten unseres Volkes wieder eine bestimmte Sicherheit im Auftreten.

Die Voraussetzungen müssen freilich geschaffen werden. Mit schönen Anpreisungen und bunten Plakaten erfüllt der deutsche Fremdenverkehr heute allein seine Mission nicht mehr. Reklame soll nicht nur werbend, sie muß auch aufklärend und belehrend sein. Nur dann gewinnt sie das Vertrauen der Tausenden, die heute noch abseits stehen, wei lsie nicht den Mut finden, mit ihren Mitteln die geschilderten Verhältnisse kennen zu lernen.

Die Reisezeit beginnt! Auch im Badnerland mit seinem romantischen Neckartal, seinem Odenwald, dem majestätischen Schwarzwald, in dessen Tälern sich die Kränze der idyllischen Plätze einschmiegen, auf dessen Kämmen die Schwarzwaldtannen rauschen mit seinem Bodensee — hat der Frühling seinen Gruß abgegeben Wie ein frohes, dankbares Lied quillt es aus der Menschenseele, wie ein Lied von seltener Schönheit und Stärke.

Aus den Nachrichtenblättern des Badischen Verkehrsverbandes.

Das Projekt der Schauinslandbahn.

Eine Seilschwebebahn auf den Schauinsland. — Aufnahme des Betriebes schon im Winter. — Baukosten rund 1,5 Millionen Mark.

Es scheint sich nun doch verwirklichen zu sollen: die Seilschwebebahn auf den Schauinsland, einer der höchsten und schönsten Berge des Schwarzwaldes, soll gebaut werden! In einer Pressebesprechung, zu der die Schauinslandbahn-Studiengesellschaft geladen hatte, teilte der Referent Bürgermeister Hölzl-Freiburg kürzlich mit, daß die endgültige Konzessionierung der Bahn durch die Regierung bevorstehe. Nach reiflicher Ueberlegung und dauernder Prüfung und im Benehmen mit den ersten Fachleuten Europas sei man zu dem Entschluß gekommen, einer Seilschwebebahn mit Umlaufsystem (kontinuierliches System) den Vorrang zu geben. Alle Sachverständigen der Wissenschaft und Praxis hätten dieses Projekt einstimmig befürwortet. Die Planbearbeitung geht von der Firma Rudolph-Leipzig aus, die mit dieser Bahn eine Spitzenleistung für Schwebebahnbetrieb verbürge. Durch das Eintreten der weltbekannten Firma Heckel-Saarbrücken, die auf dem Gebiete des Seilbahnbaues einen anerkannten Ruf besitzt und die gewillt sei, mit der Leipziger Firma Hand in Hand zu arbeiten, sei die Sicherheit einer erstklassigen fachmännischen Ausführung gegeben. Außerdem habe der Sachverständige für Schwebebahnen im badischen Ministerium, Prof. Benoit-Karlsruhe, seine Unterstützung zugesagt.

Man hofft, daß die beabsichtigte Bahn sobald wie möglich zur Ausführung gelangt und voraussichtlich schon im Winter der Betrieb aufgenommen werden könnte. Die Studiengesellschaft hat seinerzeit sich sowohl mit Adhäsionsprojekten als mit sieben Standseilprojekten und der gleichen Anzahl Seilbahnprojekten beschäftigt. Die Erfahrungen haben in letzter Zeit bewiesen, daß Seilschwebebahnen mit Pendelverkehr, ähnlich denen auf die Zugspitze, zum Kreuzeck und auf den Pfänder, ganz großen Leistungen (Spitzenverkehr) nicht gewachsen seien. Das neue Umlaufsystem ermögliche eine Beförderung beliebig großer Massen, sodaß bei stärkstem Andrang ein Abwarten des Wagens bis zur Entleerung in der Tal- resp. Bergstation nicht nötig ist. Das neue Projekt stellt auf dem Gebiete des Seilschwebebahnbaues für Personenbeförderung etwas ganz neues dar. Die Geldgeber sind überzeugt, daß sich der Bau rentieren wird, zumal die Kosten von rund 1½ Millionen verhältnismäßig gering sind Das Unternehmen ist privat, die Stadt Freiburg, auf deren Gemarkung die Fahrstrecke liegt, wird jedoch dem Unternehmen sich voll zur Verfügung stellen.

Bei der Projektgewinnung ging man ursprünglich von einer Adhäsionsbahn aus, d. h. einer Schmalspurbahn über den Gipfel. Die hohen Kosten und die Witterungsverhältnisse (Schneeverwehungen) des Schauinslandes mit der Möglichkeit der Weiterführung ins hintere Wiesental und die völlige Aussichtslosigkeit einer Rentabilität eines so weitgehenden Bahnprojektes hätten diesen Plan von vornherein unmöglich gemacht. Der Wert dieser neuen Bahn vom verkehrspolitischen Standpunkt aus liegt darin, daß man künftig von der Haupteisenbahnlinie Frankfurt—Basel—Mailand aus von 200 Metern Meereshöhe in das Hochgelände von über 1200 Metern gelangen kann. Keine Stadt in Deutschland bietet eine solche Möglichkeit, in der kurzen Zeit von knapp 30 Minuten unter Ueberwindung einer Höhendifferenz von 1000 Metern auf die herrlichsten Berghöhen zu gelangen. Bekannt ist der Schauinsland durch die in den letzten Jahren auf der vorzüglichen Bergstraße gefahrenen Bergrekorde (Deutsches Bergderby) des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, sowie wegen seines großen Schneereichtums im Winter und seiner ausgezeichneten Möglichkeiten, von hier aus weite Höhenwanderungen in die herrlichsten Hochgebiete des Schwarzwaldes (Feldberg—Belchen—Blauen) zu unternehmen. Die projektierte Bahn wird eine Länge von etwa 3000 Metern aufweisen. Die Förderleistung beträgt pro Stunde 400 Personen. Der Verkehr geht ohne Umsteigen vor sich. Den Verkehr vom Endpunkt der Freiburger Straßenbahn in Günterstal bis zum Talbahnhof wird eine Autoomnibuslinie bewerkstelligen, doch ist mit der Weiterführung der Straßenbahn zu rechnen. Die Seilbahn führt in gerader Richtung von der Talstation zur Bergstation, die in der Nähe der Paßhöhe in einer Höhe von 1203 Metern liegt.

In maßgebenden Kreisen verspricht man sich, insbesondere für den Fremdenverkehr, eine äußerst günstige Entwicklung dieser ersten modernen Bergbahn im Hochschwarzwald, deren Erbauung ein unbestrittenes Verdienst der Schwarzwaldhauptstadt sein wird.

Sonntagswanderung.

Herrenalb—Teufelsmühle—Hahnenfalzhütte—Talwiese—Herrenalb.
(Ca. 5 Stunden.)

Abfahrt morgens 6.31 vom Albtalbahnhof mit Sonntagsfahrkarte nach Herrenalb. Der Zug fährt durch das liebliche Waldtal, das vom Nordwestrand des Gebirges sanft bergauf zieht. Der klimatische Luftkurort Herrenalb liegt in einem geschützten Talkessel an der Vereinigung von sieben Gebirgstälern und ist rings von prächtigen Tannenwäldern umgeben. Vom Bahnhof begibt man sich über die Albbrücke in das Städtchen bis zu einer zweiten Brücke, überschreitet diese (Richtung „Kurhaus“) und kommt an den Ruinen eines aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammenden Zisterzienserklosters vorbei, dem u. a. auch die Dörfer Langensteinbach, Spielberg, Ittersbach und Dietenhausen gehörten, bis das Kloster 1534 aufgehoben wurde. Wenige Schritte nach den Ruinen verläßt man die links abbiegende Straße und folgt geradeaus dem Wegweiser „Albtal—Rißwasen—Teufelsmühle“ (blauer Rhombus III. Nr. 43), gleich nachher dem Wegweiser „Klause—Plotzsägmühle“, geht dann bei der Wegkreuzung rechts aufwärts und kommt an dem rechts liegenden Friedhof vorbei. Der Weg führt oberhalb der Wiesen am Waldrande hin. Etwa anderthalb Kilometer von Herrenalb entfernt, überschreitet man (Wegweiser) bei dem einsam stehenden Jagdhaus den Talgrund (Ruinen der Loffenauer Säge) und geht später bei der Weggabelung rechts in den schattigen Tannenwald hinein, bis man zur Wegkreuzung am Rißwasen (568 Meter) kommt. Hier steht eine Schutzhütte, deren Dach reparaturbedürftig ist. Leider ist weder in der Hütte, noch bei der Hütte eine Bank vorhanden.

Man folgt dem aufwärts führenden, gut bezeichneten Weg und biegt später rechts in den Weg „zum großen Loch“, um nach wenigen Schritten rechts dem Fußpfad zu folgen, während der bisherige Weg bequem zur Teufelsmühle führt. Das große Loch ist eine sehenswerte wilde Felsschlucht, die steil abfällt. Der Weg führt wieder aufwärts, bei der Gabelung links weiter, etwas steil und steinig im Zickzack, und an den Teufelskammern vorbei, einigen Grotten, die durch Verwitterung und Unterspülung des Sandsteins entstanden sind. Später wird ein Weg überquert, nach wenigen Schritten geht es rechts weiter, bis man über den Grenzort, dessen höchster Punkt (890 Meter) links bleibt, zur kahlen Höhe auf der Wasserscheide der Murg gegen das Quellgebiet der Alb, der Teufelsmühle (894 Meter), kommt. Die vielen umherliegenden Felsblöcke sind als Verwitterungsprodukte anzusehen. Die Aussicht von dem 1910 erbauten massiven Turm (Unterkunftsraum mit Herd, Sonntag. auch Erfrischungen) ist überaus lohnend. Der Blick schweift über die Berge des nördlichen Schwarzwaldes, das romantische Murgtal, die Rheinebene und die Vogesen. So sieht man z. B. Loffenau, Gernsbach, Rastatt, Karlsruhe, den Dom zu Speyer, den Odenwald vom Melibokus bis zum Katzenbuckel, den Merkur, Schloß Hohen-Baden, die Badener Höhe mit ihrem mächtigen Turm, die zwei Türme der Hornisgrinde, den Turm des Malberges, Straßburg und in den Vogesen Hohneck, Hohkönigsburg, Odilienberg.

Von Herrenalb bis zur Teufelsmühle rechnet man etwas über zwei Stunden. Für den Abstieg folgt man am Turm dem nach Südosten ziehenden Höhenweg II, Pforzheim—Waldshut, nach dem Langmartskopf, zuerst eben, dann ansteigend, in der Richtung des Wegweisers „Dobel—Schwaner—Warte—Pforzheim“ bis zu dem durch eine Tafel bezeichneten Langmartskopf (941 Meter), 2 Kilometer vom Turm entfernt). Der Weg biegt hier im rechten Winkel nach links um. Bei der Wegkreuzung folgt man links der Fahrstraße (Wegweiser „Abgang nach Herrenalb über Hahnenfalzhütte“) und gleich darauf dem zur Hahnenfalzhütte (876 Meter) führenden Fußweg (blauer Rhombus). Von der Hütte den Fußweg (Wegweiser „Nach Herrenalb“) mit prachtvollem Blick über das Tal und die Berge, abwärts bis zu einer Waldstraße, diese nach rechts (Wegweiser „Talwiese—Herrenalb) weiter und dann bei der Einmündung in eine andere Straße den „Fußweg Herrenalb“ (blauer Rhombus) weiter. Später folgt man nicht dem Wegweiser „Herrenalb. Rechts halten!“, sondern geht in der bisherigen Richtung (blauer Rhombus) weiter, dann die Straße hin, bis links ein Weg (blauer Rhombus) abzweigt, der im Bogen an einer Hütte, an einem laufenden Brunnen und an der Talwiese vorbeiführt. Rechts zeigen sich die Häuser von Gaistal. Durch schönen Tannenwald gelangt man nach Herrenalb. Von der Teufelsmühle bis Herrenalb braucht man etwa 3 Stunden. Rückfahrt 6.05 Uhr. H.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz Schroth-Kur Große Heilerfolge — Broschüre frei 162b

Bad Rippoldsau Bad. Schwarzw. Stat Wolfach u. Freudenstadt Höchstgel. Stahl- und Moorbad Südwestdeutschl. Hallenschwimmb., Tanzlees. Kurarzt. Ausk. d. die Direktion

Erholungsheim Grezenbühl (vorm. Lechler) bei Alpirsbach (württ. Schwarzwald) 101b ärztl. geleitet, bietet Rekonvaleszenten, Blutarmen, Erholungsbedürftigen freundlichen Aufenthalt bei guter Verpflegung (eigene Landwirtschaft). Elektr. Licht, Bad, Dampfheizung. Mäßige Preise. Schwester im Hause

158b Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul Erfolgreiche Frühjahrskuren — Prospekte frei.

Rund um den Bodensee
Bad Schachen Dampfschiffstation 10 Minuten von Lindau. Eröffnung 3. Mai 1927 Landschaftlich schönste Erholungsstätte am Bodensee. 250 Betten, fließendes Wasser, Eisen- und Schwefelquellen Neues einzigartiges Strandbad im eigenen 5 Hektar großen Hotelpark. Wassersport, Tennis, Conzerte, Tanzabende. Zimmer von M. 3.— an. Pension samt Zimmer von M. 8.50 an. Prächtiger Frühlingsaufenthalt. Prospekte kostenlos. Robert Schielin, Besitzer. 211b

LINDAU Bodensee Reizende Inselstadt in unvergleichlich schöner Lage. — Herrlicher Erholungsaufenthalt. — Sehr bequeme und lohnende Ausflüge mit Dampfschiff, Aussichtswagen, Flugzeug u. der neuen Pfänderbahn. See- und Bergsport. — Neuer Prospekt im Amtl Bayer. Reisebüro in Lindau und in allen größeren Reisebüros erhältlich. 194b

Drei ausserordentlich preiswerte Mittelmeer-Reisen mit dem 15000 To grossen Nordamerika-Dampfer „Polonia“ der Baltic-America-Linie:
1. Nach den Glücklichen Inseln 2.-25. Juli Hamburg - Isle of Wight - Trouville - Lissabon - Madeira - Teneriffa - Las Palmas - Marocco - Algier - Corsica - Monte Carlo - Genua.
2. Grosse Orient-Reise 27. Juli - 18. Aug. Genua - Neapel - Capri - Syracus - Malta - Athen - Constantinopel - Smyrna - Cypern - Palästina - Aegypten - Corfu - Cattaro - Ragusa - Venedig.
3. Nach Nordafrika und Spanien 1. August - 11. September Venedig - Ragusa - Malta - Palermo - Tunis - Philippeville (Constantine) - Bougie (Kerrataschlucht - Algier - Mallorca Alicante - Malaga (Granada) - Cadix - Sevilla - Villagarcia (Santiago) - Isle of Wight - Amsterdam - Hamburg.
Nähere Details durch Prospekt 55
Grundpreis M. 395.- pro Reise inkl. vorzügl. Verpflegung.
MITTELMEER-REISEBUREAU Berlin W 8, Kronenstr. 3 - Hamburg 36, Esplanade 22 und durch alle anderen bedeutenden Reisebureaus.

Langenargen — Bodensee
Einzigartiges Naturstrandbad am flachen, sandigen Seeufer. Familienbad 232b
Angel- u. Rudersport, Dampferfahrten, Alpenernsicht.
Hotels: Strandhotel, Kurhotel. / Pension: Stiewing. / Gasthöfe: Löwen, Helvetia, Engel, Adler, Krone, Seehof. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Heiden 400 m über Bodensee Kur-Hotel KRONE 810 Met. ü. M., bietet herrlichen Frühlings-Aufenthalt Best. Empfehl. Pension Mk. 7-10. E. Kühne

Mannenbach am Untersee (Schweizerseite) Gasthaus und Pension zum Schiff Direkt am See, mitten in der Schlösserlandschaft des Untersees. Schattige Parkanlagen. See-Veranda u. großer Saal. Prospekte durch Schelling-Fehr, Besitzer. 228b

DR. BÜDINGENS KURANSTALT KONSTANZ AM BODENSEE
für Nerven- und innere Krankheiten (speziell Herzerkrankungen).
LIEGEHALLEN IM SEE
A1153

Zum Nordkap und zur Packeisgrenze.

Daß der heutige Durchschnittsmensch viel nervöser ist und seine Kräfte viel schneller verbraucht werden, als es bei dem deutschen Städter vor 50 Jahren der Fall gewesen ist, dürfte keines besonderen Beweises mehr bedürfen. Der in einem Riesentempo zunehmende Verkehr trägt die Hauptschuld, daß der Kampf ums Dasein heute in hastigeren Formen vor sich geht, als in der vielverlästerten „guten, alten Zeit". Umso gesteigerter ist heute in den weitesten Kreisen das Bedürfnis zur Erholung und Ausspannung und der Wunsch, in anderer, ruhigerer Umgebung neue Kräfte für den Alltag zu sammeln. So nimmt die Zahl derjenigen Deutschen immer mehr zu, die ihre sommerliche Ferien- und Urlaubszeit benutzen, um der Stätte ihres täglichen Wirkens zu entrinnen und Leib und Seele in schöner Naturumgebung zu erfrischen. Die Wanderziele haben sich nach dem Kriege etwas geändert. Die veränderten politischen Verhältnisse lassen den Deutschen heute seine Schritte mehr nach Norden, als nach Süden lenken. Besonders ist es Norwegen, das als Touristenland immer mehr in Aufnahme kommt, das Märchen- und Wunderland im hohen Norden, das die größte klimatische Anormalität der Welt aufweist und dadurch eine Fülle von landschaftlichen Schönheiten an seiner Westküste vereinigt, die in gleicher Häufung nirgends mehr anzutreffen sind. Die wildzerrissene Fjordküste im Westen gestattet auch den größten und tiefgehendsten Ozeanschiffen, weit ins Land vorzudringen und in stundenlanger Fahrt zwischen hohen Felswänden auf spiegelglattem Wasser dem Touristen auf die bequemste Art Naturschönheiten ohne gleichen zu offenbaren. Zwar muß heute mancher Reisewunsch vor materiellen Ueberlegungen zurückstehen; dennoch finden tausende und abertausende in jedem Sommer den Weg zum schönen Nordland, seitdem die Hamburg—Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft durch Erbauung ihrer neuen Passagiermotorschiffe wohlfeile Reisegelegenheiten geschaffen hat, indem ihre Einheitsklasse in den Preisen bei weitem nicht die Höhe erreicht und die erheblichen Unterschiede aufweist, die auf den großen Luxusdampfern für eine bestimmte Gesellschaftsklasse nicht zu vermeiden sind. Neben dem durch seine erfolgreichen Sommerfahrten nach Norwegen in den beiden letzten Jahren weithin bekannt gewordenen Motorschiff „Monte Sarmiento" wird in diesem Sommer auch das Schwesterschiff „Monte Olivia" seinen Bug, der bisher nur Südamerika aufsuchte, gen Norden richten und die schönsten Orte von Norwegen anlaufen, während „Monte Sarmiento" fünf Fahrten nach Norwegen und eine bis nach Spitzbergen unternehmen wird, für die heute schon eine ansehnliche Reihe von Voranmeldungen vorliegt, weil der wissende Seetourist sich durch rechtzeitige Kammerbelegung den Vorteil der Wahl der begehrtesten Kabinen sichert. Eine Fahrt zum Nordkap dauert 16 Tage und führt über die herrlichsten Fjorde von Westnorwegen nach Hammerfest, der nördlichsten Stadt der Welt und dem Nordkap, das im Sommer, dank der Mitternachtssonne, an 70 Tagen keine Nacht und Dunkelheit kennt.

Die Norwegenfahrten finden zumeist im Juli statt und führen über 6210 Kilometer. Die Preise liegen zwischen 230 und 420 Reichsmark. Es ist schwer, den Zauber der nordischen Landschaft in Worte zu kleiden. Einmal ist se der gewaltige Gegensatz, der sich einem in Norwegen auf Schritt und Tritt aufdrängt, das Gemisch zwischen ewigem Eis und Schnee, grandiosen Bergwänden und unabsehbaren Gletscherwüsten mit lieblichster Natur, reichem, bunten Blumenflor, herrlichen Früchten und Beeren, saftigem grünen Rasenteppich und laubstrotzenden Bäumen. Milde Luft, unsagbar wohltuende Ruhe umfangen den Touristen in Norwegen und legen sich wie milder Balsam auf seine versehrten Nerven. In der unbeschreiblichen Stille der norwegische Meeresarme gibt es eigentlich nur wenige Geräusche das Rauschen der Wasserfälle, den Schrei eines einsamen Seevogels und das Schäumen der vom fahrenden Schiff aufgepeitschten Wasser. Was aber der Seereise solchen eigenartigen Reiz verleiht, ist die Sorglosigkeit mit der man seine Tage verbringt. Das Schiff ist ein schwimmendes Hotel, in dem für das leibliche Wohl und Wehe der Fahrgäste in unübertrefflicher Weise gesorgt wird. Schließlich wird die große Schar der über alle Teile des Schiffs zerstreuten Reisenden zu einer großen Familie, die in zwei großen Speisesälen gemeinsam ihre Mahlzeiten einnimmt, sich in Gesellschaftshalle, Rauchsalon, Lesezimmer oder an Deck die Zeit vertreibt, wenn nicht gerade das Monte-Schiff in einem Fjord zu Anker liegt und seine Reisenden zu Fuß oder im Auto und Wagen einen Ausflug durch die Täler, auf die Berge, zu den Gletschern und Bergseen oder zu den Wasserfällen machen.

Es ist ein Verdienst der Hamburg-Süd, die in Karlsruhe durch das Passage- und Reisebüro Hermann Meyle, Kaiserstraße 141 vertreten wird, daß sie durch den Bau der beiden Motorschiffe „Monte Sarmiento" und „Monte Olivia", — ein drittes gleichartiges Schiff, die „Monte Cervantes", befindet sich im Bau —, für den deutschen Reisenden eine mustergültige, denkbar billige Reisegelegenheit erschaffen hat, die in ständig steigendem Ausmaße von den deutschen Touristen benutzt wird. Für eine Seereise spricht heute nicht nur allein die Größe, Sicherheit und moderne Einrichtung der Schiffe, der wohltuende Einfluß der würzigen reinen Seeluft auf den ganzen Organismus, sondern auch die Erwägung, daß man gleichzeitig mit der Schiffreise, anschließend oder nachfolgend, einen Besuch der interessanten Hansestädte verbinden und z. B. in dem interessanten Hamburger Hafen einen Hauch von dem ungeheuren Wiederaufbauwerk verspüren kann, das in den letzten schweren Jahren von Deutschlands Schiffahrt, Schiffbau und Außenhandel durchgeführt worden ist, das in der Geschichte der Menschheit vergleichslos dasteht.

Die Kurtaxpflicht in Badeorten.

In den Kreisen der Kurgäste herrschen vielfach irrige Ansichten über das Wesen der Kurtaxe. Die Entrichtung einer obligatorischen Gebühr für die Dauer des Aufenthaltes in einem Badeorte wird als lästige oder ungerechte Besteuerung betrachtet, die anscheinend von der betreffenden Verwaltung nur erhoben wird, um den Steuersäckel zu füllen. Man zahlt wohl den Preis für eine Theaterkarte, um eine Vorstellung zu besuchen, man kauft eine Fahrkarte, um eine Reise zu machen, man löst eine Karte, um ein Bad zu nehmen, aber, daß man für den Besuch von Konzerten, Lesesälen, schönen Anlagen usw. eines Badortes einen Betrag entrichten soll, der nur einen Beitrag zu den großen Unkosten darstellt, wird manchmal nicht entsprechend gewertet. Aus den Haushaltplänen aller Kurorte geht einwandfrei hervor, daß die durch die Kurtaxe eingehenden Beträge bei weitem nicht die Ausgaben decken, die durch die Stellung der Musik, Unterhaltung des Kurhauses und der weitläufigen Anlagen, Auflage der vielen Zeitungen und Stellung des Personals verursacht werden. Der ganz bedeutende Fehlbetrag muß von der Verwaltung durch andere Maßnahmen hereingebracht oder allgemeinen Steuermitteln entnommen werden, da sonst die Kurtaxsätze noch wesentlich erhöht werden müßten.

Verkehr nach den Nordseebädern.

Wichtige Verbesserungen im Sommerfahrplan.

Für den kommenden Sommer ist — wie uns die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt — eine erhebliche Verbesserung der Zugverbindungen nach den ostfriesischen Nordseebädern vorgesehen. Neben einer Beschleunigung der Züge um ½ bis 1 Stunde gegenüber dem Vorjahr ist auch für die bequeme Reise der Badegäste in großem Umfange Vorsorge getroffen. Aus Norderney wird uns hierzu mitgeteilt, daß der Verkehr sich bereits jetzt zu beleben beginnt, so daß ab 1. März eine zweimal tägliche Schiffsverbindung ab Norddeich erforderlich geworden ist. Die Dampfer verkehren jetzt ab Norddeich 1.30 und 6.20 nachm., an Norderney 2.15 und 7.00 nachm. In der Gegenrichtung ab Norderney 8.00 vorm. und 4.30 nachm., an Norddeich 8.45 vorm. und 5.15 nachm.

Für die nordfriesischen Inseln, insbesondere Sylt, wird die Fertigstellung des Dammbaues vom Festlande nach der Insel Sylt voraussichtlich eine starke Verkehrszunahme bringen. Ab 1. Juni werden über den Sylter Damm täglich 5 Zugpaare verkehren. Zwischen Flensburg und Sylt sind täglich 3 Personenzugpaare vorgesehen, zu denen außerdem ein direkt von und nach Berlin durchgeführtes D-Zugpaar hinzutritt. Außerdem wird in der Zeit vom 1. Juni bis 15. September täglich ein Schnellzugspaar von und nach Hamburg verkehren.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Steben im Frankenwald. Die staatliche Badverwaltung hat die Winterzeit, wie in den beiden verflossenen Jahren, wieder dazu benützt, um durchgreifende Aenderungen ihrer Anlagen vorzunehmen. Das „alte Stahlbad" ist nunmehr mit seinen sämtlichen Zellen umgebaut und neu eingerichtet. Es wird in seinem neuen, schmucken Gewand auch verwöhnten Ansprüchen genügen. Im Moorbad wurden die Südzellen mit neuzeitlichen Rollverschlüssen versehen. Der westliche Papillon der neuen Wandelhalle wurde an die Fernheizung angeschlossen. Er wird in Verbindung mit seiner neuen Inneneinrichtung bei kühlem und regnerischem Wetter den Kurgästen ein angenehmer Aufenthaltsraum werden. Das staatliche Kurhotel hat in Herrn Stanner einen bewährten Hotelfachmann gefunden. Die innere Ausstattung des Kurhotels wurde fortgesetzt. Der große Speisesaal, geschmackvoll in weiß-grün-silber gehalten, wird in Verbindung mit der neueingerichteten Halle und dem anschließenden Balkonraum den Gästen einen gemütlichen Aufenthalt bieten. Da Bad Steben den siegreichen Einzug des Frühlings später denn andere, tiefer gelegene Gegenden unseres Vaterlandes begeht, so werden alle, die zu Kurbeginn hierher kommen, das Erwachen der Natur in einer schönen Umwelt zum zweiten Mal erleben können. Die Kurzeit beginnt am 2. Mai. Bad Steben ist zum Empfang seiner lieben Gäste gerüstet.

Verkehrsnachrichten.

B.B. **Ausgestaltung des Kraftwagenverkehrs im nördlichen Schwarzwald.** Im Sommer 1927 werden die Reichspostkraftwagenlinien im nördlichen Schwarzwald eine bedeutsame Ausgestaltung erfahren. Durch eine neue Linie vom Renchtal nach der Zuflucht und durch Kniebis wird eine Verbindung mit der schon bestehenden Kraftwagenlinie von Freudenstadt hergestellt. In Bad Rippoldsau treffen künftig die Linien vom Renchtal, von Wolfach und von Freudenstadt. Von Raumünzach im Murgtal ist je eine Linie nach Herrenwies und Unterstmatt geplant. Es ergeben sich dadurch zwei weitere Ueberquerungen des nördlichen Schwarzwaldes im Verkehr mit Baden-Baden, Bühl und Achern.

Gesellschaftsreisen.

B.B. **Gesellschaftsfahrten der Niederländischen Reisevereinigung nach dem Schwarzwald.** Das Programm der Gesellschaftsfahrten der Niederländischen Reisevereinigung sieht eine Reihe von 8tägigen Gesellschaftsfahrten nach dem Schwarzwald an folgenden Tagen vor: 9. Juli, 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli, 6. August, 13. August.

ρ **Pfingstfahrt nach den Hauptstädten Skandinaviens.** Die seltene gebotene Gelegenheit, das kommende Pfingstfest an Bord eines großen Ueberseedampfers auf einer Fahrt durch die blaue Ostsee nach den Hauptstädten der skandinavischen Länder zu begehen, vermittelt der Norddeutsche Lloyd durch seine von ihm geplante Pfingstfahrt mit seinem großen Doppelschrauben-Passagierdampfer „Lützow". Die Fahrt, die am 6. Juni morgens, in Bremerhaven ihren Ausgang nehmen soll, wird zunächst auf dem Wege durch das Skagerrak und Kattegat nach Norwegens Hauptstadt, nach Oslo, führen, wo die Passagiere gelandet werden, um die Eigenart der norwegischen Handelsmetropole und ihrer Schönheit aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Nach dem Besuch Oslos wird Kopenhagen, die dänische Residenz, angelaufen. Auch hier erhalten die Reisenden Gelegenheit, Rundfahrten durch die Stadt und ihre nähere Umgebung zu unternehmen, wie auch die bedeutenden Kunstsammlungen Kopenhagens in den Schlössern und Museen zu besichtigen. Die Weiterfahrt der „Lützow" wird an der schwedischen Schärenküste entlang nach Stockholm, der schwedischen Hauptstadt am Ausfluß des Mälarsees, führen. Auch diese prachtvolle, echt nordische Stadt wird den Besuchern eine reiche Fülle von Eindrücken vermitteln. Da der Dampfer auch auf dieser Reise ein Wasserflugzeug mitführen wird, das nach dem Anlaufen der Häfen der drei genannten Städte zu Rundflügen für die Passagiere bereitsteht, ist die Möglichkeit gegeben, die reizvollen Landschaftsbilder Skandinaviens vom Flugzeug aus in sich aufzunehmen. Die Rückfahrt von Stockholm führt an der schwedischen Küste entlang, vorbei an Visby auf Gotland und den weißschimmernden Kreidefelsen von Rügen, in die malerische Kieler Bucht hinein, von wo aus der Kaiser-Wilhelm-Kanal am 12. Juni der „Lützow" den Weg zur Nordsee weist. Die Rückkehr des Dampfers nach Bremerhaven erfolgt am 13. Juni. Da mit einer regen Beteiligung zu rechnen ist, wende man sich baldmöglichst an den Norddeutschen Lloyd in Bremen oder seine Vertretung das Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Karlsruhe, Kaiserstraße 181.

Für den Inhalt verantwortlich: **Richard Volderauer, Karlsruhe**

Schluß des redaktionellen Teiles.

)(**Bad Salzbrunn** sieht in diesem Jahre der am 1. Mai beginnenden Hauptkurzeit mit großen Hoffnungen entgegen. Ist doch vor wenigen Wochen eine Monographie: „Sinn und Wert der Brunnenkuren usw." von mrof. Dr. vn Niedner" — früheren ersten Leibarzt Kaiser Wilhelm II — an die Aerzte verschickt worden, die außerordentlich gute Aufnahme gefunden hat, was sich zunächst in einem Ansturm von Aufträgen auf „Oberbrunnen" und „Kronenquelle" zum ärztlichen Selbstgebrauch auswirkte. Hierzu mag wohl auch ein gleichzeitig veröffentlichtes Gutachten des Breslauer Pharmakologischen Universitäts-Instituts beigetragen haben, das diesen beiden Salzbrunnen-Hauptquellen ein glänzendes Zeugnis bezüglich ihrer Haltbarkeit in Flaschenfüllung ausstellt.

Die im Verlage von R. Streller in Leipzig erschienene, wirklich interessante Prof. v. Niedner'sche Schrift vom „Salzbrunnen-Quellenversand, wird zu Werbezwecken kostenlos abgegeben.

Krone — REICHENBACH — Pension
Erstes Haus am Platze. Bekannt durch Küche u. Keller. Eigene Metzgerei. Bad im Hause. Fremdenzimmer, Terrasse, Säle, mäßige Pensionspreise. Tel. 234. (102 Bes. Ferd. Dörsching.

Herrenalb
HOTEL SONNE
Besitzer: Geschwister Hechinger-Bienz
bekannt für Küche und Keller
Moninger Bräu / Vorzügliche meist naturreine Weine / Eigene Konditorei
Wochenendpreise 8.80 u. 11.— Rmk. pinsch. Bedienung Telefon 6.

Herrenalb — Kaffee Harzer
Erstklassige Konditorei. Tel. 21. Filiale: Kaffee des Westens, Karlsruhe (Mühlburger Tor). (104b)

HERRENALB — Café Brosius (Bechtle)
Eigene Konditorei — Weindiele — Angenehmer Aufenthalt gegenüber dem Kurgarten u. der Kurmusik. Zimmer für Touristen u. Dauergäste. (109

Bernbach b. Herrenalb, mitten im Tannenwald **Pension Grüner Baum**
20 Zimmer, Saal m. Klavier, Garten, gute Küche, Bad, Tel. 102. Mäßige Preise. Bad im Hause. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. (96b) Besitzer Otto Luh.

DOBEL „Hotel Sonne"
Bestes Haus am Platz. Telef. 2. Neuer Besitzer: N. Rousselange.

Dornstetten i. Schwarzwald **Gasthof u. Pension „zum goldenen Engel"**
Mitten in der Stadt. Fremdenzimmer mit guten Betten. Gut bürgerl. Küche. Vorzügl. Weine. Bestens empfohlen. (209
Bes.: Schittenhelm, z. gold. Engel.

Sole u. Sonne
Erholung, Zerstreuung und Unterhaltung, nahe Wälder u. ausgedehnte, Jahrhunderte alte Parkanlagen
finden Sie an der Donauquelle
im
Höhensolbad **Donaueschingen**
Weltberühmte Musik- und Kulturstätte
Höhenluftkurort 705 m ü. d. M.
am Knotenpunkt der romantischen Schwarzwaldbahnen (Offenburg—Konstanz; Höllentalbahn)
Glänzend empfohlen von dem berühmten † Arzt und Gelehrten Prof. Dr. Kussmaul.
Salzreiche, eigene Sole.
Auskunft durch Kur- und Verkehrsverein Donaueschingen.

Thermalbad Krozingen
Heiße Mineral- u. Kohlensäurebäder. Außerordentlich heilkräftig bei: Rheuma, Herz-, Frauenkrankheiten.

Hotel-Pension **Waldhaus**
Neuzeitlich eingerichtet. Familien-Hotel in ruhig, staubfreier Lage am Walde. 2 Minuten v. Kurpark und den Bädern. Pension v. Mk. 6.50 an
Besitzer: **Th. Grosse** aus Karlsruhe „Hotel Grosse".

Menzenschwand bei St. Blasien **Gasth. Waldeck**
Am Fuße d. Feldbergs geleg. (900 m), neuerbaut, m. schön., geräumig. Zimm., el. Licht, Ia Küche, Spezialweine. Für läng. Aufenth. sehr geeign. Pens. ℳ 5.—. Tel. Bernau 12. Bahnst. Aha. (145b) Ernst Fünfschilling.

Ausflugsort Vogelsang
Telefon 133 Ettlingen 400 m ü. d. M.
Herrlichste Fernsicht der Rheinebene. Gepflegte Weine, gute Küche. Kaffee und Konditorei. Für Vereine und Touristen bestens empfohlen. 52b
Inh.: Geschw. Kapferer.

Kurhaus Obere Waid St. Gallen Schweiz
Das ganze Jahr geöffnet. Unter neuer ärztlicher Leitung. Für Stoffwechsel- und Verdauungskrankheiten, Fettleibigkeit, Rekonvaleszenz.
Paraffinbehandlung
Das sichere Heilverfahren bei Gicht, Ischias, Neuralgien, Rheumatismus, Entzündungs- und Schmerzzuständen etc. Prospekt auf Verlangen.
A599 Pension von Fr. 9.— an.

Für **Frühjahrskuren** in deutschen Kreisen sehr beliebt
Kurhaus **Sonnmatt** Luzern
Physikal.-diätet. Heilverfahren.

Rohrimoos Bad 950 m ü. d. M. ob Thun, Berner Oberld. Schweiz.
Altbekanntes Kurhaus, sehr empfohlen für Erholungsbedürftige. Wunderwirkende Eisenquelle f. Rheumath., Nervenleiden, Frauenkrankheiten. Erstkl. bürgerliche Küche. Pensionspreis von Mk. 7.20 an. Postauto. Prospekte. 160b

Prospekte für Badeorte, Kurhotels u. s. w. in Ein- und Mehrfarbendruck liefert zu mäßigen Preisen **Badische Presse, Karlsruhe.**

Höchenschwand
1015 m — der ideale Höhenkurort im südlichen Schwarzwald.
Kurhaus Höchenschwand
mit ärztl. Abteil. für Erholungsbed., innere u. Stoffwechselkranke. Leit. Dr. W. Bettinger — Höchstgelegene deutsche Kuranstalt. Tuberkulosefrei Prospekte.

Höhenluftkurort LENZKIRCH Bad. Schwarzwald 800-1200 m üb. d. M.
Hotel u. Pension z. „Hirsch"
Tel. 27. Fließendes kaltes u. warmes Wasser in allen Zimmern. Zentralheizung. Bäder i. Hause. Herrliche Fremdenzimmer mit Balkon und Liegeterrasse nach der Sonnenseite. Bekanntes Haus für gute Küche und reelle Weine. 5 Minuten v. Bahnstation u. Wald gelegen. Autogarage, eigenes Fuhrwerk. Friseur im Hause. (1125b) Eigent. Jos. Kraus Wwe.

Kurhaus-Bad Brandenburg a. Iller (Oberschwaben)
Bahnstation Illertissen. Autoverbindung. Idealster Aufenthalt für Erholung, Kur und Nachkur. Mineralbäder für Herz und Nerven. Pensionspreis 4.00 RM. Prosp. durch den Bes. Jos. Kuschela. 154b

FRUTIGEN • Hotel Doldenhorn
(Berner Oberl.) Gut bürgerl. Haus in ruhig, sonn. Lage. Reine Alpenluft. Vorzügl. Verpflegung. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 7.— an

Fürigen am Vierwaldstättersee. **Hotel Kurhaus** Schiffstation Stansstad
Drahtseilbahn. Strandbad mit Kabinen. Wunderschöne, sonnige Lage, prächt. Fernsicht auf See und Gebirge. Pensionspreis von Mk. 7.— an. P. Odermatt-Mosmann, Bes.

Burgfluh ob Kerns Zentralschw. 5 km von Luzern 700 m ü. M.
Kurhaus und Erholungsheim
komf. einger. Haus. Physik. diät. Kurmethod. Prachtv. ruh., staub- u. nebelfr. Waldgegend m. herrl. Aussicht auf See u. Alpen. Naturpark. Luft- u. Sonnenbäd. Diathermie etc. Sorgf. Küche auch vegetar. Kurarzt. Autogarage. Prospekt durch J. Wigger-Sigrist, Bes.

Ein sonnig warmes, belebtes Frühjahrsplätzchen
Hotel Bünlegg Tagespreis von Fr. 8.— an
WEGGIS
Hotel Felsberg Tagespreis von Fr. 9.— an
Einzig schöne Lage, direkt am Vierwaldstättersee. Ausflugszentrum. Kastanienheine. Feigenbäume

Vierwaldstätter See.

Hotel Montana (Luzern)
Haus I. Ranges. Erhöhte, staubfreie Lage mit einzigartigem Panorama. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Sämtliche Zimmer mit fließendem Wasser oder Bad. Großer Park. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 18.— an. J. A. Schmitz, Direktor

Kommen Sie in die **Luft-, Sonnen- und Seebäder** sind Heil- und Kräftigungsfaktoren.
Pension Waldheim in Wilen am lieblichen Sarnersee (zwischen Luzern und Interlaken) Einzig schöne Lage mitten im Wald und direkt am See. Pensionspreis Mk. 5.50 bis 6.50 Familie Stadtfeld.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Der Sonderzug nach der Pfalz und dem Saarland.

Wie bekannt, veranstaltet der Verkehrsverein Karlsruhe, der Deutsche Saarverein, Ortsgruppe Karlsruhe, der Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, der Verein der Rheinpfälzer, der Badische Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, und der Odenwaldverein Karlsruhe am 7. und 8. Mai eine Fahrt in das Saarland, die als Dankbesuch gedacht ist. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe bemüht sich, für diesen Dankbesuch einen Verwaltungssonderzug zu führen, der durch die blühende Pfalz geleitet werden soll. Die Reichsbahndirektion gibt daher ein Plakat heraus, in dem zur Fahrt ins Saarland aufgefordert wird.

Die Fahrt ins Saarland dauert 2 Tage, kann aber auf 3 Tage ausgedehnt werden. Der dritte Tag gilt dem Besuch von Neunkirchen mit der Besichtigung des bekannten Stummschen Eisenwerks. Die Besucher Neunkirchens müssen die Rückfahrt in einem gewöhnlichen Zuge machen und auch gewöhnliche Fahrkarten lösen. Die beiden Haupttage des Besuches, der 7. und 8. Mai, allein bringen sicher viel Schönes und Interessantes. Es ist schon erwähnt, daß die Fahrt durch die im Frühlingsschmuck prangende Pfalz geht, wo die Pfälzer Teilnehmer der Fahrt Gelegenheit zum Einsteigen haben. Das Saarland selbst wartet dann nicht nur mit seinen landschaftlichen Schönheiten auf, sondern die Besucher werden auf die historischen Stätten geführt, auf denen die Schlachten des Krieges 1870/71 tobten. Sie werden den Winterberg mit seinem monumentalen Heldendenkmal sehen, im Ehrental, wo die Gefallenen ruhen, und am Deutsch-Mühlenweiher ins Herz des Saarlandes blicken. Der offizielle Empfang und ein Kommers führen die Besucher mit der Bevölkerung des Saarlandes in engste Berührung und geben so die Möglichkeit, den schwerbedrängten Brüdern des besetzten Gebietes in persönlichem Gespräch Dankbarkeit und Achtung zu bezeugen. Des Saarlandes schöne Hauptstadt Saarbrücken wird alles tun, um den Gästen die Stunden so angenehm wie möglich zu machen.

Aber diese Fahrt ins Saarland, die jedem Teilnehmer bleibende tiefe Erinnerungen mitgeben wird, ist nur möglich, wenn durch rege Beteiligung der Verwaltungssonderzug geführt werden kann.

Die Kosten der Fahrt sind bei weitem nicht so hoch, wie mancherorts irrtümlich angenommen wird. Diese Gelegenheit sollte sich niemand entgehen lassen, zumal damit dem Dankbesuch der Karlsruher und der Pfälzer in das Saarland der nötige ideelle Schwung und Wert gegeben wird. Denn das soll nicht vergessen werden: Wer am 7. und 8. Mai ins Saarland fährt, um die Schönheiten dieses Landes kennen zu lernen, um an historischer Stätte oder im Großbetrieb industriellen Schaffens zu weilen, der erfüllt gleichzeitig eine Dankespflicht gegenüber der Saarbevölkerung, der zeigt gleichzeitig, daß er die Brüder im besetzten Gebiet achtet und schätzt.

Aus dem Vereinsleben.

‡ **Der Karlsruher Hausfrauenbund** hatte auf Mittwoch nachmittag zu einer Besichtigung des Städt. Klärwerkes eingeladen. Eine stattliche Anzahl Mitglieder hatte sich eingefunden. In drei großen Verkehrsautos ging es in flotter Fahrt hinaus durch den schönen Hardtwald, am Schützenhaus vorbei, mitten durch die gesegneten Fluren der Neureuter Gemeinden. Es war ein herrliches Bild, das frische, saftige Grün der Felder und Wiesen, immer wieder unterbrochen von blühenden Obstbäumen und überallem heller Sonnenschein. Am Klärwerk angekommen, erwartete Herr Stadtbaurat Kollofrath vom Städtischen Tiefbauamt, welcher in liebenswürdiger Weise die Führung übernommen hatte, die Teilnehmer. An aufgestellten Karten zeigte er zunächst die Abwasserkanäle und erläuterte dann den Zweck der Kläranlage, die in rein technischem Sinne jedoch keine Kläranlage, sondern eigentlich nur eine Reinigungsanlage sei. Nun folgte die Besichtigung des sogenannten Ueberlaufkanals, dann des Werkes selbst. Hier sind zwei große Maschinen verschiedener Systeme (einer Berliner Firma und eine von der Geigerschen Fabrik Karlsruhe) aufgestellt, von denen jedoch nur eine im Betrieb ist. Alle vier Wochen wird gewechselt und die außer Betrieb befindliche Maschine einer gründlichen Reinigung unterzogen. Anschließend ist eine Saugmaschine, womit der verdickte Schlamm aufgesogen und direkt in darunter stehende Kippwagen verladen und der Inhalt als Dünger an die Landwirte verkauft wird. An Nebenräumen ist eine Schlosserwerkstätte für vorkommende Reparaturen und ein Desinfektionsraum bei eventuellen Seuchen vorhanden. Wie Herr Stadtbaurat Kollofrath berichtete, mußte letzteer noch nicht in Betrieb genommen werden. Zwei Häuschen für Angestellte des Werkes und ein großer Garten geben dem Werk einen hübschen Rahmen. Die Teilnehmerinnen verabschiedeten sich mit Dankesworten für die interessante Besichtigung und Führung. Dann ging es in das Gasthaus „zum Engel", woselbst an großen Tischen in einem schönen Saal Kaffee und Kuchen eingenommen wurde. So verlief der Nachmittag noch in recht angeregter Stimmung, bis die Autos am Abend die Teilnehmerinnen wieder nach Karlsruhe brachten. Der Vorsitzenden Frau Klingen für den genußreichen Nachmittag herzlichen Dank.

Der Kirchenchor der Lutherkirche begeht, wie schon kurz gemeldet, am nächsten Sonntag, den 24. ds. Mts., gemeinsam mit der Evangelischen Vereinigung der Neuoststadt das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Daß das Fest von beiden Vereinen gemeinsam gefeiert wird, ist ein schönes Zeichen des Zusammengehörigkeitsgefühls, das in den evangelischen Kreisen der Neuoststadtgemeinden herrscht, die bekanntlich die Luther- und Gottesauerpfarreien umfassen. Das Fest wird morgens ½10 Uhr in der Lutherkirche mit einem Festgottesdienst eingeleitet, bei welchem Herr Kirchenrat Weidemeier die Festpredigt halten, und die umrahmt sein wird von Vorträgen des rühmlichst bekannten Thiedeschen Streichorchesters und Chören des Kirchenchors der Lutherkirche. Nachmittags ½4 Uhr gibt der Kirchenchor ein Festkonzert bei freiem Eintritt. Hierdurch soll ermöglicht werden, allen Kreisen den Besuch des Konzerts zugänglich zu machen. Herr Stadtorganist Hans Vogel und Herr Dr. Brückner sind als Solisten gewonnen; der Chor wird ausschließlich Werke seines verdienten Dirigenten, des Herrn Dzernnian, der schon öfters erfolgreich mit eigenen Kompositionen vor die Oeffentlichkeit getreten ist, zum Vortrag bringen. Der größte Teil dieser Chöre ist aus Anlaß dieser Jubelfeier geschrieben worden und der Chor hat durch eifriges Studium sich die herrlichen Schöpfungen zu eigen gemacht. Das Konzert ist also in vokaler Hinsicht ein ausgesprochenes Dzernnian-Konzert und dürfte auch in musikalischen Kreisen bedeutendem Interesse begegnen. Abends ½8 Uhr findet dann im kleinen Festhallesaal ein Festabend statt unter gefälliger Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Martha Idler, des Musikdirektors Herrn Max Thiede mit seinem Streichorchester und des Kirchenchors der Lutherkirche, am Flügel Fräulein Ida Mayer und Herr Pianist Friedrich Worret. Die ev. Neuoststadtgemeinden sind zu diesen Veranstaltungen auf das herzlichste eingeladen, aber auch alle sonstigen Freunde der evangelischen Sache sind freundlichst willkommen geheißen.

= **Arbeiterbildungsverein.** Die Gesangsabteilung des Vereins veranstaltete kürzlich, einem lieben alten Brauche folgend, ihr Sängerkränzchen, das den Charakter eines froh gestimmten Familienabends hatte. Unter der musikalischen Leitung von Hauptlehrer A. Schmitt sang der stattliche Chor eine Reihe von Liedern, die sehr geschmackvoll zusammengestellt waren und durch ihre volkstümliche Haltung dem Abend das Gepräge gaben. Die Chöre waren im einzelnen sehr gut ausgearbeitet und bezeugten die Singefertigkeit des Männerchors, der unter A. Schmitt einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat. Wesentlich verschönert wurde der Abend durch die Liedervorträge der vornehmen Konzertsängerin A. Eichelberger-Möhrle. Sie nennt einen hellen, durchgebildeten Sopran ihr eigen, der geschmackvoll und mit viel innigem Mitempfinden in den Dienst eines musikalisch belebten, reizvollen Vortrages gestellt wird. Ihre Darbietungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen; die Sängerin mußte sich auf den anhaltenden dankerfüllten Beifall hin zu einigen Dreingaben verstehen. Olga Schneider war ihr am Flügel eine sehr schmiegsame Begleiterin. Mit humorvollen Vorträgen verschönten die Herren Schardt und Glaßner den weiteren Abend, der allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Vereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zeilenpreis

Freitag, 22. April:

Illichs Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten".

Sonntag, 24. April:

Artilleriebund St. Barbara. Nachmittags 5 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal.

Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe. 6.30 Blütenwanderung Achern—Bischenberg. 7.20 Blütenwanderung Bruchsal—Heidelsheim.

Montag, 25. April:

Zitherklub Karlsruhe. Abends ½9 Uhr: Probe im „Krokodil".

Dienstag, 26. April:

Arbeiterbildungsverein. 8½ Uhr: Kammermusikabend. (S. Anzeige.)

Die Karlsruher Vereins-Zeitung der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Familie und Jugendwandern.

Von

H. Liede, Geschäftsführer d. O.-G., Karlsruhe, Bad. Jugendherbergen.

„Dem Fröhlichen gehört die Welt, drum frisch hinaus ins weite Feld, gepriesen sei das Wandern."

Eine beliebte und wertvolle Kraftquelle zur Hebung unserer Volkskraft und Volksgesundheit ist das Wandern. Sein Lob ist an dieser Stelle schon in allen Tönen gesungen worden. Die Zahl der Wandersleute aber, die aus Gottes freier Natur Gesundheit, Kraft und Heimatliebe schöpfen wollen, ist immer noch sehr klein. Die Gründe dafür sind heute neben einem großen Maß von Verständnislosigkeit: Geldknappheit, Zersplitterung, Hinkehr zu andern Sportarten und bei unserer Jugend der Führermangel. Auch in den Volks- und Mittelschulen hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß sich die Wanderfrage wegen der großen Schülerzahl nicht vom Klassenwandern her lösen läßt. Wandervereine und Jugendbünde können nur einen kleinen Teil der gesamten Jugend in ihre Erziehung nehmen. Auf der anderen Seite steht die große Schar unserer Jugendlichen beiderlei Geschlechts und wartet mit Ungeduld auf Erfüllung ihrer Sehnsucht, deren Hauptmerkmale der bekannte Seelenforscher Spranger als folgende kennzeichnet: Erwachen des Eigenlebens, Tatenwille, Anerkennung, Kampftrieb, Freiheitswille und der dumpfe Trieb nach romantischen Naturerscheinungen wie Sturm, Gewitter, Mondnacht und Sternenhimmel.

Die beste Befriedigung und Ablenkung all dieser Wünsche und Triebe bietet aber für den jugendlichen Menschen das Wandern.

Warum will man aber in der Erziehung alles von Schule und Verein erwarten? Die erste und tiefste Pflanzstätte der menschlichen Persönlichkeit, beruflicher Tüchtigkeit und sozialer Kraft ist und bleibt doch die Familie, eine Erziehungsgemeinschaft, für die es keinen Ersatz gibt. Es bestehen auch heute noch genug Familien, die sich ihrer Erziehungsaufgabe bewußt sind und gerade darum alle Erziehungseinflüsse von außen her ablehnen.

Wäre es nicht ein erstrebenswertes Ziel, diese wertvolle Erziehungsgemeinschaft mit in den Dienst des Jugendwanderns zu stellen? Vielen aufmerksamen Eltern sind sicher die Seelenregungen ihrer Kinder im jugendlichen Alter nicht unbekannt geblieben, ohne sie jedoch erfüllen zu können. Welchem Angestellten, Beamten oder Gewerbetreibenden ist es heute möglich, mit seiner Familie einen längeren Sommeraufenthalt genießen zu können? Eine Wanderung mit seinen Kindern von 2 bis 8 Tagen wird ihm aber bei bescheidenen Ansprüchen immer noch möglich sein.

Warum packt der Vater in seinen Urlaubstagen nicht den Rucksack und durchwandert mit seinen herangewachsenen Kindern die Heimat? Er sei der Führer, noch besser, wenn ein Sohn sich als Führer behelfen lernt. Es muß doch für einen Familienvater eine edle Pflicht sein, seinen Kinden das Buch der Natur und der Heimat zu öffnen. Man schrecke nicht vor der Kostenfrage zurück. Ueber das ganze Reich ist ein Netz von gastlichen Jugendherbergen gezogen, das den Wanderern nicht nur Obdach gewährt, sondern es in den Tagesräumen auch ermöglicht, gekaufte Speisen zuzubereiten und zu verzehren. Mehrere solcher Jugendherbergen liegen in der weiteren Umgebung unserer Stadt in den schönsten Wandergebieten und sind ohne Bahnfahrt zu erreichen.

Ist der Familienvater mit Anhang in den Jugendherbergen eine bekannte und gern gesehene Erscheinung geworden, so werden mit der Zeit gerne für diese besondere Räume zur Verfügung gestellt werden.

Man wende nicht ein, dafür bin ich zu alt und nicht mehr leistungsfähig. Es ist nicht notwendig, Kilometer zu verschlingen. Eine beschauliche, längere Mittagsrast gibt wieder Kraft und Mut, um das Tageswanderziel zu erreichen.

Der gesundheitliche Wert solcher Wanderungen wäre vielleicht für den Ernährer der Familie noch größer, als für die Kinder selbst, würde sie ihm doch die Spannkraft zurückbringen, der er in seinem Berufe so dringend bedarf.

Und wie stark würde das gemeinsame Wandererlebnis im Familienkreise nachwirken. Es könnte in Wort und Bild festgehalten werden; neue Pläne und Vorbereitungen würden zur Sparsamkeit, sowie zum Studium von Heimat- und Naturkunde zwingen. Wohl mancher Vater würde seine Familie wieder neu entdecken, manches mißliche Verhältnis unter den Familienmitgliedern würde sich klären, denn das Wandern erzieht die Menschen zu gegenseitiger Hilfe, Achtung und Kameradschaft.

Also Ihr Väter, packt beim nächsten Urlaub Euren Rucksack, flieht aus der Großstadtluft, laßt Bedenken und Vorurteil zu Hause, macht einen Versuch, eine glückliche, frohe und gesunde Jugend wird Euch über das Grab hinaus dafür dankbar sein.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Schonzeit für Fische.

In Fischereikreisen wird der ständige Rückgang des Fischbestandes beklagt. Als Ursachen werden angeführt Rheinregulierung, Abwasserschäden und Fang untermäßiger Fische. Diese drei Dinge tragen selbstredend zum Rückgang des Fischbestandes bei. Aber es gibt noch eine Ursache und das ist der Fang der Fische während der Laichzeit. In etwa vierzehn Tagen wird der Marktbesucher in den Fischbottichen Fische aller Sorten sehen, die mit Laich dick angefüllt sind. Der Laich wandert zumeist in den Mülleimer. Damit sind in jedem Einzelfalle Hunderttausende von Saatfischlein vernichtet. Jedes Wild hat seine Schonzeit. Also gebe man auch den Fischen — wenigstens in den öffentlichen Gewässern — eine Schonzeit, in der sie ungefangen ihren Laich ablegen können. (Mitte April bis Mitte Juni.)

Eine weitere Ursache sind die unzähligen Bodenvertiefungen in unseren Rheinwaldungen. Nach jedem Hochwasser bleiben die Saatfischlein in den Pfützen zurück, wo sie beim Versickern des Wassers ein trauriges Ende finden. Diese Pfützen, die nebenbei gesagt die Wiege der Schnaken sind, gehören zugeschüttet und planiert. Arbeitsuchende sind vorhanden. Wer an warmen Sommerabenden das Leben in und über dem Wasser beobachtet, hat gefunden, daß unzählige Schnaken von den Fischlein verschnappt werden. Je weniger Fische, desto mehr Schnaken.

Also her mit der allgemeinen Frühjahrsschonzeit für Fische. Sie wird die Schäden, hervorgerufen durch Rheinregulierung und Abwässer, ausgleichen. A. M.

Requiescat in Pace!

Diese Aufschrift steht in großen weißen Lettern an dem Bretterzaun einer Baustelle in der Leopoldstraße. Vor einiger Zeit ist man nämlich dazu übergangen, die beiden Häuser Leopoldstr. 47 und 49 abzubrechen, die schon im Sommer 1914 niedergelegt werden sollten, nach Ausbruch des Krieges aber wieder zu Notwohnungen umgewandelt wurden. Wie im Jahre 1914, so kamen auch jetzt wieder die Abbrucharbeiten ins Stocken, und auch heute noch ruht die Arbeit. Es wäre schon zu wünschen, wenn die Ruinen, die dem Stadtbilde nicht gerade zur Zierde gereichen, recht bald endgültig verschwinden würden und dmit auch der Bretterzaun mit dem vielsagenden Requiescat in pace!

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

237. **B. H.:** Eine Erhöhung der Rente kann nicht in Frage kommen. Dagegen haben Sie Anspruch auf Unterstützung aus der allgemeinen Fürsorge.

238. **D. B.:** Durch Anfechtung der Geschäftsübergabe der Eheleute können Sie zu Ihrem Geld kommen. Der Geschäftsübergabevertrag der Eheleute kann vom Gläubiger des Ehemannes und früheren Inhabers auf Grund des vorhandenen Titels angefochten werden.

239. **W. in St. L.:** Brieflich beantwortet.

240. **B. W. i. D.:** Sie müssen die Kundin auf Abnahme und Zahlung der Stickerei beim Gemeindegericht verklagen.

241. **J. K. i. U.:** Brieflich beantwortet.

242. **A. S. in M.:** Brieflich beantwortet.

243. **P. G.:** Der Mitnahme eines Photographenapparates steht nichts im Wege.

244. **M. W.:** Es besteht kein Anspruch auf Vorempfang, die Vorempfänge der Geschwister sind beim gesetzlichen Erbfall auszugleichen. Im Fall der Verheiratung haben Sie Anspruch auf Aussteuer.

245. **K. Sch. i. L.:** Der Verkäufer des Gartens darf dem Käufer die Eingangstür zum Garten nicht von seiner Hofseite aus mit Holz zusetzen, der Käufer hat das Recht, auf Beseitigung dieser Schikane zu klagen.

246. **B. S. i. W.:** Der Käufer braucht die über die Bestellung erheblich hinausgehende Mehrlieferung nicht anzunehmen. Die Abnahmeverweigerung ist begründet.

247. **J. S.:** Die Pfändung für den Innungsbeitrag ist in Ordnung.

248. **K. L. i. St.:** Wir empfehlen Ihnen, sich direkt mit dem Steueramt in Verbindung zu setzen unter Angabe Ihrer Vermögens-Verhältnisse.

249. **E. Sch.:** Brieflich beantwortet.

250. **„Mansarden":** Ohne Genehmigung des Hauseigentümers darf der Mieter die Mansardenzimmer weder möbliert noch unmöbliert vermieten. Handelt der Mieter gegen den Willen des Hauseigentümers, so kann dieser beim Amtsgericht Räumungsklage erheben.

251. **H. C.:** Wenden Sie sich an die Münzabteilung der Sammlungen im ehemaligen Großherzogl. Schloß.

252. **W. P.:** Sie müssen erst die Bewilligung vom Bezirksamt einholen. Das Nähere können Sie dort erfahren.

253. **D. F.:** Widersprechen Sie den Zahlungsbefehl mit der Einwendung der Verjährung.

254. **Frau L. D.:** Brieflich beantwortet.

255. **K. O. i. B.:** Brieflich beantwortet.

256. **E. B. 20:** Wegen eines Bauzuschusses wenden Sie sich an den Bezirkswohnungsverband, Bezirksamt Karlsruhe.

257. **A. H.:** Brieflich beantwortet.

258. **E. K. i. G.:** Brieflich beantwortet.

259. **K. D. i. H.:** Der Erbauseinandersetzungsanspruch ist mit dem Tod der Mutter längst eingetreten und hängt von der Genehmigung der übrigen Erben nicht ab. Der Antrag auf Teilung ist berechtigt und kann im Streitfall im Prozeß erzwungen werden. Rechtsbeistand erforderlich.

260. **G. Sch. i. D.:** Brieflich beantwortet.

261. **O. N.:** Obgleich wenig Aussicht auf Genehmigung Ihres Gesuchs vorhanden ist, empfehlen wir Ihnen, sich an das Hauptversorgungsamt Karlsruhe zu wenden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die schönsten Damen-, Herren- und Kinderschuhe kaufen Sie zu billigen Preisen im Schuhhaus Bertolde, Kaiserstraße 108. Beachten Sie das heutige Inserat. Benutzen Sie nur die Vormittagsstunden zum Einkauf; denn der Andrang ist nachmittags groß. 8523

ANZEIGEN

für unsere

Montags-Ausgabe

müssen spätestens Samstag mittag in unserem Besitz sein / Am Montag können nur noch dringende Inserate, insbesondere Familien-Anzeigen bis 8 Uhr zur Aufnahme zugelassen werden /

Unsere Schalter-Räume sind Montags von 7 Uhr morgens ab geöffnet!

BADISCHE PRESSE

Die bad. Truppen in der deutschen Ehrenrangliste

I.

Auf Grund amtlicher Unterlagen hat der in Karlsruhe als früherer Kommandeur der badischen Leibgrenadiere noch wohlbekannte Generalleutnant von Altrock im Jahre 1921 in seinem trefflichen Werke „Vom Sterben des deutschen Offizierkorps" zum ersten Male eine statistische Uebersicht der deutschen Offizierverluste an Toten im Weltkriege veröffentlicht. Danach haben in der Zeit vom ersten Mobilmachungstage (2. August 1914) bis zur Demobilmachung am 10. Januar 1919 fast 16 000 aktive Offiziere im deutschen Heere Dienst getan, von denen 11 360, mithin 24,7 v. H., vor dem Feinde geblieben und an Krankheiten gestorben sind. Von rund 226 200 Offizieren des Beurlaubtenstandes sind 35 000, d. h. 15,7 v. H., dem Weltkriege zum Opfer gefallen. Um diese trockenen, aber doch so vielsagenden Zahlen gleichsam zu belegen, hat der „Deutsche Offizierbund" in jahrelanger, mühevoller Arbeit die „Ehrenrangliste des ehemaligen Deutschen Heeres" zusammengestellt, die als letzte ihrer Art sicherlich eine besondere, geschichtliche Bedeutung hat.

Als Grundlagen haben die letzten Vorkriegsranglisten der vier Deutschen Heereskontingente gedient. Die alljährlich im Mai erschienene preußische Rangliste enthielt gleichzeitig auch die des 13. (württembergischen) Armeekorps, sowie in einem Anhang auch die des Reichsmilitärgerichts, der Marineinfanterie, sowie der Schutztruppen für Ostafrika, Kamerun und Südwestafrika. Das bayerische „Militärhandbuch" und die sächsische Rangliste wurden nach dem Stande vom 20. Dezember jeden Jahres abgeschlossen. Da alle bis zum 31. Juli 1914 eingetretenen Veränderungen berücksichtigt sind, gibt uns die „Ehrenrangliste" ein genaues Bild von der Gliederung und Unterkunft des Deutschen Heeres, sowie von der Zusammensetzung der Kommandobehörden und Offizierkorps bei Kriegsausbruch. Sie ist somit auch ein treffliches Nachschlagebuch für alle Forscher auf kriegs- und heeresgeschichtlichem Gebiete.

Den Friedensranglisten folgen die Namen der während des Krieges beförderten, sowie aus dem Beurlaubtenstande oder der Inaktivität angestellten Leutnants nach ihrem Dienstalter. Grundsätzlich wurden sie alle ohne Rücksicht auf ihre tatsächliche Verwendung Offiziere eines Friedenstruppenteils, doch läßt die verhältnismäßig große Zahl aktiver Offiziere bei Kriegsende keinen Schluß auf die bei den einzelnen Regimentern zum Dienste wirklich vorhanden gewesenen Offiziere zu. Im Gegenteil, es waren bei den meisten Friedensregimentern zuletzt nur noch vereinzelte, aktive Offiziere in der Front. Die meisten befanden sich, soweit sie nicht kriegsverwendungsunfähig, verwundet oder krank waren, bei den zahlreichen im Kriege neu aufgestellten Formationen oder waren bei den höheren Stäben eingeteilt.

Die 1275 Seiten starke „Ehrenrangliste" führt nur die aktiven Offiziere auf. Es ist jedoch geplant, in einem weiteren Bande in gleicher Weise auch den stets anerkannten Leistungen der Offiziere des Beurlaubtenstandes gerecht zu werden, doch nimmt ein derartig umfangreiches Werk die Arbeit vieler Jahre in Anspruch, besonders da die vorhandenen Unterlagen noch weit lückenhafter und ungenauer sind, wie die für das aktive Heer.

Was ist aus den einzelnen Offizieren, die am 2. August 1914 dem Deutschen Heere angehörten, geworden? Bei nur zu vielen finden wir ein Kreuz in zwei gekreuzten Schwertern als Zeichen, daß sie vor dem Feinde geblieben sind. Hierbei ist Zeit und Ort des Todes, sowie bei den an ihren Wunden gestorbenen auch Zeit und Ort der tödlichen Verletzungen angegeben. Ferner ist der Verband vermerkt, falls sie nicht bei ihrem eigenen Truppenteil den Heldentod gestorben sind, sowie der etwa seit Kriegsbeginn erreichte höhere Dienstgrad. Die an Krankheiten oder infolge von Unglücksfällen gestorbenen Offiziere sind durch ein einfaches Kreuz mit Angabe der Zeit und Ort des Todes kenntlich gemacht. Außer den Opfern des Weltkrieges sind als „gefallen" auch die Offiziere angeführt, die in den Nachkriegskämpfen, wie beim Grenzschutz im Osten und in Oberschlesien, bei den Gefechten gegen die Bolschewisten im Baltikum, bei den Unruhen in Berlin um die Jahreswende 1918/19 und in Mitteldeutschland im März 1920, sowie in den Ruhrkämpfen Opfer ihres Berufes geworden sind. Bei einem Leutnant der 4. Grenadiere in Rastenburg ist vermerkt, daß er „am 21. September 1924 in Spanisch-Marokko gefallen ist", — wahrscheinlich hat er der spanischen Fremdenlegion angehört.

Mit der „Ehrenrangliste" hat der „Deutsche Offizierbund" seinen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gefallenen Kameraden von neuem seinen unauslöschlichen Dank bezeigt und ihnen ein Denkmal gesetzt, dauernder als aus Erz und Stein!

Bei den Angaben über den Verbleib der Offiziere, die den Weltkrieg überlebt haben, mußten sich die Bearbeiter vielfach Beschränkungen auflegen. Nicht alle ursprünglichen Pläne konnten ausgeführt, nicht alle Anregungen befolgt werden. Reichten doch die Unterlagen nicht einmal aus, um wenigstens die höheren Kriegsorden und die Verwundetenabzeichen einwandfrei festzustellen! Bei dem vielseitigen Wechsel konnte ferner nicht jede vom Truppenbefehlshaber angeordnete Kriegsverwendung der einzelnen Offiziere angegeben werden, man mußte sich mit den Veränderungen bescheiden, die durch Allerhöchste Kabinettsordre befohlen wurden, mithin sind nur die Stellenbesetzungen vom Regimentskommandeur aufwärts, im Generalstab und bei der höheren Adjutantur und hierbei auch nur die zuletzt bekleidete Stellung aufgeführt. Auch konnte nicht, wie von vielen Seiten erwartet wurde, die genaue Anschrift der Offiziere angegeben werden, da diese von vielen überhaupt nicht bekannt war und zudem auch häufig wechselt. Außerdem war auch die Gefahr vorhanden, daß die „Interalliierten" militärischen Ueberwachungsausschüsse eine solche Zusammenstellung als „Mobilmachungsvorarbeit" betrachtet und das ganze Werk womöglich verboten hätten. So haben die Herausgeber sich darauf beschränken müssen, den letzten Dienstgrad aller Offiziere anzugeben, außerdem sind die Todesfälle, soweit sie bekannt geworden sind, berücksichtigt, sowie die frühere und jetzige Zugehörigkeit zur Reichswehr. Trotz allem bietet die Ehrenrangliste für den alten Soldaten des Interessanten sehr viel. In einem besonderen Abschnitt von mehr als 70 Seiten werden die Offiziere z. D. und a. D. aufgeführt, die, meist auf ihren Wunsch, bei Kriegsausbruch wieder verwendet wurden. Bei ihnen ist der letzte Friedenstruppenteil sowie die Kriegsstelle angegeben, außerdem sind die besonders bezeichnet, die an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen haben.

Den Abschluß eines jeden Kontingents bildet eine klare Uebersicht über die Errichtungsjahre der ehemaligen Regimenter sowie der mit der Pflege ihrer Ueberlieferungen betrauten Verbände des Reichsheeres. Somit ist der Uebergang von der Vergangenheit in die Gegenwart in sehr geschickter Weise hergestellt! Für unsere Leser dürften einige Bemerkungen über unser früheres 14. Armeekorps von Interesse sein.

Schon bei der Mobilmachung wurden, um die zahlreichen neu aufgestellten höheren Kommandostellen zu besetzen, zahlreiche Veränderungen nötig. So übernahm der Kommandeur der 55. Infanteriebrigade, Generalmajor Ritter und Edler von Oetinger, sofort eine Division, zuletzt führte er, mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet, das 9. Armeekorps und schied als General der Infanterie aus. Denselben Dienstgrad erreichte der Inspekteur der Landwehrinspektion Karlsruhe, Generalleutnant von Sieg, der mit Auszeichnung die 25. Reserve-Infanteriebrigade führte.

Noch im ersten Kriegsmonate verlor das 14. Armeekorps seinen bisherigen Kommandierenden General, Frhrn. von Hoiningen, genannt Huene, der à la suite der Karlsruher Leibgrenadiere stand und später Gouverneur von Antwerpen wurde. Zwei badische Brigadekommandeure starben vor dem Feinde: Generalmajor von Koschembahr fiel an der Spitze seiner Lahrer Brigade am 9. August 1914 in der ersten Schlacht bei Mülhausen, Generalmajor Fabarius, im Frieden Kommandeur der 28. Feldartillerie-Brigade in Karlsruhe starb am 30. November als Führer der 82. Reservedivision in russischer Gefangenschaft, nachdem sibirische Schützen, unterstützt von verräterischen Landeseinwohnern, das Divisionsstabsquartier Serniki überfallen und die schlesische Reservekompagnie niedergemacht hatten. Von Angehörigen höherer badischer Stäbe starb der erste Generalstabsoffizier beim Generalkommando, Major von Lettow-Vorbeck, als Oberst an der Spitze des 85. Infanterie-Regiments in der „Großen Schlacht in Frankreich" im März 1918 den Heldentod. Nach schwerer Verwundung geriet der Adjutant der 58. Infanterie-Brigade, Hauptmann Frölich, als Bataillonsführer im Reserve-Infanterie-Regiment 250 in russische Gefangenschaft und starb nach langem Leiden im Februar 1920 in Omsk (Sibirien). Der evangelische Divisionspfarrer der 28. Infanterie-Division, Keller, und der Divisionsarzt der 29. Infanterie-Division, Generaloberarzt Dr Hahn, fielen schweren Erkrankungen zum Opfer. Generalmajor Freyer, Kommandeur der 56. Infanterie-Brigade in Rastatt, erwarb sich an der Spitze der tapferen 4. (pommerschen) Infanteriedivision vor Verdun den Orden pour le mérite, Geralmajor von Trotta, gen. Treyden, Kommandeur der 57. Infanteriebrigade, führte längere Zeit die 28. Infanteriedivision und wurde dann Inspekteur der Etappeninspektion 11.

(Schluß folgt.)

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	766.6	15	20	8	—	heiter
Königstuhl		10	17	10	—	"
Karlsruhe	767.1	11	20	10	—	"
Baden-Baden	766.7	14	21	7	—	"
Villingen	770.6	5	18	3	—	halbbed.
St. Blasien	—	3	17	1	—	heiter
Feldberg	642.6*	6	11	5	56—60	"
Gaggenweiler	767.5	15	21	—	—	"

(* örtlich)

Allgemeine Witterungsübersicht. Vom Ozean ist jetzt ein neues Wirbel nach dem Nordmeere vorgestoßen und hat zur Verflachung des Festlandhoch geführt. Der Wirkungsbereich der atlantischen Wirbel erweitert sich daher nach dem Festland, sodaß wir in der nächsten Zeit wieder mit Westwetter zu rechnen haben.

Wetteraussichten für Samstag, den 23. April. Wolkig bei zeitweise lebhaften Westwinden. Noch meist trocken. Temperaturen unverändert.

Außerbadische Wettermeldungen vom 22. April 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	—	—	—	—	—
Berlin	761.9	8	SW	leicht	bedeckt
Hamburg	769.2	11	SSW	mäßig	bedeckt
Spitzbergen	751.4	—12	SE	leicht	wolkig
Stockholm	—	—	—	—	—
Skudenes	760.3	1	SE	frisch	Regen
Kopenhagen	758.8	3	SW	leicht	Regen
Croydon (London)	764.1	9	W	schwach	bedeckt
Brüssel	767.9	12	SW	schwach	bewölkt
Paris	—	—	—	—	—
Zürich	769.5	8	SE	leicht	heiter
Genf	—	—	—	—	—
Lugano	768.4	12	N	leicht	heiter
Genua	769.1	11	E	leicht	bedeckt
Padua	765.3	13	NW	leicht	bedeckt
Rom	770.2	11	Stille	—	wolkenlos
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	765.0	12	NW	schwach	bedeckt
Budapest	763.1	12	NW	schwach	bewölkt
Warschau	760.6	5	NW	mäßig	heiter
Algier	—	—	—	—	—

Friedrichshof
Samstag, den 23. April 1927, abends 8 Uhr
KONZERT
Schubert, Schumann, Beethoven
Anschließend: 8997
Stiftungsfest mit Ball
Feuchter-Quartett-Karlsruhe.

Montag, d. 25. April, abends 8 Uhr
spricht
im Bürgersaale (Rathaus)
Georges Pioch-Paris
über
Deutschland und Frankreich
Wenn man den Frieden will, muß man ihn auch vorbereiten.
Eintritt 50 Pfg. Karten an der Abendkasse.
9081 Int. Frauenliga.

Bad. Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe.
Sonntag, den 24. April
Blütenwanderungen
I. Achern—Bischenberg—Alt Windeck—Bühl. Abfahrt 6.38 Uhr. Sonntagskarte Achern. 9057
II. Bruchsal—Eisenhut—Heidelsheim—Obergrombach. Abf. 7.20 Uhr. Sonntagskarte Bruchsal.

Bäckergehilfenverein
Gegr. 1888 Karlsruhe Gegr. 1888
Am Sonntag, den 24. April findet im Saale der Walhalla, Augartenstr., für Mitglieder, deren Angehörige u. eingel. Gäste eine
große Tanzunterhaltung
statt. 9013
Anfang 4 Uhr Ende 12 Uhr
NB. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß jeweils Samstags in der Wolfsschlucht unser Kegelabend stattfindet.

Treffpunkt
B1402 **aller Kinzigtäler**
im Landsknecht, Ecke Zirkel u. Herrenstr.
Samstag, den 23. April, 8 Uhr abends.

„Wirtschaft zur Germania"
Belfortstraße 13.
Schönes Nebenzimmer, 60 Personen fassend, mit besonderen Eingang, noch einige Tage frei. Sehr geeignet zur Abhaltung von Sitzungen, Versammlungen, Familienfestlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen. (B1413)
Feldbier. Reine Weine.

Das christl. Erholungsheim
THOMASHOF bei Durlach
ist für Erholungsbedürftige v. 1. Mai bis 15. Sept. geöffnet. Tägl. Pensionspreis ℳ 4.— bis ℳ 5.—. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Wir empfehlen unser alkoholfreies Restaurant. Kalte und warme Speisen und Getränke. Telefon Durlach 290. 1001

KLAVIER
Grotrian Steinweg, wundervoller Ton, Mahagoni, tadellos erhalten, um den festen Preis von 530 Mk. gegen bar zu verkaufen. Händler verbeten. Adresse unter Nr. K3810 in der Badischen Presse zu erfragen.

EXCELSIOR
Täglich abends 8 Uhr
Das hervorragende Aprilprogramm
dazu die bekannte Tanzkapelle Milloth.
Kein Weinzwang.

Saat- u. Speisekartoffel, neue Aegypter Zwiebel
Rot- u. Weißkohl. Carotten, Steckzwiebeln (beste Sorte)
kleine runde, ab heute . . . . Ztr. Mk. 35.—
10 Pfd.-Postpaket mit Packung . . . . Mk. 4.—
Tafeläpfel und Orangen
nur feinste Früchte stets vorrätig. 2041a
Josef Lechner, Kerzheim (Pfalz)
Tel. 21 und 80.

Turnen, Spiel und Sport

K. F. V.-Sportplatz
Sonntag, den 24. April nachmittags 3 Uhr
K.F.V.
Wacker München
* Ermäßigte Eintrittspreise! *
Ab 8 Uhr: Gemütl. Beisammensein mit den Münchener Gästen im Ratskeller — Café Bauer. 8999

F. C. Südstern 06 e. V.
Sportplatz auf den Rennwiesen (Klein-Rüppurr), mit gedeckter Tribüne.
Sonntag, den 24 April, 3 Uhr nachmittags:
Kreispokalspiel
F. C. Baden
9059
F. C. Südstern I.
Der Vorstand.

Das Sportblatt der „Bad. Presse" ist für alle Turn- u. Sportfreunde unentbehrlich

F.C.Baden
Sportplatz: Wildpark
Lokal: Palmengarten
Heute 8 Uhr Spielerversammlung im Lokal.
Sonntag, 24. April, 7½ Uhr, im „Palmengarten":
Eltern-Abend
mit Vortrag des Herrn Dipl.-Sport ehrer Twele (T. Hochschule); Ehrung der Leichtathleten, sowie Familien-Unterhaltung
Zahlreiches, sowie pünktliches Erscheinen erbeten. 8977
Voranzeige: Freitag, den 29 April, ausserordentliche Monats-Versammlung im „Palmengarten".

Arbeiterbildungs-Verein Karlsruhe e. V.
Eigenes Vereinsheim: Wilhelmstraße Nr. 14
Dienstag, 26. April 1927 abends 8½ Uhr, im Saale unseres Vereinsheimes
Kammermusik-Abend 9051
Edith Schrotz, Klavier
Hilde Paulus, Gesang
Klaviermusik von Fr. Chopin; Lieder großer deutscher Komponisten.
Wir laden zu diesem Abend unsere lb. Mitglieder herzlichst ein. Eintritt frei. Programme am Saaleingang. Auch Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Junge Dame, 23 J., hier fremd, sucht nette Dame od. Herrn, zwecks gemeinsamen
Ausflügen.
Angebote u. Nr. 83727 an die Badische Presse.

Briefumschläge
liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

Für nur **10.- Mk. Anzahlung** u. wöchentliche Rate v. Mk. 2.50 erhalt. Sie ein la Mark.-Fahrrad mit Torpedo-Freilf.
Nähmaschine
Kohlen- od. Gasherd

mit langjähriger Garantie. Gebrauchte Fahrräder und Nähmaschinen v. 30 Mk. an. Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen an allen Fabrikaten staunend billig.
Fahrrad-Kunzmann, Zähringerstr 46
Telephon 1142. 9067

Maler- und
Tapezierarbeit
übernimmt meistermäßig, sofort. Küche weißeln m. Oelsardsockel 15—18 ℳ, Zimmer tapezieren, incl. Tapete u. Decke weißeln 20—25 ℳ. Angeb. u. Nr. O3791 a. d. B. Pr. erb.

Bringe morgen Samstag auf dem Hauptmarkt bei der Ettlingerstraße:
1. Prima Rindfleisch Pfd. 1.10 Mk. B1497
2. Prima Schweinebraten Pfd. 1.20 Mk.
3. Prima Schweinekotelette Pfd. 1.20 Mk.
4. Prima Kalbfleisch Pfd. 1.30—1.40 Mk.
Otto Lachenmann.

Jagdpachtgelegenheit:
Infolge besonderer Verhältnisse wird p. sofort unt. der Hand eine sehr geschonte, ca. 1420 ha große, in der Gegend von Donaueschingen gelegene erstklassige
Jagd
(u. a. mit herrlichem Enten-Wasser) frei. Pachtpreis per Jahr ℳ 2400.—. Bewerbungen erbeten unter KE 1368 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe. (A1157)

Jagd.
Ca. 700 Hektar Wald und Feld
an Lusshardt angrenzend. Bahnlinie Graben—Schwetzingen, anderweitig abzugeben. Offerten unter Nr. 2031a an die Badische Presse.

5 TAGE ZUR Ansicht
m. bedingungsl. Rücksendungsrecht b. Nichtgefallen lief. wir unser erstkl. Tourenrad **Modell 1927** ausgestattet m. Doppelglockenlager, innenlöt. (nicht geschweißt!) kompl. m. Orig „Torpedo", „Komet", Freilauf m. Rücktrittbremse, erstkl. pa. Bereifung „Continental", „Dunlop", einjähr. Garant. a. f. Gummi, fracht- u. verpackungsfrei geg. bequeme Wochenzahlungen von nur Rmk. **2.50**
Der Kauf ist ohne Spesen für Sie; der Bezug ist ohne alles Risiko: Das bedingungslose Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen innerhalb von 5 Tagen sichert Sie vor jeder Enttäuschung. Verlangen Sie sofort ill. Prospekt gratis u. frei!
Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postf. 1677F
In Berlin: Alexandrinenstr. 97, in Köln: Friesenplatz 16, 8-7

Jenny bummelt

Roman von
Hans Sachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da merkte Jenny, daß sie unter die Wilden geraten war, und kletterte in den Gepäckwagen, wo sie von einigen anderen Reisenden, die dort auf ihren Gepäckstücken saßen und lagen, mit herzlichem „Grüß Gott!“ und der Bitte, sich nur ja recht dünn zu machen, empfangen wurde. Und plötzlich mußte Jenny trotz ihrem Jammer lachen. Der Mensch gewöhnt sich ans Pfählen, und sie hatte sich bereits daran gewöhnt, schiffbrüchig geworden zu sein. Schließlich war ihr das alles ja ohne eigenes Verschulden zugestoßen. Eine Tücke des Schicksals. Waren nicht ganz andere Menschen erst verschollen gewesen und urplötzlich wieder aufgetaucht? Kolumbus, Stanley, Amundsen. Man konnte von ihr nicht verlangen, daß sie einen Eichbaum mit den Wurzeln ausriß, oder das Rad des Schicksals rückwärts steuere. Eines Tages würde dieser dumme Streik schon sein Ende erreichen, und dann würde sie im Triumph nach Berlin zurückkehren, die geretteten Kostüme im Koffer. Man mußte das Ganze als unfreiwillige Ferienreise betrachten, und wenn es in dem Hotel Schloß Adlersgreif wirklich so schön war, wie man ihr versichert hatte, dann bekam die Sache sogar ein interessantes Gesicht. In der exklusiven Gesellschaft verkehren — welches hübsche junge Mädel hätte das nicht gewünscht? Wer weiß? Wer weiß? Am Ende lebte sie in einem Märchen, und wenn sie sich das vorstellte, hatte sie sogar ein ganz klein wenig Angst vor dem Erwachen.

Während dieser Reflexionen hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt und holperte langsam durch die Landschaft. Jenny fühlte bald, daß es kein Vergnügen war, im Gepäckwagen eines gemischten Zuges zu fahren, und besonders die zahlreichen Kurven stellten die Widerstandsfähigkeit ihres Knochenbaus auf eine harte Probe. Dazu kam, daß im Innern des Wagens, der nicht nach den Kräutern Arabiens duftete, sondern mehr nach Olmützer Quargeln und ungarischen Salami, ein Halbdunkel herrschte, das den Augen wehetat und nicht gestattete, die Mitreisenden zu erkennen. Jenny hockte auf ihrem Koffer und hielt sich krampfhaft an den Querleisten fest, um nicht herunterzufallen. Rechts neben ihr saß auf einem kleinen Segeltuchköfferchen ein Mann, der ihr den Rücken zukehrte, eine Landkarte auf den Knien ausgebreitet hatte und eine elektrische Taschenlaterne darüber spazieren führte. Er machte den Eindruck eines Menschen, der um sie herum eine unsichtbare Mauer errichtet hat, und dem es völlig gleichgültig ist, was außerhalb dieser Schranke vorgeht.

Dabei hatte er aber nicht mit einem gemischten Zuge auf der Südbahnstrecke gerechnet, der als eine Art Streikbrecher übellaunig genug seinen Dienst versah. Er wollte ihn offenbar so rasch als möglich beenden, um sich mit entschuldbarer Verspätung in die Reihe seiner Genossen zu stellen und gegen die Arbeit zu demonstrieren, und so hatte er — zufällig oder absichtlich — übersehen, daß er die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hatte, in Erbolzheim zwei Minuten zu halten. Sein Versuch wäre auch beinahe geglückt, denn Erbolzheim ermangelte durchaus des Charakters eines Eisenbahnknotenpunktes, und es lag eigentlich so gut wie niemals das Bedürfnis vor, dort zu halten. Heute aber begehrte der Gütler Johann Sebastian Kogl dringendst, in Begleitung seines in Zusch, einem vier Stationen früher gelegenen Dorfe erstandenen braunen Zugochsen den unmittelbar hinter der Lokomotive befestigten Viehwagen ausgerechnet in Erbolzheim zu verlassen, und als er merkte, daß der Lokomotivführer mit einem triumphierenden Pfiff Erbolzheim links liegen zu lassen die schnöde Absicht bekundete, schrie er Lärm. Und zwar dermaßen urwüchsig und von strotzenden Kraftausdrücken knatternd, daß der Lokomotivführer fluchend den Hebel so gewaltsam herunterriß, daß der Zug fast auf der Stelle zum Halten kam und die Puffer klirrend ineinanderstießen. Es gab einen gewaltigen Stoß, der nicht nur dem Gütler Kogl und seinem Zugochsen zu einer unverhofften Sitzgelegenheit verhalf — nein, auch unter den besseren Passagieren löste er seine Wirkung aus, und insbesondere fiel in dem uns bekannten Gepäckwagen der topographische Forscher von seinem Segeltuchköfferchen herunter und rollte, die Taschenlaterne in der erhobenen Rechten, zu Füßen Jennys, der es gelungen war, im letzten Moment an der Kofferlasche Halt zu finden.

„Machen Sie doch das Licht aus!“ befahl Jenny vom ersten Schreck erholt und versuchte, das modische Röckchen über die tadellosen Schienbeine herunterzuziehen, die im vollen Rampenlicht der auf sie gerichteten Laterne seidig glänzten. Das Licht erlosch sofort, und der im Dunkel liegende Herr murmelte: „Verzeihung!“

Inzwischen war der Streit Kogl contra Südbahn zur Zufriedenheit aller Ochsen geregelt und der Lokomotivführer riß den Hebel wieder herum, was ein so jähes Vorwärtsstürmen des Zuges veranlaßte, daß der kaum überwundene Rückstoß paralysiert wurde. Der Eigentümer der Taschenlaterne hatte sich soeben wieder aufgerichtet und wollte erneut auf seinem Köfferchen Platz nehmen, um seine Studien fortzusetzen. Er hatte auch bereits das Laternchen in sicherer Entfernung von Jennys einzelnen Bestandteilen angeknipst als er das Opfer des anstürmenden Dampfrosses wurde und sich jählings in Jennys Arme geschleudert sah. Es glückte ihm auch dieses Mal, die Studierlampe zu retten, und ihr gelbes Lichtkügelchen beleuchtete jetzt voll Jennys Gesicht. Anstatt es nun aber sofort zu entfernen, da er doch merken mußte, leuchtete der Zudringling vielmehr in methodischer Gründlichkeit sämtliche Gesichtszüge ab und sagte schließlich, durchaus nicht bewundernd, sondern überrascht: „Oh!“

„Nehmen Sie doch das Licht weg!“ rief Jenny erzürnt. Worauf der Forscher, um sie nicht ausknipsen zu müssen, die Laterne umdrehte und sich selbst in voller Beleuchtung präsentierte. Einen Augenblick stutzte Jenny, und dann sagte sie gleichfalls: „Oh!“

Denn es läßt sich nicht länger verheimlichen, und unsere scharfsinnigen Leser haben es ohnehin verraten: Der Mann mit der Taschenlaterne war jener Straßenbahnschaffner, mit dem Jenny vorgestern gefahren war, und dem sie so dankenswerte, wenn auch nicht befolgte Ratschläge verdankte.

„Wir haben uns doch schon einmal gesehen —“ sagte Jenny schließlich, immer noch erstaunt.

„Allerdings, mein gnädiges Fräulein“, erwiderte der Merkwürdige. „Vorgestern — auf einem anderen Schienenweg —.“

„Dann sind sie also wirklich der Knipser — Verzeihung — der Schaffner — — —“

„Im Ruhestande, mein gnädiges Fräulein. Oder besser: a. D.“

„Das ist aber sonderbar!“

„Wieso?“

„Wieso?“

„Na, erlauben Sie mal — vorgestern verkauften sie noch Elektrizität im Kleinhandel, und heute sind Sie ein feiner Herr!“

„Sie überschätzen mich. Die Sache war ganz einfach. Wie ich vorgestern nach Hause komme, hat mir meine Wirtin die Gewinnliste der Lotterie zum Besten abgebauter Privatbeamter hingelegt und eine Nummer dick unterstrichen. Vor ein paar Wochen nämlich schenkte mir ein Fahrgast anstelle baren Trinkgeldes ein Los dieser Lotterie, und da ich leider sehr nachlässig bin — ganz besonders den Wertgegenständen dieses Lebens gegenüber, so gab ich es meiner Wirtin zum Aufbewahren. Nun, ich hatte jedenfalls den dritten Hauptgewinn gezogen, einen kostenlosen Aufenthalt von vier Wochen im Hotel Schloß Adlersgreif mit allem Komfort. Da habe ich der Direktion der Straßenbahn sofort gekündigt, was ich ohnedies getan hätte, weil ich am selben Tage 300 Mark Honorar für meine kleine Schrift über „das Relevante in der Politik des Denkens“ erhalten hatte und bin losgefahren. Sie haben mir Glück gebracht, mein gnädiges Fräulein, in jeder Beziehung. Jawohl — wenn ich mir überlege, daß der Eisenbahnstreik Veranlassung unseres Wiedersehens ist, so — — —“ er brach plötzlich ab, räusperte sich verlegen. „Uebrigens: meine Name ist Hüngerl!“ Er verbeugte sich schattenhaft.

„Hüngerl? So heißt doch auch — — —“

„Das bekannte Brot! Jawohl! Sehr richtig! Das Hüngerlbrot! Sehen Sie, das ist sonderbar, daß ein Brot Hüngerl heißen kann. Oder eigentlich auch wieder nicht“, er sprach grübelnd. „Die Paradoxe dieser Zeit dürften über den kleinen Widerspruch Hüngerl und Brot nur die Nase rümpfen.“

„Dann müssen Sie doch furchtbar reich sein, wenn Sie das Hüngerbrot machen!“

„Im allgemeinen besitze ich sehr oft nicht soviel, um mir dieses ausgezeichnete Nahrungsmittel kaufen zu können.“

„Sie machen sich ja lustig!“ Jenny wandte den Kopf ab und schob die Unterlippe gekränkt über die Oberlippe.

„Aber durchaus nicht. Wie würde ich mir erlauben? Die Sache ist ganz einfach die: mein Vater war Bäcker. Simpler Bäcker und ein ehrenwerter Mann. Ich war und bin nun leider der Ansicht, daß die Bäcker, wenn sie Brotfabrikanten werden, nicht mehr die Alten sein können, und deshalb — —“

„Das ist doch Unsinn! Da dürfte doch kein Schneider Kleiderfabrikant werden, und keine Modistin dürfte ein Atelier auftun! Die Menschheit schreitet doch fort!“ Das sagte sie sehr stolz.

„Hinsichtlich des Brotes leugne ich die Notwendigkeit des menschlichen Fortschritts bis zu den Aktien, Dividenden, Gründergewinnen. Das Brot ist heilig!“

„Ach — Sie sind wohl Bolschewist, Herr Doktor?“

„Wäre der Bolschewismus imstande, aus Menschen Brüder zu machen, so wäre ich es wahrscheinlich. Es kommt doch aber gar nicht darauf an, was einer ist, sondern was er denkt!“

„Und was denken Sie Herr Doktor?“ fragte Jenny ein klein wenig spöttisch.

„Ich denke momentan, daß es wunderschön ist, umsonst vier Wochen in einem herrlichen Hotel mit allem Komfort leben zu dürfen!“

„Hätten Sie sich nicht mit Ihrem Papa gezankt — — —“

„Das habe ich nie getan. Als mein Vater Generaldirektor der Hüngerlbrot-Werke wurde, verlangte er von mir, ich möge die Jura studieren und Syndikus des Unternehmens werden.“

„Das ist doch schön und ehrenwert!“

„Gewiß. Ich war aber auf die Philosophie und auf die Geschichte versessen, wollte Dozent werden. Da erklärte Papa, er habe nichts übrig für brotlose Künste, und als Dozent könne man sich noch nicht einmal den Senf zu Wiener Würstchen verdienen. Wart's ab, sagte ich und ging meiner Wege, um mich selber durchzuschlagen.“

„Als Dozent?“

„Zunächst leider erst einmal als alles möglich Andere. Mein Examen hatte ich gemacht. Ich versuchte mich als Schriftsteller, als Hauslehrer, als Dolmetscher — ich spreche vier Sprachen — leider nur tote. Am schnellsten verdiente ich Geld, wenn ich alles, was ich nicht brauchte, versetzte. Auf die Dauer kann man aber davon nicht leben. So wurde ich aushilfsweise bei der Straßenbahn angestellt. Und jetzt ist ja auch meine erste Arbeit gedruckt worden — — —“

„Ueber die Elefanten in der Politik — — —“

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Stern am Himmel der Hausfrau:

Suma weist Ihnen einen neuen, besseren Weg zur Pflege Ihrer Wäsche.

Suma ist wirksamer als bloße Seife und besser als jedes Seifenpulver; es löst allen Schmutz und wäscht vollkommen weiß, ohne jede chemische Einwirkung. Die Stoffe bleiben wie neu, auch wenn sie hundertmal mit Suma gewaschen sind.

Es ist erstaunlich, wie viel mehr Schmutz Suma aus der Wäsche herausholt als irgend ein anderes Waschmittel. Suma ist billig, weil so gut und ausgiebig.

Preis 50 Pfg.
„Sunlicht“ Mannheim

Sa 101 A990

Kinderwagen Klappwagen 9021
stets das Neueste in hervorragender Auswahl
besonders preiswert!
WEBER
Ecke Wilhelm- und Schützenstraße

Wäsche
wird angenommen zum Waschen u. Bügeln, gute Behandlung garantiert. (Rasenbleiche). Angebote unter Nr. Q 3666 an die Badische Presse.

Globol
tötet Motten
CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Verloren
Verloren
von Lehrling 25 M, von d. Bachstr. bis zur Südd. Diskonto-Gesellschaft. Abzugeben geg. Belohn. im Büro der Bad. Presse unter Nr. 9017.

Brauner Dackel
entlaufen. Nachricht erbet. nach Rastatt, Bleichstraße 14, od. Tel. 172. (B1388)

Vollständiger Ausverkauf
wegen Geschäfts-Verlegung
in
Damen- u. Mädchenbekleidung
Modernste Frühjahrs-Neuheiten
zu weit herabgesetzten Preisen!
Die Ausverkaufspreise sind mit Blaustift auf den Etiketten vermerkt
Selten günstige Einkaufsgelegenheit!
M. SCHNEIDER Inh. H. KAHL
Erbprinzenstraße 31 9065 Am Ludwigsplatz

Wanderschuhe
und Wetterstiefel
in idealer Paßform und vollkommenster Ausführung 9078
Aparte Gesellschafts- u. Straßenschuhe.
Reformhaus Neubert, Karlsruhe
Amalienstraße 25 — Eingang Waldstraße

Friedrich Keuper, Schieferdeckermeister
Tel. 1698 Karlsruhe Waldstr. 56
gegründet 1894.
Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Ziegel, Dachpappe, Holzzement etc. 8379
Reparaturen jeder Art bei billigster Berechnung.
Ein tüchtiger Schieferdecker kann sofort eintreten.

Chaiselongue B1451
neue, v. 35 M an
Diwans
neue, gutgearb. von 80 M an

Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler Schützenstraße 25

BETTEN 7878
kauft man am vorteilhaftesten bei
Gottfried Klettenheimer
Betten-Spezialgeschäft. Markgrafenstraße 52

Eine Adresse die keine Dame vergisst
René Kopp der Bubikopf-Spezialist
August-Dürrstraße 7, am Schmiederplatz
Telefon 6336 8985

Gärtnerei Wilhelm Brehm
Viktoriastr. 5 Tel. 556 Kaiserstr. 154
bietet zum Weißen Sonntag reichste Auswahl in blühenden Pflanzen und Blumen

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Tischgäste.
An besserem Mittags- und Abendtisch können noch einige Damen und Herren bei billigstem Abonnementspreis teilnehmen. (B1477)
Pension Scherer,
Bismarckstraße 37a,
Telefon 6779.

Brillant-Anhänger
mit daran hängenden
Brillant-Ohrringen
an den Osterfeiertagen
verloren.
Abzug gegen hohe Belohnung bei Reutlinger, Kaiserstr. 167, IV., r. B1463

Geschäftsverlegung u. Empfehlung

Meiner werten Kundschaft, sowie der verehrl Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine Geschäftsräume am Werderplatz nach der

Wilhelmstrasse 34 am Werderplatz

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

E. OTTMANN / Damenhüte

11348 am Werderplatz — Telefon 6773

Kochherd-Reparaturen
Kochherde werd. repar. u. ausgemauert, Backofen, Platt., Ringe, Rohr werd. neu ersetzt billigst: Schlosserei Streckfuß, Lessingstr. 52. (B1493)

Bücher-Reisende!
Vertreter usw. gesucht für Werk mit nachw. größtem Erfolg u. Verdienst. Ang. an: Postfach Nr. 63, Basel 1. (G3803)

80 Mark Wochenlohn
erhält jeder, der d. Verkauf meiner Fabrikate an Private übern. (A1182) Zwickau i. Sa., Postfach 264.

Offene Stellen

Männlich

Vertreter-Gesuch.
Gut eingeführte Vertreter für gangbare Artikel der Schokoladen-Branche bei hoher Provision sofort gesucht. Zuschriften unt. Nr. Q3743 an die Badische Presse.

Suche für meinen zirka 10 Hektar groß. Baumschulbetrieb einen
Volontär oder Lehrling
Vollständ. Verpflegung im Hause. (2009a) O. Stoelcker, Ettenheim (Baden).

Bekannte Fabrik medizinischer Apparate für die Gesundheitspflege
sucht mehrere erfahrene
Detail-Reisende
(evtl. auch seriöse Damen), welche bisher schon mit Erfolg Privatkundschaft besucht haben. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter „Galvano-Kuren 2011a" an d. Badische Presse.

Nachtwächter gesucht!
Aelteren Mann in Fabrik-Betrieb als Nachtwächter gesucht. Angeb. unter Nr. G3780 an die Badische Presse.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung von Karlsruher Fabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unter Nr. 9025 an die Badische Presse.

Lehrling
mit abgeschlossener Schulbildung zu sofortigem Eintritt **gesucht.**
Himmelheber & Vier
Kaiserstraße 171. 8991

Gürtler- u. Schleiferlehrlinge
werden eingestellt bei A1171
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G.
Abtlg. Besteck. Karlsruhe.

Lehrling
für kaufm. Büro mit guten Schulzeugnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 9069 an die Badische Presse.

Kochlehrfräulein
gesundes, kräftiges, aus guter Familie, möglichst vom Lande, kann sofort gegen freie Kost und Wohnung ohne gegenseitige Vergütung in bestbekannter, erstklassiger Fremdenpension eintreten. Gefl. Angebote sind unter Nr. R3794 an die Badische Presse zu richten.

Schreiner-Lehrling!
Sohn achtbarer Eltern, nicht unter 15 Jahren, kann in die Lehre treten bei Adv. Gottschammer, Schreinermeister, Körnerstraße 33—35. (B1442)

Weiblich

Fräulein
mit guten Schulzeugnissen als
Anfangshelferin
in Apotheke zum 1. Mai gesucht. Da Dienst gewöhnlich nur halbtägig, Gelegenheit zum Besuch der Handelsschule, etc. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 9015 an die Badische Presse.

Friseuse
tüchtige Kraft, sofort od. später gesucht. Außerdem eine Aushilfe f. Freitag und Samstag. (B1470) Carl Berger, Ritterstr. 4.

Tüchtige
Friseuse
und tüchtigen
Herrenfriseur
bei guter Bezahlung sofort gesucht. (2029a) Friseurgeschäft Lechner, Ettlingen, Kronenstr. 20, Telefon 219.

Gesucht sof. erfahr.
Küchenmädchen
m. Hausarb. und gewandtes
Zimmermädchen
d. serv. kann u. schon in Pension diente. Zeugnisse, Bild, Lohnansprüche an: (2040a)
Pension Klein,
Baden-Baden.

Suche auf 1. Mai ein ehrliches, fleißiges und kinderliebes (11334)
Mädchen
Vorzustellen bei Frau Direktor Hofstetter, Städt. Bierordtbad.

Wirtschafterin.
Einem nur netten, sauberen, intelligenten Mädchen ist Gelegenheit geboten zuerst einen angenehmen, selbständig. Posten zu bekleid (Frauen- u. kinderlosen Geschäftshaushalt). Zweitmädchen vorhand. Bei gegenseitiger Zuneigung Einheirat. Es wird deshalb auf ein wirklich nettes Mädchen, nicht über 25 Jahre, kräftige, volle Figur (schlank zwecklos) gesehen. Angebote, nur mit Bild, finden Berücksichtigung. Bild wird sofort wieder zurückgesandt. Vertrauensvolle Angebote unter Nr. 1997a an die Badische Presse.

Mädchen
das schon in Stellung war, gesucht, für kleine Familie (1 Kind). Zu erfragen unt. Nr. B3779 in der Badischen Presse.

Gesucht für feinen Haushalt (2 Pers.) zu mögl. bald. Eintritt erfahrenes, zuverlässiges
Mädchen
gesetzt. Alters, in Dauerstellung. Dasselbe muß der bürgerl. Küche selbst. vorstehen und die übrige Hausarbeit pünktlich verrichten. Wasch- u. Putzfrau vorhanden. Angebote mögl. mit Lichtbild und Zeugnisabschr. zu senden an: (2032a)
Frau J. Bader,
Lahr i. B.,
Schillerstraße 2.

Gesucht auf 1. Mai
fleiß. Mädchen
nicht unter 18 Jahren, das Kenntnisse im Kochen hat, bei hohem Lohn. (2030a)
Restaurant Schweizer Hof Bretten. J. Kühner.

Zum sofortigen Eintritt wird
Lehrmädchen für Bürobetrieb
gesucht. Schriftliche Meldungen mit Angabe des Bildungsganges sind zu richten an die: (9071)
Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Karlsruhe Rathaus.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Angebote unt. Nr. 9029 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Küchenchef
32 Jahre, sucht Stellung; auch Aushilfe, Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. S3443 an die Badische Presse.

Junger Friseurgehilfe
20 J. alt, sucht sich
zu verändern.
Angebote u. Nr. B3767 an die Badische Presse.

Elektromonteur
20 Jahre alt, tüchtig in Installation u. Freileitung, sucht sofort
Stellung.
Off. an: Robert Rieber, Sand b. Kehl. (B1474)

Meistersohn, 23 J. alt, (Pfälzer), in Holz- und Weinküferei u. Dampfbrennerei bewand., sucht bis 1. Mai od. 15. Juni
Stellung
in Karlsruhe od. Umgebung. Angebote unt. Nr. H3508 an die Badische Presse.

Allen
welche wirklich **gut und billig** kaufen wollen, gebe ich den guten Rat, sich sofort meine sehenswerte große Auswahl ohne Kaufzwang anzusehen

Meine Auswahl und auch der gute Geschmack ist weit u. breit bekannt

DIE MODEN:
Wien, Paris, London, Berlin
sind jetzt massenhaft eingetroffen

Kleider für den Vormittag für den Nachmittag für d. Abend 49.- 39.- 29.- **19.-**
Mäntel neue Stoffe, neue Formen, auch f. Regen 49.- 39.- 29.- **19.-**
Kostüme „Die große Mode". feinste Verarbeitg. 75.- 65.- 45.- **33.-**
Blusen Crêpe de chine u. and. Stoffe, neueste Formen 29.- 26.- 24.- 22.- 17.- **12.-**

Alle Größen **vom Backfisch bis zur vollschlanken** Dame finden Sie eine Riesen-Auswahl

PAUL WEISS
Das gute Spezialhaus für Damen-Konfektion
221 Kaiserstrasse 221
an der Hauptpost.

Friseur
sucht Stelle, womöglich als zweite Kraft, wo er sich weiter ausbilden kann. Angebote an Aug. Mai, Langenalb, Post Ittersbach (Baden). (B3774)

Fahrrad- u. Motorrad-Mechaniker
22 J., sucht Stelle. Gleichwelch. Art. Sämtl. Führerscheine. Angebote u. Nr. O3715 an die Badische Presse.

Der Stellenmarkt
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste u. zuverlässigste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der
Badischen Presse
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28 Januar 1927 45 359 feste Bezieher

TIETZ

Preiswerte Garten- u. Tischdecken

Künstlerdeckchen waschbar	Stück		**58 ₰**
Druckdecken 80x80 cm, indanthren,	Stück	**1.95**	**1.45** **95 ₰**
Künstlerdecken waschecht, in vielen Mustern	Stück	130x130 cm **3.95**	130x160 cm **5.25**
Kreppdecke m. mod. Blumenmustern licht- u. kochecht, gediegene Qualität, St.		90x90 **2.95**	130x130 **6.25** 130x160 cm **7.90**

Ein Posten grau halbleinener Druckdecken
indanthren, moderne Dessins mit kleinen Schönheitsfehlern Stück 130x130 cm **5.50** 130x160 cm **6.50**

Durchgewebte **Balkondecken** Stück ca. 110x110 cm **1.95** **2.45** ca. 110x150 cm **2.75** **3.25**

Große Auswahl in bunten Tischdeckenstoffen vom Stück.

Zefir-Küchentischdecken solide Qualität, indanthren
80x80 cm Stück **75 ₰** **95 ₰**; 110x110 cm **1.25** **1.65**; 110x150 cm **1.75** **2.25**

Für Veranda und Balkon
Markisendrell Leinen, uni-grau und grau-bunt gestreift, Mtr. ca. 100 cm br. **2.45**, 120 cm br. **2.90**, 140 cm br. **3.40**
Markisenstoff weiß-bunt gestr. imprägn., ca. 120 cm br., Mtr. **2.90**

Gute Existenz!
In ein solides, flottgehendes Textilwaren-Versandgeschäft in bester Lage der Kaiserstraße wird tüchtiger **Herr oder Dame mit zirka 5000 ℳ Barkapital** für Büro und Reise gegen festes Monatsgehalt gesucht. Beste Sicherheiten und eventl. auch volle Pension kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter Nr. 8989 an die Badische Presse erbeten.

Vertreter gesucht
Leistungsfähige Fabrik für
Einlegesohlen und Plattfuß-Einlagen
sucht Vertreter gegen Provision für Baden, Pfalz, Hessen. Geeignete Personen aus der Schuh-, Schnürriemen- oder Schuhputzmittel-Branche, welche Lederhandlungen und Schuhgeschäfte besuchen, ist hoh. Verdienst garantiert. Angebote unter **S. A. 2366** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** A1164

Schweizerfirma bietet jungem seriösen Herrn
Generalvertretung
mit laufendem sehr hohem Einkommen (nur Organisation) ohne Spezialkenntnisse. Off. nur von rasch entschlossenen Herren mit nachweisbarem Eigenkap. von Mk. 500.— u. Referenzen sind erbet. unt. Chiffre JH 8402 Z an **Schweizer Annoncen A.-G.** Bahnhofstr. 100 **Zürich** (Schweiz).

Alte, gut eingeführte
Versicherungsgesellschaft
hat ihre
Haupt-Agentur
sämtlicher Versicherungszweige für Karlsruhe und Umgebung neu
zu besetzen. A1150
Dieselbe bietet rührigen Herren, haupt- od. nebenberuflich, gute Einnahme. Außer Inkasso werden höchste Provisionen gewährt. — Angebote erbeten unter **B. M. 703** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Reklame- und Zugabeartikel!
Kalender!
Leistungsfähige Firma sucht erstklassigen bei Detail-Großhandel und Industrie gut eingeführten **Vertreter** für den Bezirk Baden u. Rheinpfalz. Angebote mit Referenzangabe unt. **M. S. 4881** an **Rudolf Mosse, München.** A1169

Margarine-Reisender
für den Bezirk Karlsruhe von einer Konsumfirma gegen Gehalt und Provision **gesucht.**
Angeb. unt. Nr. 2039a an die Bad. Presse.

Einer der größten süddeutschen Versicherungskonzerne sucht einen
seriösen Reisebeamten
zum Besuche der Kundschaft. Organisation vorhanden.
Herren, die über entsprechende Erfolge verfügen, bietet sich bei zeitgemäßen Bezügen, Spesen und Provisionen Dauerstellung. Bewerbungen unter Nr. W3724 an die Badische Presse.

Weiblich

Geschäftsk. Fräulein, in ungek. Stellung, gestützt auf 1. Referenzen, sucht sich baldigst
zu verändern.
In Frage kommt Konditorei evtl. auch Filiale, da kl. Kaution gestellt werden kann. Angebote unter Nr. R3744 an die Badische Presse.

Fräulein sucht schriftl.
Heimarbeit
für Schreibmaschine. Angebote unter Nr. G3782 an die Badische Presse.

Hausdame
41 Jhare alt, evangel.,
sucht Stellung.
Angebote unter Nr. G3784 an die Badische Presse.

Besseres, tüchtiges
Servierfräulein
bewandert in Café-Wein-Rest.-Betrieb, sucht
Jahres-Stellung.
Angebote u. Nr. F3758 an die Badische Presse.

Mädchen v. Lande sucht
Anfangsstelle
im Haushalt gegen geringe Vergütung. Angebote unter Nr. H3785 an die Badische Presse.

Mädchen, 20 Jahre, sucht Stelle in kleinem Haushalt, auch sehr kinderlieb, auf 1. od. 15. Mai. Angeb. u. W3792 an die Badische Presse.

Aushilfe i. Haushalt für täglich einige Stunden ges. Zu erfr. unt. T3787 in der Bad. Pr.

Aeltere, zuverl. Person sucht für sofort
Büro z. reinigen
übernimmt auch stundenweise oder halbtägige
Hausarbeit.
Angebote erb. u. E3805 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geboten wird am Sonntagsplatz eine sehr schöne 6 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon, 1. Stock, sowie eine herrschaftliche 3 Zimmerwohnung m. Vorgarten. Gesucht wird eine 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör, in nur bester Lage. Weststadt bevorzugt. Angebote unt. Nr. 2036a an die Badische Presse.

Zu vermieten

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.
Wir haben auf 15. Mai d. Js. zu vermieten:
in der Sybelstraße Nr. 12, 1. Stock links eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör,
in der Gervinusstraße Nr. 4, 2. Stock links, eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör.
Bewerbungen von Mitgliedern wollen bis längstens Mittwoch, den 27. d. Mts. im Büro Ettlingerstraße Nr. 3 erfolgen. — Die Verlosung findet am Donnerstag, den 28. April d. Js., abends 6 Uhr, daselbst statt.
Karlsruhe, den 21. April 1927. (9011)
Der Vorstand.

Im 2. und 3. Stock unseres Bankgebäudes sind noch einige
Büroräume
unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., (9047) Filiale Karlsruhe.

Ladenvermietung
Zwei oder drei Läden im Hause Zirkel 33 Ecke Zirkel-Herrenstraße, in 1—2 Monaten nach erfolgtem Umbau zu vermieten. Wünsche können vor dem Umbau berücksichtigt werden. Da Hausbesitzer nicht in Karlsruhe wohnhaft, bitte Angebote im Hause I. Stock bei Herrn Schneidermeister Mees abzugeben. (2014a)

Büro.
Werkstatt mit Kraftstrom (Stadtm.) sof. zu verm. Näh. ab 2 U. Stefanienstr. 61, i. Hof, Gemünden. (9049)

Autogaragen
in Süd-Weststadt auf 1. Mai zu vermiet. Angebote unter Nr. K3737 an die Badische Presse.

Schön möblierte
3 Zimmer-Wohnung
an kinderl., pünktliches Ehepar sofort zu vermieten: Kaiser-Allee 19, parterre. (B1425)

In Herrenalb
3 große Zimmer
Küche und Bad, mit großer Veranda, möbliert, direkt am Walde gelegen, auf 1. Mai zu vermieten. Anfragen unt. Nr. 2026a an die Badische Presse.

Zwei schön möblierte
Zimmer
evtl. mit Küche, m. el. Licht, Telefon, preiswert zu vermieten. Angebote unter Nr. R3718 an die Badische Presse.

Zimmer

Draisstr. 21, III, möbl. Zimmer m. 2 Bett., sep. Eing., elektr. L. u. Kochgel. zu verm. Zu erfragen parterre. (B1420)

Ein Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafzimmer in gut. Hause (Weststadt) per 1. Mai abzugeb. Näheres Hübschstr. 21, 3. Et. (B1459)

Einf. möbl. Mansardenzimmer zu verm.: Hirschstraße 46, IV. Lenz. (B1458)

Möbliertes Zimmer sof. zu vermiet.: Ranfestr. 1, parterre. (B1456)

Schön möbl. Zimmer in gesunder Lage, evtl. mit kleiner, leer. Mansarde, zu vermiet., in d. Beiertheimerstr. Zu erfragen unt. Nr. D3781 in der Badischen Presse.

Möbliertes Zimmer sof. zu vermiet.: Kaiserstr. 5, V., lks., Eing. Durlacherstraße. (B1409)

Zimmer m. 2 Bett., el. Licht od. auch m. 1 Bett u. Klavierben., an solid. Herrn sofort od. auf 1. Mai in ruh. Hause b. kl. Fam. bill. z. vm. Waldhornstr. 58, 3 Tr., lks. (B1404)

Gutes, helles, sonniges möbl. Zimmer zu verm.: Karlstr. 122, IV. (B1194)

Frdl. möbl. Zimmer für 6 ℳ wöchentlich zu vermieten: Winterstr. 21, III., lks. (B1412)

Einf. möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm.: Leopoldstr. 33, 1 Tr., links. (B1465)

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten: Rudolfstraße 7, IV., rechts. (B1445)

Gut möbliertes Zimmer mit el. L. sofort zu vermieten. Anz. von 11—3, 6—7. Klauprechtstr. 45. (B1180)

Gut möbliertes Zimmer el. L., ruh. Haus, nahe Haltest. d. Elektr., sof. od. spät. z. vm. (B1234) Hübschstraße 28, 2. Stock.

Möbliertes Zimmer zu vermieten: Marienstr. Nr. 15, II. (B1161)

Gut möbl. Zimmer auf 1. Mai zu vermiet. Kreuzstr. 20, 3. St., Reinfried. (B1485)

Scherrstr. 10a, 3. Stock, gut möbl. Zim. (Straßeseleg.), s. bill. zu verm. (B1475)

Möbl. Zimmer mit 2 Fenstern, auf sofort od. spät. zu vermiet. B1479 Jollystr. 10, 4. St., r.

Behagl. möbl., 2fenstr. Zimmer i. g. H., preisw. an Dame zu verm. B1480 Kriegsstr. 186, 2. Stock.

Gr. g. möbl. Zimmer m. 2 Betten, el. Licht u. sep. Eing., sof. zu vermieten. (B1490) Waldhornstr. 1a, part.

Mietgesuche

Für Importgeschäft ohne Laufkundschaft wird
Büro
im Zentrum der Stadt, Nähe Hauptpost, 3 bis 4 Zimmer, gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. H3760 an die Badische Presse.

Zu mieten gesucht:
Lagerraum gedeckt, trocken, ca. 3—500 qm, mögl. part.; mit Anschlußgeleise oder günstige Lage, im Zentrum der Stadt bevorzugt. Ausführliche Angebote unter Nr. 9023 an die Badische Presse erbeten.

Kindl. Ehepaar sucht
3-4 Z.-Wohng.
mit Zubehör. Wohnber. Angebote u. Nr. G3708 an die Badische Presse.

Beamtenwitwe ohne Kinder sucht in gutem Hause II. 3 Zimmerwohnung, Küche u. Kammer, geg. ebens. i. d. Weststadt würde evtl. mit einz. Dame eine größ. Wohnung teilen, I. od. II. Ang. u. W3789 an die Bad. Pr.

Welcher Hausbesitzer
würde mir eine
2—3 Zimmer-Wohng.
für einen meiner Mieter (3 Personen) zukommen lassen. Es kann eine schöne Mansarden-Wohnung in Tausch gegeben werden. Angebote unt. Nr. 11338 an die Badische Presse.

Gesucht wird eine beschlagnahmefreie 2 bis 3 Zimmerwohnung. Angebote unter Nr. G3807 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar
sucht auf 1. Mai
1 Zim. u. Küche
Welherfeld od. Altstadt. Angebote u. Nr. T3790 an die Badische Presse.

Zimmer

Zwei Stud. suchen ein
Zimmer
(2 Betten), mögl. Stadtmitte. Angebote u. Nr. Z3777 an die Bad. Pr.

Fräulein sucht
gut möbl. Zimmer
mögl. separat, Zentrum, od. 3 leere Zimmer mit Küche. Angebote u. Nr. X3725 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer
mit einem Bett, am liebsten Nähe Vorholz- und Karlstr., für 1. Mai gesucht. Angebote u. Nr. W3723 an die Bad. Pr.

Berufst. jg. Dame sucht
gut möbl. Zimmer
möbl. mit Mittagstisch. Angebote u. Nr. W3752 an die Badische Presse.

Jüng. Kaufmann sucht per 1. Mai einheitlich (gut möbl.)
Zimmer
mit voller Pension bei allein. Dame zu mieten. Nähe Hauptpost. Angebote u. Nr. 8587 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, Nähe Durlacher Tor, für jungen Herrn zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. S3788 an die Badische Presse.

Berufstätiges Fräulein sucht per 15. Mai
gut möbliertes Zimmer
Nähe Kochschule Hans-Sachs-Straße. Angeb. u. Chiffre S. G. 2372 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (A1165)

Junges, kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Juni
beschlagnahmefr. Drei-Z.-Wohnung
mit allem Zubehör. Angebote unter Nr. W3799 an die Badische Presse.

2-3 Zimmerwohnung
(möglichst mit Bad), beschlagnahmefrei, von jung. Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. S3795 an die Badische Presse.